H.E.E. 30 Dapper
H. Extr. E.
87.
e.e. 30-2
Itinerar. pag. 822.
<36619771340017

<36619771340017
Bayer. Staatsbib

DAPPERI EXOTICI CURIOSI

Continuatio.

Oder
des viel-belesenen
Hn. ODOARDI DAPPERI
Americanische Curiositäten/
So in
Diesen Haupt-Theile der Welt
verwundernd vorkommen/

Auffs kürtzeste zusammen getragen
Von

M. J. C. Männling/ Bernstad. Siles. P. L. C.
Illust. Colleg. Teut. Cons. p. t. P. P. A. S.

Franckfurt und Leipzig/
Bey Michael Rohrlachs sel. Wittib und Erben
in Liegnitz/ 1718.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dappers Beschreibung
Von
AMERICA.

AMERICA hat den Nahmen von dem Florentiner, Americo Vespucio, welcher 5. Jahr nach Columbo, An. 1497. hinein kam/ und mehr als Columbus erfunden / daher er die gantze Gegend nach seinem Nahmen/ America genennet. Vid. Paulini Zeit-verkürtzende erbauliche Lust/ P. I. p. 60.

Christophorus Columbus, hat aus den auf der See entgegen wehenden Winden gespühret / daß noch ein ander Land seyn müste/ und ist darauff Americam zu erkundigen ausgefahren.

I. N. I.

JOhann Konsalo, Tristan Varseus und Egidius Annius, 1) sind die allerersten gewesen, die sich in die offenbahre See gewagt und die Africanische Länder befahren, p. 3. Dapp.

Das Astrolabium haben erfunden unter König Johanne in Portugal, 2) die berühmten Maaß-Künstler Roterik, Joseph, Martin Böhme. p. 3.

Vaskus Grama 3) unter König Emanuel in Portugal, ist der erste gewesen unter den Europæern, so Ost-Indien entdecket, 5. Jahr nach Kolons Abfahrt in Americam. p. 4.

Die Creter sollen die ersten gewesen seyn, 4) so unter Neptuni Anführung in die See gangen. Plinius aber will, daß der Ægyptische König Eritra 5) am ersten auf der rothen See solches gethan. Andere schreibens den Trojern zu. Andere den Britten, welche Schut-

1) Erste Seefahrer. 2) Astrolabii Erfinder. 3) Erste Ost-Indiens Entdecker. 4) Erste Schiffer. 5) Schiffe Erfindung.

ten mit Leder bedeckt sollen erfunden haben, aber des Noæ Kasten hat wohl allen ein Vorbild gegeben. Jason erdachte die Schieß-Schütten, welche Sesostris in Ægypten hernach brauchte. Die Ruder Schiffe mit 2. Rudern brachten die Eritreer auf. Die mit dreyen der Corinther Amocles. Die mit vieren die Carthagier. Die mit fünffen Nesichton. Die mit 12. Alexander M. Die mit 15. Ptolomæus Soter. Die mit 30. Demetrius Antigoni Sohn. Die mit 40. Ptolomæus Philadelphus. Die mit 50. Filopater. Die Fracht-Schutten erfandt der Tirier Hippius. Die Rhodier eine Jagt. Die Teutschen das Both. Die Kopen das Ruder. Dædalus die Mast- und Seegelstangen. Piseus die Schnautze. Die Tiorrhener das Ancker. Anacharsis die Schiffs-Hacken. Tifis das Steuer-Ruder. Ikarus die Seegel. Minos 1) hielt die erste See-Schlacht. p. 8.

Die Tyrier begunten zu erst nach dem Nordstern zu seegeln, 2) doch richteten sie sich bey danckelen Wetter nach dem Winde und liessen Vögel ausfliegen. p. 8.

Die Römer 3) haben wohl die Welt-See starck befahren, so weit sie bekandt waren, ibid.

Pineda,

1) See-Schlacht die erste. 2) Seegeln nach dem Nordstern und Vögeln. 3) Römer Seefahrer.

Pineda, Fullerus und Lemmius sagen, Salomon habe dem Compass erfunden, 1) daher seine Schiffs-Flucht, die er zu Ebron Gabor ausgerüstet, aus der rothen See nach der Magellanschen Strassen das Peruische Gold zu hohlen, wohl überfahren können; aber falsch, denn (1) ist Peru nicht Ophir, wie in der Beschreibung Peru zu sehen ist, (2) kan niemand beweisen, daß Salomon den Compass erfunden: denn ob er schon sehr weise war, so folget doch solches nicht, und wann man es schon dazumahl gewust hätte, wo würde denn ein so nützlicher Gebrauch nachmahls aus der Welt verschwunden seyn. Albertus M. will Aristotelem zum Erfinder des Compasses machen, 2) sed fabula, weil Aristoteles nichts in seinen Schrifften meldet. Die Anziehungs Krafft des Magnets haben die Alten wohl gewust, 3) aber seine fernere Eigenschafften nicht. Alß was Cardanus de subtilit. L. 7. schreibet, daß eine Gattung der Seegelsteine die Schmertzen der Wunden samt dem Außflusse des Blutes stillen können, ob schon ein Messer oder sonst was mit gemeldtem Steine bestriechen, durch Haut, Adern, Fleisch und Sennen geht. p. 9.

1) Compass Erfinder Salomo. 2) Aristoteles Compass Erfinder. 3) Magnet- oder Seegelstein.

Ja man hat abgemerckt, daß der Schiff-Zeiger mit einem Seegelstein, den man auf der Nordseiten des Mittags-Strichs gegraben, bestriechen, nicht nur die Mitternächtische Gegend anzeiget, sondern auch nach Unterscheid des Handels falliret, und sonderlich siehet man diese Fehl-Weisung bey der Insel Cuerro den Striech-Weiser, ohne welche es ohnmöglich war nach Americam zu kommen; hat Flavius Melsius von Napel An. 1303. erfunden. p. 9.

Die Erfindung des Compasses schreibt einer den Teutschen zu, in Tract. unvergreifl. Gedancken von teutschen Epigrammatibus, p. 24.

De Origine gentis Americæ, vid. Dappers America, p. 10.

Die Insel Taprobana 1) hält Ortelius vor Sumatra. Mercator aber und Cluver besser vor Zeilon, p. 13.

Die Indier zu Tümbes in America, als sie die grossen Spanischen Schiffe von ferne erblickten, 2) stunden bestürtzt über die hohen Mast-Bäume und weiten Seegeln. Ja sahen sie erstl. vor Steinklippen an, welche die See fort-triebe; als sie aber merckten, daß sie ans Land kamen und grosse Menge weisser gebar-

1) Taprobana. 2) Schiffe geben Wilden eine Verwunderung.

bartheter Männer drauf waren, da sagten sie, es wären Götter, welche auf solchen Schiff-Schlössern wandelten. p. 13.

Lampridius in vita Heliogabali erzehlet, daß dieser Heliogabel seine Lust habe an gezähmten Löwen und Leoparden gehabt, 1) die Gäste damit zu verschröcken, denn mit der dritten Taffel-Tracht kam ein solch Wild zu den Gästen getretten. So hat Paulus Venetus gesehen, 2) daß der Tarter Han mit zahmen Leoparden auf die Jagt gezogen, wie solches auch thut der König zu Campaja mit Panter-Thieren, 3) und nimt man eine Ziege mit, damit das Panter-Thier nicht den Jäger sondern die Ziege anfallen möchte. Auch die zahmsten wilden Thier lassen nicht von Arth. In Franckreich hatte man 2. zahme Leoparden, welche nach des Königs Francisci Todt aus Unachtsamkeit loß-rissen, im Busch lieffen, und bey Orleans viel Menschen zerrissen. Sonderl. 4) fressen Leoparden Frauen-Brüste gerne. p. 13.

Die Wasserfluthen, 5) so die Alten von Deika-

1) Gastmahl Heliogabali furchtsam. 2) Jagt mit Leoparden halten. 3) item mit Panther-Thieren. 4) Leoparden fressen Frauen Brüste gern. 5) Sündfluth Heyden bekandt.

kaleon, Prometheus aufgezeichnet/ lauffen alle auf die Historie Noachs und der Sündfluth. Prometheus heist, 1) ein Vorsichtiger, ehe das böse kömmt; diesen hielten sie vor den Vater aller Menschen, gebohren aus seiner Ehefrau Asia. (Asia ist freylich aller Mütter, denn da sind die Menschen vom Gebirge Ararat herab komen,) Eben so wissen die Siner, Ost-Indier, Japaner von einer uhr-alten Wasserfluth zu erzehlen, ob gleich mit viel Fabeln, doch ist die Sündfluth allen Menschen bekandt gewest. p. 14.

Die Phænicier waren sehr reich, 2) und schreibt Aristoteles, daß sie ihre Ancker und alles andere Eisenwerck 3) an Schiffen aus lauter Silber machen lassen, p. 16.

Die Horti Hesperidum, 4) welche ein Drache bewacht, werden von den Poëten an das Vorgebirge Ampeluse, ietzund Spatel genandt, am Fluß Ziloa und Lusso gesetzt, welcher die Stadt Arsilla bespühlet. p. 17.

Hanno der Carthagier, hat die 3. Inseln in Africa Gorgones genandt, 5) nach den 3. Miß-geschaffenen Frauen, Medusa, Stenio und Euriale.

1) Prometheus. 2) Phænicier, reich. 3) Ancker silbern. 4) Horti Hesperidum. 5) Inseln Gorgones.

riale. Weil auf solchen Inseln überaus heßliche Weiber wohneten. 1) Jetzund heissen sie Saltz-Insuln, 2) darunter Jago oder die Jacobs-Insul die Vornehmste. Hingegen benennete Hanno den Berg, so den Gorgones gegen über liegt, den Götter-Wagen, 3) heut heist er Sierra Liona. p. 17.

Umb Sierra Liona 4) ist es schrecklich heiß; daher verbergen sich die Einwohner des Tages vor der Hitze in tieffe Höhlen. Des Nachtes aber lauffen sie mit brennenden Fackeln durch die Felder 5) und bestellen den Ackerbau. p. 18.

Hanno der Carthagier, 6) hat 5. Jahr in der See herumb geschiffet, (eben wie Columbus) neue Länder zu entdecken, uñ ist biß an die Thomas Insul kommen, 7) da er aus Mangel der Lebens-Mittel wieder umbkehren müssen und nach Carthago kommen, allwo er mit grosser Verwunderung eingehohlet worden, Ja er wurde unter die Götter gerechnet, 8) und diese Schiffahrt des Hanno neue Länder zu entdecken ist die merckwürdigste bey den Al-

1) heßliche Weiber wo? 2) Saltz-Inseln. 3) Berg/ Götter-Wagen. 4) Sierra Liona, Hitze groß. 5) Nachts arbeiten. 6) Hannonis Schiffahrt. 7) Thomas Insul. 8) Menschen unter Götter rechnen.

ten, geschehen An. 440. vor Christi Geburth. Dieser Seeheld Hanno wagte sich in die Welt-See, doch nach dem Africanischen See-Ufer. p. 18.

Die Zauberey geht noch heute in Norwegen im schwange. 1) p. 20.

Zu Salmantica in Spanien wurde die Zauber-Kunst öffentlich auf der Hohen Schul gelehrt, 2) wie Ananias erzehlet Lib. 3. de Nat. Dæmon. p. 21.

Zu Rom ward Jupiter Latialis mit Menschen Blut geehrt. 3)

Zu Heliopel schlachteten die Ægyptier der Juno Menschen, biß Amesis solches verbothen.

Amestis Xerxis Gemahlin ließ 12. Menschen 4) wie Plutarchus bezeugt, vor ihre Lebens-Erhaltung dem Pluto lebendig schlachten. Bey den Albanern wurde jährlich einer aus den Priestern, 5) wie Strabo erzehlet, dem Mond zu Ehren geschlachtet, und war die Götzen-Höhe der Diana 6) im Taurischen Chersonesus sehr berühmt, weil täglich Menschen geopffert worden Strabo Geogr. l. 11. So

1) Zauberey in Norwegen. 2) Zauberey offentlich gelehrt. 3) Menschen Blut / Götzen-Opffer. 4) Menschen wegen Gesundheit tödten. 5) Priester dem Mond geopffert. 6) Dianæ Menschen-Opffer.

So schnitten die Tauren, wie Mela schreibet, den Frembdlingen den Halß ab. 1) Der Ægyptische Abgott Tifa stundt täglich in voller Gluth, darinnen man lebendige Menschen ihm verbrandte. Die Teutschen opfferten dem Wodan, Taran, Tentates Menschen. 2) Die Druiden waren in Franckreich die Priester dieses Menschen-Opfers, und noch heute zu Tage thun es die Japaner, Siner und Indier. p.22.

Die Phænicier sind von Esau aus Sems Nachkommen entsprossen, 3) Dieser Edom oder Esau satzte sich auf den Gebirge Seir, zwischen dem todten Meer längst den rothen Meer. p.26.

Dido heist Hebraisch, 4) eine Geliebte. p.26.

Der Fluch Canaan, 5) Gen. 9. geht nicht die Americaner an, sondern die Phænicier, als welches seine Nachkommen waren. p.26.

Die Zerstreuung der Juden 6) ist so wohl vor als nach Christi Gebuhrt vorgegangen, vor der Gebuhrt Christi waren sie zerstreuet in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bitinien; und hatte man eine Asiatische und Eu-

1) Frembdlinge gefährlich. 2) Teutschen Götzen-Opffer Menschen. 3) Esaus Nachkommen die Phænicier. 4) Dido. 5) Canaans Fluch. 6) Juden Zerstreuung.

Europæische Zerstreuung, die in Asien zerstreuet waren, erkannten Babylon vor ihren Haupt-Sitz. Der Europæischen Stuhl war zu Alexandria, allhier kamen sie eben wie zu Jerusalem zusammen, und weil sie sich an die Grichische Dolmetschung der 72. Dolmetscher hielten, so nennte man sie die zerstreuten Grichen. p. 27.

America hängt an Europa, 1) denn Grönland und Frießland stossen beyde an das Nordliche America, doch sind dazwischen grosse See-Busen voller Eißschollen, daß die Uberfahrt schwer ist, zu Lande könte man eben hin, wenn nicht der schreckliche Schnee hinderte, denn sie hängen fest an einander. p. 30.

Die Canarischen Inseln sind bald nach Noa befahren worden, 2) die man gleichwohl hernach verlohren, biß sie Wilhelm Betankurt wieder hervor bracht. Die Poëten haben diese Nachläßigkeit unter der Verblümung eines Drachen, so in Hesperischen Gärten gölden Aepffel bewahrt, abgebildet: 3) denn dieser Drache ist nichts anders als die Welt-See, welche sich um die Hesperischen Insuln mit krummen Bächen auf Schlagen oder Drachen-Arth, lencket, und weil allhier viel Schiffe

1) America Europens Nachbar. 2) Inseln Canariens. 3) Drache so Hesperische Gärten bewacht.

se zu Grunde giengen, so ward die Fahrt unterlassen. p. 38.

Die Tartarey 1) so genannt von Flusse Tarter, der aus dem Lande Mongul in die Mitternachtische Welt-See sich ergiesset. Sie theilet sich in die grosse und kleine. Die kleine hat ein Stück in Europa, die grosse aber ist weit in Asia, die grosse ist 1000. Meilen lang, 600. Meilen breit, und hat 5. vornehme Landschafften. (1) die wüste Tartarey, welche mit Horden bewohnt wird. (2) Zagatai, deren Haubtstadt Samarcanda Tamerlans 2) Residentz, (3) Turkestan, (4) Kitai, da der grosse Cham residirt, (5) die alte Tartarey, welcher Andreas von Cæsarien die Wohnung des Gogs und Magogs zuschreibet. Die Tartarn in deserta Tartaria 3) sollen von den Kindern Israel und zwar von den 10. Stämmen, welche Salmanasser weggeführt, herkommen, weil sie noch ietzo die Nahmen Dan, Zabulon u. Napthali haben, so ist auch die Beschneidung 4) längst vor Mahometh bey ihnen bekannt gewesen, ut volunt Morneus, Postenus, Genebrardus. p. 39.

Die Einwohner 5) von Lukajas in America sind

1) Tartaria Fluß Tatter. 2) Tamerlans Residenz. 3) Tarter woher! 4) Beschneidung alt. 5) Unterthanen gehorsam.

sind ihrer Obrigkeit so gehorsam, daß sie, wenn sie Befehl bekommen, sich von einen Felsen herunter zu stürtzen, sie alsobald solches thun. Der erste Tartar König Kænguist geboth seinen 7. Reichs-Fürsten ihre Söhne mit eigenen Händen zu ermorden, und alsbald thaten sie es p. 41.

Christoff Kolon, 1) ist in einem armen Dorffe Arbizolo unter Genua gehörig, nahe bey Sarona bürthig gewesen, sein Vater war ein Fischer, 2) aber nach Entdeckung Amerikens, wurde er von Ferdinando Catholico geadelt. Von Jugend auf war er in der See gewesen. 3) Satzte sich hernach auf Madera und bekam endlich von Ferdinando und Isabella, durch Hülffe der vornehmsten Höflinge, Alfonsi von Mendoza und Quintaviliæ 120. Kriegs-Knechte, ohne das Bootsvolck samt 2. Jagten und einen grossen Schiffe, damit er An. 1492. von Kadis zu Seegel gieng. p. 45.

Hispaniola 4) hat vor Zeiten Haitin geheissen, und von Kolon erst den Nahmen Hispaniola bekommen. p. 45.

Columbus 5) ward nach Entdeckung zum See-

1) Kolon Gebuhrts-Orth. 2) Fischer geadelt. 3) Kolons Schiffarth. 4) Hispaniola. 5) Columbus Admiral.

See-Helden über die Welt-See gemacht, und bekam den Nahmen Admirabilis, und daher ist kommen, daß man heut die See-Helden Admirals nennet. Das ander mahl fuhr Kolon aus mit 1200. Soldaten, 14. grossen Schiffen und 3. Pinnas Schiffen. An. 1493. p. 47. Das dritte mahl An. 1498. mit 8. Schiffen. p. 53.

Die Kanibaler 1) handthieren mit den Menschen übel, denn sie zogen Jährlich aus Speise zu hohlen und fingen Menschen. Kolon traff auf ihrer Insel Gradalupe viel gesotten Menschen Fleisch in Pfannen, und sonderlich etliche Hinterbacken und Riebestücken von Männern mit gemästeten Knaben, an Bratspiesse gesteckt, und eines Knabens Kopf daraus noch Blut tröpffelte, wie auch einen Hauffen abgefleischter Gebeine, welche zu Pfeil-Spitzen geschärfft waren, an. p. 47.

Auf der Insel Matanino 2) bey den Karaibern wohnten Weiber, die sich zu gewisser Zeit mit den Kanibalen vermischeten. Wann aber sonst ausser der Zeit ein Mann dahin kam, jagten sie ihn davon fort. p. 47.

Auf Kuba fandt Columbus einen Hauffen Schlangen an dünnen Schnüren von Bäumen

1) Kannibalen Menschen fressen. 2) Weiber-Insel Matanino.

men herab hangen, etlichen waren die Mäuler zugebunden, andern die Zähne samt den Zungen ausgerissen, 1) und diese Schlangen haben die Einwohner so aufgehenckt, weil sie solche vor die delicateste Speise hielten. p. 50.

Bey Kuba fischen die Indianer so: 2) der Fisch Guaikan, welcher einen sehr grossen Kopf hat, mit einem Fell drüber einen Sack nicht ungleich, und im übrigen wie ein Aal aussiehet, hieng an einer Leine. 3) So bald sich irgend ein Fisch oder Schildkröte aus dem Wasser thät, liessen sie die Leinen nach, geschwinde schoß Guaikan, als ein Pfeil darnach zu, und hielt ihn mit dem Fellchen übern Kopff dermassen fest, daß er ihn nicht loß ließ, als biß er übern Wasser der Lufft gewahr ward. p. 50. So machens auch die Sineser mit dem Kropfvogel, vid. Neuhoff.

Alß Kolon auf Kuba anländete, gieng ein Schütze vom Schiff im Busch etwas zu schiessen, aber er erblickte einen grossen Mann in einen langen weissen Mönchs-Rock, 4) welchen noch 2. andere und darnach 30. eben so gekleidet folgten; der Schütze nahm die Flucht, aber die andern winckten er solte warten. Kolon schickte

1) Schlangen essen/ sehr delicat. 2) Fischfang mit Fischen Guaikan. 3) Aal Geschlechte. 4) Mönchs-Erscheinung.

te zwar hierauf etliche Gewaffnete aus, aber sie fanden keinen Menschen. p. 50.

Auff den Gold-Bergen 1) Zipange in Hispaniola stifftete Kolon die Festung Conception. p. 50.

Unter der Insul Paria fand Kolon grossen Uberfluß an Perlen, 2) die man dar gar nicht achtete.. Denn vor eine zerbrochene Schüssel und ein verrostert Messer tauschten die Spanier 4. lange Perlen-Schnuren ein. p. 54.

Auff Hispaniola wohnten vormahls die Ziguarer, 3) welche von den Kanniballen entsprossen waren, und schrecklich aussahen, denn sie waren vom Kopffe biß auf die Knie mit schwartzen Flecken bemahlet, das Haar in 100. Zöpffen zertheilet, wie Medusens Kopff, diese machten dem Kolon viel zu schaffen. p. 55.

Kolons treue Dienste wurden endlich übel belohnet, 4) seine Neider liessen nicht nach, biß sie vom Könige auswürckten, daß ein neuer Stadthalter in America geschickt wurde, dieses war Frantz Bombadilla. So bald dieser auf Hispaniola kam, ließ er den See-Held Kolon, nebst seinen Bruder Bartholomeo gefesselt

1) Gold-Berge/Festung Conception. 2) Perlen vor Messer geben. 3) schreckl. Volck. 4) Kolon verläumdet.

auffs Schiff werffen, und in Spanien führen, daselbst kamen sie zwar bald in Freyheit und wurden mit grossen Gepränge nach Hofe begleitet, da sie sich 3. Jahr auffhielten, hierauf liess Kolon An. 1504. mit 4. Schiffen noch einmahl nach Hispaniola, aber ein Sturm machte 2. Schiffe zu nichte. 1) Ja auf Jamaika wäre es gethan gewesen/ wenn er nicht eine List erdacht, er sagte, das er ein Sohn des Mondes sey, darumb würde der Mond, 2) sofern sie ihm keine Lebens-Mittel zukommen liessen, ihn rächen, und Morgen ümb die 9te Stunde eine blutige Gestalt annehmen. Diese wilde Menschen verwunderten sich mit grosser Bestürtzung, als sie zu bestimmter Zeit den Mond verfinstert sahen, und darumb brachten sie ihm alles häuffig. p. 56.

Von Jamaika 3) gieng Kolon zurück nach Spanien, aber starb bald An. 1506. p. 56.

Americus Vesputius von Florenz, 4) ein Edelmann, fuhr mit 4. Schiffen, die ihn Ferdinandus in Spanien zugab nach America, An. 1497. p. 60.

Im Lande Paria, sind die Einwohner sehr hur-

1) Kolons Noth. 2) List/ bey Mondens Finsterniß. 3) Kolons Todt. 4) Americus Vesputius.

hurtig, 1) so daß offt ein Weib in 2. und 3. Meilen in einen Zuge laufft und schwimmt. Ja eine Frau trägt wohl 50. Meilen eine Last weg, die 3. Spanier nicht einmahl aufheben können. p. 61.

Die Einwohner des Landes Paria, 2) begraben ihre Todten in eine wäßrigte Erde, und setzen Tranck und Speise zum Haupte. 3) Sie lassen nicht an Arm und Füssen zur Ader/ wie wir 4) sondern an Lenden und dicken Fleisch. p. 63.

Die Büsche in Paria præsentiren einen ewigen Frühling: 5) denn der Bäume Blätter verwelcken nicht, fallen auch nicht ab. p. 65.

Vesputius zog 4. mahl nach America.

Vesputius sahe auf einer Insul bey Sierra Leona geflügelte Drachen, 6) so einen spitzigen Kopff, runde feurige Augen, eine weite Schnautze, flieget wie Fledermäuse, eine gesprenckelte Brust, gekrümmten Schwantz, braun blauen Rücken, und dreyeckigte Wammen unterm Bauche, sie sahen schrecklich aus. p. 68.

1) starcke Weiber und Last-Träger. 2) Todten ins Wasser begraben. 3) Todten Speise beysetzen. 4) Ader lassen seltsam. 5) steter Frühling und grüne Bäume. 6) geflügelte Drachen.

Die Meer-Spinnen haben 2. lange Scheren und 2. Bäuche, 1) zwischen dem Kopffe und Bauche lag eine schwartze Feuchtigkeit, darauf sie das Wasser, wenn sie jemand fangen will, trübe machen. Sie fressen Fische/ umbhalsen einander, und legen weisse Eyer wie Hagel. 2) Daß Männlein geht dem Weiblein zu Hülffe, aber das Weiblein verläst das Männlein. p. 69.

Auf der Insul Kodego sind sehr wohlschmeckende Aepffel, aber tödlich, 3) wer unter dieses Baumes Schatten sich begiebet, verliehrt Gesicht und Verstand, 4) ja kömmt nimmermehr zu recht, wo er nicht in einen tieffen Schlaff fällt. 5) p. 69.

In Uraba fandt Nunnes im Busche das Schloß des Königs Abibeiba, 6) welches auf den obersten Gipffel der Bäume, so man oben zusammen geflochten, und mit Balcken belegt hatte. Die Bäume waren so hoch, als kein Pfeil reichet, und so dicke, 7) das 24. Mann sie nicht umbklafftern konten. Und musten sie solche Baumhäuser haben, weil das Wasser offt

1) Meer-Spinne. 2) Ehgatten untreu Bild. 3) Aepffel gefährlich. 4) Baumes Schatten schädlich. 5) Schlaffes Nutz. 6) Schloß auf Baum-Spitzen. 7) Bäume dick und hoch.

offt durchs Land ströhmet. Diesen Baum, worauf das Abibeiba Schloß war, wolte Kolmenares umbhauen lassen, aber so bald man anfieng, kam Abibeiba herunter und versprach Gold. p. 72.

Auf Veragua ward grosser Hunger 1) An. 1514. daß eine Kröte vor einen grossen Klumpff Goldes zur Speise gekaufft ward. p. 73.

Die Tieger hohlen wohl die Leute aus den Häusern, wenn man die Thüren nicht fest verriegelt. Sie werden gefangen, 2) indem man auf dem Steige, der aus ihrer Höhlen geht, ein tieffes Loch mit einer losen Fallthieren macht, da denn das Tieger hinein fällt, aber drunten so schrecklich wütet, daß einem die Haare zu Berge stehn. Die Tieger verschlingen ihre Jungen in Gefahr. 3) p. 75.

Die nützliche Wurtzel Jucka 4) heist in Hispaniola und Angola Jucka in Brasilien, Mandiba oder Mandihocka, bey den Mexikern Quauheamotti, 5) daß beste Brodt wird daraus gebacken. Dieser Wurtzel-Stamm ist dicke, die Blätter wie Tulpen-Blätter, die Wurtzel sieht den Pastinacken gleich, und hat

1) Hunger lehrt Kröten essen. 2) Tieger-Fang. 3) Eltern untreu Bild gegen Kinder. 4) Wurtzel Jucka. 5) Brodt aus Wurtzeln.

einen Mehl-hafftigen Safft. So bald sie aus der Erden kömmt, verwelcket sie. Die Blätter davon dienen zum Salat. 1) Wann die Wurtzel 5. Tage im Wasser eingeweichet wird, so findet sich im Grunde ein dicker Leim, wie Hefen davon man ein dickes Mehl, Vipeba genant, zu stampfen pflegt. Von diesem Meel wird Brodt gebacken, auch ein Tranck gemacht. Diese Wurtzel in die Wunde gestreuet, heilet treflich, doch ist der Safft davon rohe gessen, tödtlich. 2) aber gekocht gesund. p. 77

Alß der Spanische Befehlhaber Arrias auf den Flusse Darien an die Stadt Maria Antiqua kam, 3) hat sichs begeben: In der ersten Nacht ward das Hauß, darinn sein Leib-Artzt schlieff, von Blitze angezündet, und als er mit seiner Frau halb verbrandt heraus gieng, begegnet ihm ein erschrecklich Crocodil, der seinen Hund ihm von der Seiten rückte, p. 78.

Im Lande Koiba, am Flusse Darien sind die wunderbahren Pest-Bäume, 4) derer Blätter, denselben, auf welchen sie fallen, zur Stunde tödten, wo man den berührten Orth nicht bald mit nüchterem Speichel beschmieret, 5) sonst

1) Salat. 2) Safft nützlich und schädlich. 3) Noth grosse/ aus einem Unglück in das andere gerathen. 4) Pest-Bäume tödtlich und gifftig. 5) Speichel-Cur.

sonst haben die Koiber auch einen Gegen-Gifft, dadurch man diß tödtl. Holtz ohne Schaden berühren kan, 1) und brauchen sie solch Holtz nach vor applicirter Gegen-Gifft ihre Feinde zu tödten. p. 78.

An der Süd-See nahm Moral vor den König in Spanien eine Insul ein, 2) die voller Perlen war, und versprach selbiger König jährlich 100. Pfundt ausgelessener Perlen zur Schatzung. Moral brachte einen unvergleichlichen Schatz daraus, wie daß eine Perle darunter war, 3) davor Pabst Leo X. einen Venetianischen Jubelirer 88000. Rthlr. gab. p. 78.

Die Americanische Elster 4) Tukan Xochicenakate, ist an der Süd-See hinter Darien merck-würdig, hat einen gezähnten Schnabel von Fleische, welcher im Athem hohlen auf und zugehet, weil sie keine Nasen-Löcher hat; der Halß, Rücken und Flügel sind schwartz, die Brust Gold-gelbe, der Bauch Zinober roth, wie auch der euserste Schwantz. Sie friest meisten Pfeffer, welchen sie doch bald wieder von sich läst. p. 79.

Wegen der Spanier Grausamkeit, 5) wur-

1) Baum so nicht anzurühren. 2) Perlen-volle Insul. 3) Perle kostbar. 4) Elster Americanische. 5) Spanier verhast wegen Grausamkeit.

den die Spanier so verhaßt, bey den Ameriken, sonderl. umb die Süd-See untrem Arrias, deñ die Menschen-Fresser selbst endlich sich schämeten ihr Fleisch zu fressen, aus Furcht, es möchte ihren Leib vergifften. ibid.

Der Bischoff de Casis, nachdem er sich von Carolo V. die Stadthalterschafft über Kubagua ausgebethen, 1) und mit 500. Spanischen Bauren dahin kam, ließ er solche indessen auf Kubawa, er aber reisete zum Vice-Roy auf Hispaniola, ihn umb Hülffe zu ersuchen. Aber unter der Zeit wurden seine Bauren fast alle erschlagen, daher er aus Verzweiffelung auff Hispaniola in ein Kloster gieng. p. 84.

Magellanus traff am See-Ufer der Patagoner 2. Riesen an, 2) deren der eine so lang war, daß ihm ein Spanier kaum an die Gürtelstätte gieng. Der andere war 10. Schuh lang, dieser ward gefangen und zu Schiffe bracht, da er auf einmahl einen grossen Korb Zwiebacken Brodt auffraß, 3) und in einen Schlusse 9. Kannen Wassers aussoff. p. 85.

Magellanus in der damahligen Fahrt durchs Fretum litte in der Süd-See schreckl. Hunger, 4) gekochte Schuhe geschnitten, Stiefeln

1) Bischoff de las Casas. 2) Riesen. 3) Fressen viel. 4) Hunger Speise.

feln wurden gegessen, über dieser ungewöhnl. Speise schwall etlichen das Zahnfleisch dermassen, daß man die Zähne kaum sage, dahero viel storben. Endlich kamen sie an 2. Inseln, 1) welche aber gantz unfruchtbar waren, daher man sie die Unglückseeligen nennet.

Auff den Ladrones oder Räuber-Inseln, 2) fandt er Magaglian sehr diebische Leuthe, daher er auch die Insel Latrones hieß, darunter die vornehmste Burnesa war, ferner Zubo und Matan, auff Matan ward Magaglian samt 7. Spaniern erschlagen, 3) von desselbigem Könige, An. 1521. die übrigen Spanier kamen zwar nach Zubo, wurden aber alle erschlagen. Das Schiff Victoria kam endlich in Hafen S. Lucas mit 18. Männern noch an, den 6. Febr. An. 1522. nachdem es umb die gantze Welt bey 14460. welsche Meilen geseegelt. p. 86.

Aquilaris ein Spanier, nachdem er an Jukatan Schiff-Bruch gelitten, 4) rettete er sich mit etlichen in einen Both, alß er aber ans Land trat, ward er mit allen gefangen, 5) die Ubrigen wurden biß auf 6. dem Zemes geschlachtet uñ gebraten, gegessen. Unter den andern Sech-

1) unglückseel. Inseln. 2) Räuber oder Diebs-Inseln. 3) Magellans Todt. 4) Lebens-Gefahr Aquilaris. 5) Menschen-Fresser.

sen, mit denen man des andern Tages gleicher- weise verfahren wolte, war Aquilaris, aber sie brachen des Nachts aus dem Gefängnüß und kamen zu einem benachtbahrten Fürsten, der sie erhielt. p. 87.

Kortesius bekam in Kolvaka auch Kolvakische Bücher, die Blätter waren von inwendigen Baum-Rinden 1) mit dünner Pappe aus Meel bestriechen, und an einander geheff- tet, die Buchstaben waren wie Stricke und wi- derhacken, nach einander gesetzt wie unsere. p. 87.

In Kolvaka, wenn der Saamen in die Er- de gestreuet ward, oder die Früchte reiff waren, so wurden die Kinder, 2) so man etliche Wo- chen zuvor gemästet dem Zemes zu Ehren ge- schlachtet. p. 87.

An den Füssen des Zemes, 3) hiengen viel Menschen-Beine mit beygefügten Nahmen derer, so man geschlachtet und gegessen. 4) So machte Kortesius 5. Leibeigene, so zur Schlach- tung bestimmet waren, in der Stadt Zempoal loß, gab sie aber den Teufels Priestern, so sie Quines nenneten wieder, weil sie sehr bathen, sagende, die Zemes würden sonst alles gesäete ver-

1) Bücher aus Baum-Rinden. 2) Kinder opffern. 3) Zemes Abgott. 4) Menschen Opffer.

verderben. Wenn diese Indier ins Götzen-Hauß traten, zapfften sie ihnen Blut aus, aus den Waden, Brust oder Lippen und warffens über sich die Zemes zu versöhnen. 1) p. 88.

Acht Meilen von dem alten Tenustitan, oder heutigen Mexico, 2) ist der zwey Gipflichte Berg Popokatepeke, welcher fort und fort schmauchet, und zwar sehr schnell und hoch, so daß auch dieser schreckl. Dampf von dem stärckesten Sturmwinde nicht einen Finger breit seitwärts getrieben wird. Alß Kortesius hier vorbey zog, kletterten etliche Spanier hinauf, aber sie musten bald zurück, weil sie schon über Knie in der Asche giengen, zween gelangten doch vors Dampfloch, welches wohl anderthalb Meilen weit war. Hier stunden ihnen die Haare zu Berge, der Berg knasterte, die Flammen prasselten, die grossen glüenden Steine flohen häuffig heraus, und würden sie wohl darauf gangen seyn, wenn sie sich hinter einen hohen Hügel nicht versteckt, die Einwohner glaubten, daß die verstorbene Könige ihrer Boßheit wegen 3) so gepeiniget würden. p. 90.

Die Frucht Cocao, 4) umb Mexico, sieht aus

1) versöhnen Götter mit Blut. 2) Feuer-speyende Berge Popokatepeke in Mexico. 3) Hölle vor Könige. 4) Frucht Cocao statt Geldes.

aus wie Mandeln, und wird an Geldes Statt gebraucht. p. 91.

Die Priester in Mexico 1) hatten hoch-erhabene Säler, damit sie dem Himmel desto näher seyn möchten. Das Priester-Ambt ward von den Kindern des vornehmsten Adels bedienet, welche im 7ten Jahr dahin gebracht, sehr mäßig lebeten. p. 92.

Der Colossus Rhodius war so hoch nicht, als das erschreckl. Marmel-Bild des Abgotts Vuichilabuchichi in Mexico. 2) p. 92.

Hier bestriechen sie mit Menschen-Blut ihrer Abgötter Lippen, 3) ja die Spanier fanden Keller, 4) welche mit Menschen-Blut etliche Finger dick beschmieret waren, und voll Mord-Pfriemen hingen, ibid.

Die Mexicaner durfften ihrem Könige niemahlen unter Augen sehen, 5) und daher nahm Mutekzuma übel auf, daß Kortesius solches that. p. 92.

Die Könige in Mexico veränderten täglich ihr Kleid 4. mahl, 6) und welches sie einmahl angehabt, zogen sie nicht mehr an, sondern ver-

1) Priester in Mexico. 2) Götzen-Bild. 3) Menschen-Blut Götzen geben. 4) Götzen-Dienst im Kellern. 5) Könige nicht ansehen. 6) Kleider einmahl nur anziehen.

verehrten es tapffern Kriegs-Leuthen. 1) p. 93.

So wurden auch die Schüsseln 2) bey der Taffel dem Könige nur einmahl aufgesetzt, hernach immer andere. ibid.

Mutekzuma hatte 3. vortrefliche Lust-Häuser. 3) Im ersten waren lauter mißgeschaffene Menschen. Im andern lauter Vögel. Im dritten lauter wilde Thiere. p. 93.

Auf meinen Schiffe, das Cortesius aus Mexico nach Spanien schickte, begab sich dieses Unglück. Zwey Tieger, 4) so man jung erzogen, waren auffm Schiffe, eines riß sich des Nachtes loß, und zerriß 7. Schiffleuthe, der verwundeten waren weit mehr. Diese Tieger sind hin und wieder in America, und grimmiger als die Löwen, dahero viel Länder ihrentwegen unbewohnt sind. p. 95.

Die Basiane 5) schreyen die vorbey Reisende närrisch an, und schmeissen mit Steinen sehr just. Ein Spanier legte das Feuer-Rohr an, einen alten Basian zu schiessen, dieser blieb auf dem Baume sitzen, aber so bald der Schütze das lincke Auge zuschloß, warf er ihm einen gros-

1) Kleider verehren. 2) Schüssel-Wechsel. 3) Lust-Häuser. 4) Tieger grausam. 5) Basian, Affen.

grossen Stein dermassen an den Mund, daß die Zähne heraus sprangen. p. 94.

Auf eine Zeit hielten die Americaner 1) mit drittehalb hundert Spaniern von des Garasus Volcke eine fröhliche Mahlzeit. ibid.

Kortesius, der Ehrsüchtige Entdecker, 2) ließ ein Stücke Geschützes von lauteren Golde giessen. p. 95.

Die meisten Könige umb Mexico gaben dem Kortesio grosse Schatzung, 3) die meisten waren geschätzt auf 23000. Tonnen Goldes. p. 95.

Kortesius schickte Carolo V. einen unschätzbaren Schatz an Golde zu, 4) aber die Schiffe fielen in des Frantzösischen See-Räubers Florius Hände, p. 96.

Auf der Insul Puna brauchten die Indianer in den Schlachten, statt der Fahnen 5) lange Schilff-Röhre, an denen das Gebeine ihrer Helden hieng. p. 100.

Die Insul Puna 6) ist nachmahls des Heil. Jacobs-Insul genannt worden, liegt 3. Staffeln auf der Süd-Seiten des Mittags-Strichs. p. 100.

Gon-

1) Menschen-Fresser. 2) Stücke von Gold. 3) grosse Schatzung. 4) Raub wird ein Raub. 5) Fahne mit Gebeinen. 6) Insul Puna.

Gonzal Pizarrus verbrandte in Peru ein Götzen-Hauß der Sonne, 1) da er einen unglaublichen Schatz an Gold, Silber und Edelgesteinen bekam. In diesem Götzen-Hause stunden 2. schwartze Böcke und 2. Drachen vom Golde, 2) vor denen man räucherte. An denen Säulen hiengen geschundene Menschen. p. 101.

Den Tambesern in Peru 3) pflegten wegen eines Verbrechens wieder den König, die Oberzähne ausgebrochen zu werden. p. 101.

Alß Attabaliba nach Kassamalka zog, mit Pizarro zu reden, 4) giengen 300. Leibdiener voran, welche auch den geringsten Unflath aus dem Wege räumeten. p. 102.

In des Attabaliba Lager 5) bekamen die Spanier unerschätzliche Schätze, sonderlich ein golden Geschirr von 200. Pfunden. p. 104.

Attabaliba, 6) ob er gleich seine Ranzion erlegte, ward gleichwohl auff öffentlichen Marckte zu Kassamalka erwürget, erstl. an einen Pfahl gebunden und mit einem Stricke gewürget, die Leiche ward recht Königlich von Pizarro begraben. p. 104. Des

1) Sonnen Götzen-Hauß. 2) Böcke und Drachen-Götzen von Gold. 3) Straffe / Zähn ausbrechen. 4) Königs Einzug. 5) Goldgeschirr 200. Pfundt. 6) Attabalibæ Tod.

Des Königes Gvainakavæ in Peru 1) drey Söhne sind alle eines jämmerlichen Todes umkommen. Attabaliba ward von Pizarro strangulirt. Gvaskar von Attabalibæ Leuthen im Thal Saksahuana lebendig verbrandt. Illeskas der dritte Sohn von Attabalibæ Feld-Hauptmann Ruminagui lebendig geschunden und auf eine Trommel gespannt. 2) p. 105.

Kurtz vor Attabalibæ Todt 3) war ein grosser Comet erschienen, welcher, alß ihn Attabaliba sahe, sagte: daß in kurtzen ein grosser Fürst sterben würde. p. 105.

In der Stadt Cusco bekam Pizarrus noch einen weit-grössern Schatz 4) als er von Attabaliba bekommen hatte. p. 106.

Didakus Salazar hatte einen Hund Bezerritgen, genannt, welcher treflich abgerichtet war, die Schwartzen zu zerreissen, diesen ließ er aus Muthwillen loß, eine alte gefangene Frau zu verschlingen, die er eben mit einen Schreiben an Pizarro abgeschicket hatte, 5) aber so bald das Weib den Hund zuspringen sahe, hüpfte sie auf die Erde, reckte den Brieff voraus und sprach, mein Herr Hund, ich trage den Brieff

1) unglückl. Königs Söhne. 2) Drommel mit Menschen-Haut. 3) Comet böser Prophet. 4) Schätze in Cusco. 5) Hund mitleidiger als Spanier.

Brieff nach dem Pizarro. Hierauf blieb der Hund stehen, bepissete Sie und gieng davon. Dessen lachte Sallazar, und ließ die Frau gehn. p. 106.

Der Marggraff Franciscus Pizarrus, welcher über Peru Stadthalter war, 1) soll erstl. ein Sau-Hirte gewesen seyn, nachdem er aber etliche Schweine verlohren, sey er seinem Vater entlauffen und mit Alfonso Vojeda nach America kommen, da er zu so hohen Ehren gelanget. p. 109.

Eine Kawewipepiolle halten, i. e. eine Mahlzeit von gebratenen Menschen, 2) so nenntens die wilden Tupin Imba. p. 112.

Die Frantzosen so zu erst mit Poinzio, Florida entdecket, als sie keine Hülffs-Völcker bekamen, baueten sie einen Fahrzeug und fuhren wieder zurück. Aber mitten in der Reise, ward eine Windstille, daß sie nicht fort kunten, da fieng der Hunger an sie zu plagen/ 3) Schuhe und Leder fraß man weg; Ja endlich ward der Schluß gemacht den Bootsgesellen Heinrich Lachern in Stücken zu schneiden, von diesem Fleische assen sie etliche Tage, alß ein Englisch Schiff kam, und sie rettete, p. 114.

C Franz

1) Sauhiert wird Stadthalter. 2) Menschen fressen. 3) Hungers-Noth.

Franz Drake, 1) den die Königin Elisabeth mit 5. Schiffen ausgeschickt, machte grosse Beuthe, denn vor Arika in der Insul Mucha, nahm er 3. reiche Spanische Schiffe weg, vor Lima viere, alle mit unerschätzlichen Reichthum an Gold und Perlen beladen. p. 118.

Auf der Insul Dominikus sahen die Engelländer in der Stadt gleiches Nahmens in des Stadthalters Schlosse, 2) des Königes von Spanien Wappen, und unter demselben eine Welt-Kugel mit einem Pferde, welches sich in die Höhe richtete: An des Pferdes Munde waren diese Worte: Non sufficit orbis: die Welt ist nicht genung. p. 118.

Drake ist dreymahl in America geschifft, 3) das erste mahl hat er die Beute gemacht. Das andre mahl hat er An. 1585. 240. Geschütz und 6000. Pfundt Sterlinge nach Englischer Müntze erbeutet; Die Städte Dominicus und Carthagena geplündert. Das dritte mahl ist er nach 8. Jahren wieder ausgefahren An. 1595. Er starb aber auf der Reise, nachdem 4) er etliche Städte in West-Indien eingenommen. p. 118.

Thomas Kardsch fuhr hierauf aus, und er-

ober-

1) Drakens Beute. 2) Emblema Welt-Kugel. 3) Drakens Reisen. Drakens Tod.

oberte das Spanische Schiff Anna, 1) welches allein 20. Tonnen Goldes werth war. p. 118.

Die Insul Puna, 2) heist die Jacobs-Insul, die Stadt darauf heist St. Jacob, hat einen guten Kalck oder Hafen, zu beyden Seiten Berge und Bollwercke, gehört den Portugiesen. p. 120.

Der Seeheld Mahu, so 1598. in Americam von Roterdam geseegelt war, starb auf der Insul Prava, 3) der entseelte Leib ward in einen Kasten mit Steinen gelegt, und also aus dem Schiffe geworffen. p. 120.

Beüning der Holländische Unter-See Oberste, wurde für den König zu Gvinea geführt. Dieser hatte das Angesicht mit Asche bestriechen. 4) Die Stube war einem Sau-Stall gleich. Der Königliche Thron einem Schuster-Bäncklein. Die Kleider Schaaf-Felle und Tuch. Die Mahlzeit Kraut und geräuchert See-Pferdt-Fleisch. 5) p. 120.

Simon Kordes der Holländer Admiral, alß er vor dem Fluß Plata kam, 6) war die See Blut-roth, und sprangen aus dem geschöpfften

1) Beute/ Schiff Anna. 2) Insul Puna. 3) Begräbnüß ins Meer. 4) Asche im Angesichte. 5) elender König. 6) Fluß Plata.

Wasser rothe Würmlein wie die Flöhe, 1) davon das Boots-Volck rasend ward und starb. p. 120.

Der Pingvinen Vaterland ist an der Magellanischen Strasse. 2) Diese Vögel fressen Fische, und wohnen wie Caninchen in Höhlen unter der Erden, sind einiger massen den Gänsen gleich, stehen meist aufrecht und haben 2. Stacheln mit Federn bewachsen. Der Seeheld Kordes, alß er hierdurch fuhr, hat ihrer wohl 1400. todt geschlagen. p. 120.

Auf der Klahren-Insul, 3) ist der Hafen Portodesire i. e. der Verlangens-Hafen, 4) weil man sich da erholen und süß Wasser bekommen kan, sonderlich giebt es in diesem Hafen sehr viel See-Hunde, 5) derer Stirne mit langen Haaren bewachsen wie eines Löwen Stirne, und die Füsse denen Menschen-Füssen gleich waren, sie schlugen ihr Wasser nach hinten zu ab, schliessen sehr fest 6) und warffen alle Monden junge. 7) Wenn es stürmete, richtete sich das ausgerauffte Haar in die Höhe, 8) wann es aber still war, so lag es glat nieder-

1) Wasser würmicht. 2) Pingvinen. 3) Klahre Insul. 4) Verlangens Hafen. 5) See-Hunde. 6) fest schlaffen. 7) junge alle Monden. 8) Haar steht empor.

niederwärts. Das Fleisch ist gut zu essen. p. 121.

Die Einwohner der Klahren Insul halten ihre Gräber auf hohen Klippen, 1) aus rothen Steinen gehauen und mit Pfeilen behangen. Unter den Häuptern der Leichen lagen Schulpern. p. 122.

In der Magellanischen Strasse 2) ist der Hungers-Hafen, da die Spanier die Philip-Stadt zu einem Schlüssel der Magellanischen Strassen gebaut hatten, aber als innerhalb 3. Jahren alle Lebens-Mittel verzehret waren, nahm der Hunger dermassen zu, daß die meisten Spanier sturben, ja von den Leichen wurde die Lufft vergifftet, daher die Ubrigen sich aufs Feld begaben und mit Baumfrüchten sich ein gantzes Jahr erhielten. 23. begaben sich nach dem Flusse Plata, aber niemahls hat man erfahren, wo sie hinkommen, da ihrer doch im Anfang 400. gewesen. p. 122.

Die Diebs-Insul 3) liegt nicht weit von der Marien und Jacobs-Insul. Die Einwohner gehen alle nackt, stehlen unvergleichlich, sind dabey sehr wollüstig, daher der meisten Wangen und Nasen abgefressen sind von Spanischen Pocken. p. 123.

1) Gräber auf Klippen mit Pfeilen behenckt. 2) Hungers-Hafen. 3) Diebs-Insul. 4) Nasen Verlust aus Wollust.

Auf der Insul Mocha, nicht weit von der Magellanischen Strasse, 1) giebt es Schaafe so Puckel aufm Rücken haben wie Cameel und lange Beine. p. 124.

Auf der Insul Matrabomma, 2) vor dem Vorgebürge Sierra Lione, giebts Vögel so wie Hunde bellen. p. 125.

An der Königs-Insel, 3) fandt Maire so viel Eyer von Stein-Meven, daß ein Mann an dem Orthe da er stund, 54. Nester, zum wenigsten jedes mit 3. Eyern erreichen kunte. p. 25. Diese See-Meven 4) sehen den Schwanen gleich und sind so zahm, daß sie auf die Schiffe fliehen und sich fahen lassen. p. 126.

Auf der Fliegen-Insel 5) welche in der Mairischen Strassen liegt, fandt Maire sehr viel Fliegen, welche die Schiff-Leuthe treflich plageten. p. 126.

Auf der hornischen Insel 6) an der Mairischen Strasse ward Maire wohl empfangen, der König schenckte ihnen Tauben. 7) Diese Vögel trugen die Königlichen Räthe. p. 126.

Der tapffere Seeheld, Jacob Eremite, 8) starb

1) Schaafe mit Puckeln. 2) Vogel bellen. 3) Königs-Insel. 4) See-Meven oder Vogel. 5) Fliegen-Insel. 6) hornische Insel. 7) Tauben geschenckt. 8) Jacob Eremite.

starb in America und liegt zu Lima begraben, der andere See-Held Schappenhan starb in der Zurückfahrt nach Holland / bey Bantam, und ward auf Proloboſtock begraben. p. 130.

So starb der tapffere See-Oberste Brauer, bey den Gileern. p. 131.

Neu-Franckreich.

Liegt nach Süd-Osten von Grönland ab, ist ein weites Land, und von dem Venediger Sebaſtian Kabot, welchen der Englische König Heinricus VII. ausgeschickt, entdeckt worden, und hernach von Caſpar Kortereal, einen Portugallier mehr bekannt gemacht worden. Weil aber die Frantzosen diß Land am meisten befahren, hat es den Nahmen Neu-Franckreich bekommen. Es liegt unter der 40. und 55sten Staffel Norder-Breite. Ist ein kalt Land. 1) p. 133.

Wenn die Einwohner allhier essen, 2) wischen sie ihre Hände an die Haupt-Haare, oder an der Hunde Rücken. Wenn sie satt sind, 3) klopffen sie sich auf den Bauch. p. 133.

Die Krancken werden hier todt geschlagen,

1) kalt Land. 2) Hände an Haaren abwischen. 3) Mahlzeit Beschluß.

oder in Büsche weggeworffen. 1) Die Leichen hängen sie unter blauem Himmel, 2) auf hölzerne Gabeln, und decken sie mit Baum-Rinden zu. p. 134.

Hier giebt es sehr viel Zauberer, 3) die man Pillotoas nennet und in grossen Ehren hält. p. 134.

Die Einwohner ehren den Steinfelß Tsanhohi Arasta auf Göttl. Weise, 4) und gläuben, daß er vor viel hundert Jahren ein Mensch gewesen, 5) doch hernach in einen Steinfelß sey verändert worden, darinnen der Teuffel wohnet, welcher ihre Reise glück- oder unglückl. machen könne, 6) darumb sie ihm Toback opffern. p. 135.

Vom Donner haben sie einen närrischen Wahn, 7) nehmlich, der Teuffel Manitu, bemühe sich eine erschreckliche Schlange außzubrechen, wovon die Lufft so kracht. p. 135.

Alle 12. Jahr halten sie gewisse Todten-Mahle, 8) da sie die Leichen und Gebeine ihrer Freunde, mit neuen Kleidern zieren, 9) und sie über die Speise hängen, so sie singend verzehrten. p. 135. TER-

1) Krancke todt schlagen. 2) Leichen aufhängen. 3) Zauberer. 4) Aberglaube. 5) Stein verehren und ihn opffern. 6) Reise glücklich/wodurch. 7) Aberglauben vom Donner. 8) Todtenmahle. 9) Todten Gedächtnüß.

TERRANEUF.

Diese Insul liegt vor Neu-Franckreich, hat den berühmten See-Hafen des Heil. Laurentii, 1) und den grossen Fluß Kanada. Die Frantzosen haben sie 1505. entdeckt. Der Boden ist bergicht und voller Fichten. Es giebt Bären und Wölffe genung, wie auch Biber. 2c. Die See und Flüsse sind hier so Fisch-reich, 2) daß jährlich etliche Europæer dahin schiffen, welche man Terraneuf-Fahrer nennt. Das Nord- und Abendt-Ende dieser Insul ist nur bewohnt. Die Einwohner dienen den Europæern umb ein Stück Brodt, und machen ihnen die Wallfische in die Tonnen. Sonderl. sind auf Terraneuf etliche gute Hafen, als Rose, Aquaforte, am besten aber der Johannes-Hafen. 3) Und weil diese Insul gar unvergleichlich Fisch-reich ist, so siehet man viel Europæer da, sonderlich fangen sie auf der grossen Banck viel, und im See-Busen des Heil. Jürgen. Es währet dieser Fisch-Fang vom Oster-Monden biß ans Ende des Heumonden. p. 135.

Nahe bey Terraneuf, liegt die Insul Breton und Sable, 4) sind aber unbewohnt wegen der Kälte. p. 136.

 Die

1) Hafen Laurentii, 2) Fisch-reiche Insul. 3) Hafen Johannis. 4) Insul Breton und Sable.

Die Wall-Rosse 1) halten sich an der kleinesten Klippen der so-genannten Insul Oiseaux auf, und sind sehr grimmig, so daß sie eine gewaffnete Schutt antasten dörffen, es ist eines so groß als ein Kalb, hat einen rundten Kopf, Ochsen-Augen, weite Nasenlöcher, eine rundte Schnautze, dicke Zunge, scharffe Zähne und eine kurtze Haarigte Haut. Auf jeder Seite der Schnautze ist ein langer Zahn, wie ein Horn. Es hat 4. Füsse mit 5. Fingern, sie klettern auf Klippen auf, und halten sich mit den Zahnen an. p. 136.

Auf der Insul Borest 2) findet man Raben mit rothen Schnabeln und Beinen, welche wie die Caninchen unter der Erden wohnen. p. 136.

Die Insul Matiskotek dabey 3) ist voller Luchsen und Wasser-Pferde, welche des Nachts auf dem Lande schlaffen und des Tages in der See sind. Sie haben 2. lange weisse Zähne, kleine Mähne, Schwein-Schwäntze, Elephanten Leiber, Bären-Ohren, weite Mäuler, stumpfe Zähne, eingebogene Augen, harte braune Haut, wiehern wie Pferde, reiben sich an Schilff-Rohr, lauffen rücklings 4) in die See. p. 137. Der

1) Wall-Rosse. 2) Raben roth-schnäblicht.
3) Insul Matiskotek voll Luchse nnd See-Pferde.
4) lauffen rücklings.

Der Fluß Kanade in Terraneuf, 1) ist überaus Fisch-reich, man nennt ihn sonst auch Hofelahn oder Johanns-Fluß. p. 13.

Im Fluß Kanada findet man einen Schnee-weissen Fisch mit einen Haasen-Kopf, 2) den sie adhothuis nennen. Er hält sich meistens vor der Insul Liever auf. p. 137.

Es ist eine Stadt in Terraneuf, mit Nahmen Hohelahn, 3) aber sehr schlecht, hat nur ein Thor, darein man auf Trepffen steigen muß. p. 136.

Daß vornehmste umb den Fluß Kanada ist das Schnee-weisse Corall, 4) daraus sie Arm-Ketten machen. Sie nennen es Esurgni, und bekommen es also: Wenn jemand gefangen oder des Todes schuldig ist, schneiden sie ihm die fleischichten Theile in lange Riemen, und werffen ihn so zerkerbet in den Fluß, da er unter dem Wasser am Grunde 12. Stunden liegen muß, darnach ziehen sie ihn wieder in die Höhe und finden die geschnittenen Wunden voll Corallen. p. 137.

Der Fluß Quinibequi in Accadien 5) ist wegen der Klippen so darinn liegen sehr gefährlich. p. 138.

Die

1) Fisch-reicher Fluß. 2) Fisch mit Haasenkopf. 3) Stadt seltsam. 4) weisser Coral-Fang. 5) Fluß gefährlich.

Die Bachus-Insul, 1) liegt nach dem Abend bey Accadien und ist voller Weinstöcke, voller Menschen und Fruchtbarkeit. p. 138.

Neu-Engelland.

In America Septentr.

IST von Johann Verasan, welchen Franciscus Gallus ausgeschickt, entdecket, An. 1524. Hernach haben es die Engelländer besser erkundigt und gemeldeten Nahmen gegeben. Es erstreckt sich von Penobskot biß ans Vorgebirge Kod auf 70. Meilen, hat schöne Hafen und Flüsse, und hat vielerley Völcker, als: die Segotago, Pakuntanuk, Prokopassum, Wabiggan &c. Das Land ist fast voller Berge, Steinfelsen, Wälder. In der See wird sehr viel Kabelican gefangen, der Häringsfang ist unaussprechlich. 2) p. 140.

Vor diesem wohneten in Neu-Engelland Menschen-Fresser, 3) so Zähne hatten 3. Daumen lang. p. 140.

In Neu-Engelland findet man das wunderliche doch nützliche Thier Mosse. 4) Es ist so groß wie ein Luchs, hat einen Kopf wie ein

1) Bachus-Insul voll Weinstöcke. 2) Härings-Fang. 3) grosse Zähne. 4) Mosse nützl. Thier.

ein Bock mit einen breiten Horn, einen Nacken wie ein Hirsch mit kurtzen Mähnen, eine dicke Haut voller Haar, lange Beine, unten Ochsen-Füsse, sein Fleisch schmeckt sehr wohl, und wird auf den Winter getrocknet. Diß Thier findet sich in grosser Menge auf der Insul Montmansel, 1) dahin die Wilden zu gewisser Zeit auf die Jagt ziehen. p. 141.

Zobeln, Ottern, Marder, schwartze Füchse, &c. 2) giebt es in Neu-Engelland häuffig; so daß die Frantzosen auf einmahl An. 1616. 25000. solch Peltzwerck heraus geführet. p. 141.

Neu-Niederland.

DIß gräntzt an Virginien und Neu-Engelland. Heinrich Hudson hats entdeckt, welchen die Ost-Indische Gesellschafft A. 1609. ausgeschickt in Americam in Nord-Osten, allda eine Durchfahrt nach Sina zu suchen. Der grösseste Fluß darauf ist der Manhattanische. Auf der Manhataner Insul liegt Neu Amsterdam, so schöne Häuser hat, und schöne Packhäuser vor die West-Indische Compagnie. p. 142.

Die

1) Insul Montmansel. 2) Zobel / schwartze Füchse.

Die Eichen wachsen hier gemeiniglich 1) 70. Füsse hoch, meistens ohne Aeste. p. 145.

Man findet hier allerhand Obst und Früchte; viel Weinstöcke, Lemonen, Toback, Inndisch-blau, etc. Die besten Pferdte 2) sind hieher aus Holland und Engelland gebracht. Hirsche und Federvieh ist die grosse Menge hier. item Löwen und Bären. 3) Doch am meisten Hirsche und Elende, 4) die sind häuffig. p. 145.

In Neu-Niederland giebt es sehr viel Zibeth-Katzen. 5) Sie sind überaus schön, die Haut ist schwartz-fleckigt, die Schnautze voll scharffer Zähnen, der Schwantz sehr lang. Quær. Was der Zibeth sey. 6) Cardanus sagt, er sey der Zibeth-Katzen Saaamen. Aber Julius Scaliger hat ihn widerlegt. Matthiolus und viel andere sagen, es sey der Schweiß, weil er am häuffigsten gesammlet wird, wenn man diese Thiere zörget. Aber der Schweiß befindet sich überall, da er doch überall kein Zibeth ist, und darumb kan auch der Zibeth, so allein im Nabel wächst kein Schweiß seyn. Aber die rechte Meynung ist: der Zibeth ist der Abgang der Katze, doch giebt es zweyerley Ab-

1) Eichen groß. 2) beste Pferde. 3) viel Hirsche oder Feder-Vieh. 4) Elends-Thiere. 5) Zibeth-Katzen. 6) Zibeth was es sey?

Abgänge, als unnütze, der ist Schweiß, Eyter, Dreck, und der nütze, der ist Milch und Saamen, zu welchen letztern auch Zibeth gerechnet wird, darumb ist er ein Abgang, der die Katze dermassen drückt und belästiget, daß sie dessen gerne wolte loß seyn, und daher reibet sie sich an die Bäume, ist auch gegen denjenigen freundlich, der es in ihrer Hütten mit einem Löffel überstreicht. p. 146.

Viel Biber 1) giebt es in Neu-Niederland und hat man in einem Jahr 80000. Biber-Felle verkaufft. Plinius schreibt, die Biber beissen ihre Geilen selbst ab, wenn sie verfolgt werden, aber falsch, denn die Biber haben nur kleine Geilen, die am Rücken-beine innwendig im Leibe, so fest hängen, daß sie nur mit dem Leben genommen werden können. Diese Biber haben oben und unten 2. Hauer-Zähne, bauen Nester auf Bäumen, und zwar hauen sie mit ihren Zähnen gantze Bäume auf, zerhacken sie in Stücke, wie die Holtz-Hacker und machen Nester davon; Das Weiblein trägt die Stücke auf den Rücken und das Männlein halt sie hinten, damit sie nicht abfallen. Solche Nester 2) werden gemeiniglich 5. Fächer hoch gemacht, und oben mit Leim wider dem Regen

1) Viel Biber. 2) Biber-Nester künstlich.

zugeschmieret. In der Mitten ist eine Oeffnung, daraus sie bald in den Fluß springen so bald sie Menschen vernehmen. Sie wachen auch Wechsel-Weise, und halten des Winters durch Bewegung des Schwantzes das Wasser offen, der Schwantz ist breit und ohne Haare, und hat überaus angenehmes Fleisch. Das Weiblein trägt die Jungen 16. Wochen, und bekommt in einem Jahre 4. welche so wie kleine Kinder winseln. Die Biber haben Beine, die fordersten wie Hunde Beine, die hintersten wie Gänse Beine, sie fressen Baum-Rinde und Blätter. Lieben die jungen sehr hefftig, 1) haben einem kurtzen Halß. Sie lauffen sehr und beissen scharff umb sich. Das rechte Bibergeil, davon die Aertzte so viel halten, ist länglicht 2) wie eine runtzlichte Birne, hänget inwendig am Rückgrad der Weiblein, denn das vom Männlein ist nichts nütze. p. 147.

In Neu-Niederland giebts sehr viel Gevögel, absonderlich viel Adler, 3) so graubraun und weiß, 4) haben alle Knochen ohne Marck, einen Fuß grösser als den andern, und trockenes Gehirn. Sie sind überaus geil, und vermischen sich einen Tag wohl 30. mahl, nicht

1) junge liebt der Biber. 2) Bibergeil. 3) Adler graue sehr geil. 4) ohne Gehirn und Marck.

nicht nur mit ihres gleichen sondern auch andern Raub-Vögeln. Ihr Athem hat einen sehr heßlichen Gestanck, 1) und darumb pflegen die Leiber so sie anhacken, bald zu faulen. Sonderlich giebt es gar sehr viel Tauben, 2) so daß ihnen die Indianer mit gantzen Haußgesinde nachziehen, und so viel jungen außnehmen daß sie einen Monden lang zu essen haben. p. 148.

In Neu-Niederland giebt es wunderl. Vögelein, 3) so nur einen Daumen lang, und gläntzende Federn haben, saugen wie Bienen an den Blumen, und sind so zart 4) daß sie alsbald sterben, so bald man sie mit Wasser bespritzt. p. 148.

Sehr viel Calekutische Hüner giebts hier, 5) welche wohl zu 50. herumb fliegen.

In Neu-Niederland ist die Ratel-Schlange sehr gefährlich, 6) welche viel-färbig einen dicken Kopf hat, 4. lange scharffe Zähne, und einen harten Schwantz hatt voller harten Körner, welche im Bewegen klappern. An dessen Gliedern erkennet man, wie alt die Schlange ist, denn jedes Jahr wächst der Schwantz ein

D Glied

1) Athem stinckend 2) Tauben Menge. 3) Blumen-Vogel. 4) sterben vom Wasser besprützt. 5) Calkutsche Hüner. 6) Ratel-Schlange.

Glied länger, wenn sie in Grase verborgen liegt und jemand auf sie zu gehet, klappert sie 3. mahl ihn zu warnen, wann sie zubeisset machet sie den Rachen weit auf, da denn aus einem blauen Fellichen, so oben an dem Gaumen ist, daß tödtliche Gifft auf die Zähne schiesset. p. 148.

In Neu-Niederland haben die Leuthe so hart Haar, 1) als Pferde-Schwäntze. p. 148.

Daselbst leben die Leuthe auf der Jagt etliche Tage lang von geröstetem Weitzen, 2) welchen sie in einem Säcklein am Leibe tragen, 3) dieser Weitzen wenn man ihn ins Wasser leget, schwellet so auf daß ein weniges davon zu einem grossen Klumpen wird, ibid.

In Neu-Niederland trägt das Weibes-Volck Gürtel von Schnecken-Häußlein und Wallfisch-Bein. 4) p. 149.

Daselbst trugen die Indier vormahls Schuh von Weitzen-Stroh. 5) p. 150.

In Neu-Niederland haben die Obersten der Indier 6) bey 3. 4. Weiber, welche doch so friedlich mit einander leben, daß kein Zanck jemahls vermercket wird. p. 150.

Da-

1) Haar hartes. 2) Hunger Mittel. 3) Weitzen treflicher. 4) Weiber-Putz. 5) Schuh von Stroh. 6) Weiber friedsam.

Daselbst setzt sich die Jungfer, so sich verehlichen will, 1) vermummt am Wege nieder; Ein vorbey-gehender Freyer macht alsbald darauf den Kauff blindlings. p. 150.

Die Männer daselbst 2) stellen sich über keinen Todten traurig, aber die Weiber heulen desto ärger. Die Mütter stellen sich bey ihrer Söhne Todt am allerungeberdesten, 3) scheren das Haubt kahl und verbrennen das Haar auf den Grabe. Die Ehefrauen machen bey Absterben ihrer Männer, das Angesicht mit Pech schwartz und trauren also p. 151.

Daß Geld der Indier in Neu Niederland bestehet in Schnecken-Häußlein oder Stücklein der Seehörner. 4) p. 151.

Die Gefangenen werden hier 3. Tage lang ehe sie sterben gebraten, 5) und ist zu verwundern, daß der Leidende mit in Todes-Nöthen fort und fort singet. p. 152.

VIRGINIA.

Ist entdecket worden von Walther Raleus An. 1684. und am ersten An. 1616. mit

1) Heyrath arthlich. 2) Männer trauren nicht. 3) Trauren der Frauen über Mann und Söhne. 4) Geld Schneckenhäussel. 5) Gefangener Pein.

Völckern desetzt worden. Sie ward nach der Königin Elisabeth Virginia genennt, liegt unter des Himmels Höhe 39. Staffeln. Ihre Sommerl. Wärme ist der Spanischen gleich. Die Winters-Kälte mit der Frantzösischen. Man kan zur See nur an einem Orthe da anländen, nehml. beym Vorgebürge Carls. Dieses Land hat 5. grosse Flüsse: Pauhatan, Pamaunke, Toppahanok, Pautuxund, Bolus. p. 155.

Die Hunde in Virginien bellen nicht 1) sondern heulen. 156.

Die Füchse sind hier silber-haaricht. 2) ibid.

Daß Thier Assapanick in Virginia sieht aus wie ein Eichhorn, 3) und springt auf 40. Ruthen weit sehr geschwinde. p. 156.

Der Padden-Fisch allhier 4) ist seltsam, denn so bald er aus dem Wasser komt, schwellt er auf, daß er bersten möchte. p. 157.

Hier sieden die Einwohner einen sehr festen Leim von den Spitzen und Zincken der Hirsch-Hörner. 5) p. 158.

Die Weiber machen sehr feines Garn 6) von

1) Hunde so nicht bellen. 2) Füchse silber-haaricht. 3) springend Thier Assapanick. 4) Padden-Fisch schwillt ausserm Wasser auf. 5) Leim von Hirschhorn. 6) Garn von Baum-Bast.

von Baum-Bast, Hirschsehnen und den grossen Bemmenau. ibid.

Auff der Insul Wokokon bey Virginien, fandt Philipp Amadas unzehlich viel Kraniche, alle weiß. 1) p. 162.

Der Wunder-Fisch Seekanauk ist einen Fuß breit, 2) hat Augen auf den Rücken, einen langen Schwantz und Krabbenfusse. p. 163.

FLORIDA.

DJß Land ist An. 1512. von Johann Pontius de Leon entdeckt, und weil es ungemein anmuthig anzusehen war, Florida benahmset. Das Capo oder Vorgebirge daselbst nennete man Capo de Corrientes. p. 146.

Der erste so Floridam betrat, war Sebastian Gabot, den Heinricus VII. König in Engeland abgeschickt einen Weg zu suchen. Es jagten ihn aber die wilden Einwohner davon aus. Darauf kam der Spanier Ferdinandus Soto, An. 1528. da an, der aber starb vor Kummer. Anno 1549. schickte Carolus V. der Keyser dahin.

Die Florider sahen der Spanier Schiffe vor

1) weisse Kraniche. 2) Fisch Seekanauk hat Augen auf dem Rücken.

See-Wunder an, 1) alß sie aber bärthigte Männer darauferblickten flohen sie. p. 146.

Die Florider, so Vaskes mit nach Hispaniola brachte, 2) assen vom Fleische der Aeser. p. 165.

In Florida ist der Fluß Jordan breit. 3) p. 165.

In Florida ist die weit-abgelegene Gegend Apalache, 4) darinnen Gold genung seyn solte: Aber als Narves dahin kam, fand er nichts als Armuth und Unfruchtbarkeit. p. 165.

In der Landschafft Kofakiki in Florida 5) fandt Sottus in den Gräbern der Fürsten einen unglaublichen Schatz Perlen. p. 165.

In Florida gabs wohl viel Perlen, 6) aber weil die Muscheln bey dem Feuer, und durch das Bohren mit dem glüenden Eisen musten geöffnet werden, verlohren sie ihren Glantz. p. 168.

Der berühmte Obriste Sottus, als er in Florida mitten unter den wildesten Völckern starb, 7) ward seine Leiche in den tieffen Fluß el Grande versenckt. p. 168.

Der

1) Schiffe vor See-Wunder halten. 2) Aeser essen. 3) Jordan. 4) Apalache. 5) Perlen in Gräbern. 6) Perlen Muscheln. 7) Begräbniß im Fluß.

Der Tranck Kasline in Florida 1) stillet den Hunger und Durst vor 24. Stunden. p. 170.

Die Florider wenn sie zu Felde liegen, 2) pflegen sie sich mit Honig, geräucherten Fischen, Heyderen ꝛc. zu sättigen, und mischen unter solche Speisen Sand und Kohlen, sie zu verlängern. p. 170.

Florida haben die Spanier es genannt, 3) weil Soto an einen Palm-Sonntage angeländet, welchen die Spanier pascua de Flores Blumen Ostern nennen.

Die Witwen in Florida 4) schneiden ihre Haare bey dem Tode des Mannes ab, und werffen sie aufs Grab, dörffen auch nicht eher heyrathen, alß biß das Haar wieder so lang gewachsen ist, 5) daß es biß an die Schuldern hängt. p. 171.

Bey dem Tode der Könige in Florida, 6) müssen alle Unterthanen das Haar biß untern Ohren abschneiden, und auffs Grab streuen, dabey 3. Tage fasten und weinen, und desselben Güther samt dem Hause mit Feuer anzünden, auch das Grab mit Pfeilen bestecken. p. 171.

1) Tranck vor Hunger und Durst. 2) Feldspeisen. 3) Florida Benennung. 4) Witwen trauren übern Mann. 5) Haar abschneiden. 6) Unterthanen trauren über Könige.

Die Florider in der Landschafft Ponnuka beweiben sich nicht vor dem 40sten Jahr. 1) p. 172.

Die Jaguasier in Florida können schneller lauffen als ein Hirsch, 2) und werden auch nicht müde, ob sie schon den gantzen Tag gelauffen. p. 172.

Nirgends findet man fertigere Schwimmer 3) als in Apalchia, Autia und Somovia, so in Florida liegen. Die Frauen schwimmen mit den Kindern in Armen über die schnellesten Flüsse. p. 172.

In Florida findet man viel 4) die Mann und Weib zugleich sind, diese müssen in Feldzügen die Päcke tragen. p. 172.

In Florida werden die Crocodil so gefangen; 5) nehmlich am Ufer des Flusses wird ein Häußlein gebauet voll runder Löcher, darinn steht ein Wächter, welcher so bald er einen Crocodil mercket, seine 10. Gehülffen ausschicket, mit einem Baume, voll kurtzer scharffer Zacken gewaffnet, denselben stossen sie ihm in den auffgesperreten Rachen, wie er auf den Raub zu lauffen pflegt, und schmeissen ihn also auff den

1) heyrathen wann? 2) Läuffer schnelle. 3) Schwimmer gute. 4) Hermaphroditen. 5) Crocodil fangen.

den Rücken, da schießen sie ihn mit Pfeilen todt. p. 172.

Die Priester in Florida 1) sind zugleich mit Aertzte: und tragen allezeit einen Sack voll Kräuter mit sich p. 172.

Die Florider schlachten 2) die erst-gebohrne Söhne der Sonnen, 3) und schlagen ihnen in Gegenwart des Königs mit einer Keule auf einem Stocke die Hirnschaale entzwey. p. 172.

Auf Florida baute der Frantzose, Franciscus Ribaut An. 1560. zu Zeiten Carl des IX. die Festung Charlefort, die Spanier aber hiengen nach einiger Zeit alle Frantzosen im Fort Caroline auf, und schunden den Ribaut lebendig. Drauf 1567. eroberte ein Gasconier, Dominique de Gourgues diesen Orth wieder, und hieng gleichfals die Spanier an Bäume. Das ist Caroline, so die Engländer den Frantzosen An. 1660. abgenommen, wo die armen Hugenotten iezt ihr mühseeliges Exilium finden sollen.

KUBA.

DJe meisten Einwohner auf der Insul Lu-

1) Priester Aertzte. 2) Söhne erst-gebohrne schlachten. 3) Sonnen-Opfer.

cajos (welche bey Kuba liegen,) 1) essen kein Fleisch ja sterben gar davon. p. 174.

Auf denen Inseln Lucajos giebt es sehr viel Tauben, 2) die gantze Schuten voll verkaufft werden. p. 174.

Auf dem Lucajos giebt es sehr schön Frauen-Zimmer, 3) und darumb pflegen die Spanier von allen Enden her, zur geilen Vermischung sich hier einzufinden. p. 173.

Kuba ist unter dem Lucajos Insuln die vornehmste, sie ist wohl 213. Meilen lang und 65. breit, 4) die Flüsse führen hier Gold mit sich, als da sind Asimao, Luna, Mares und Kauto.

Es giebt hier sehr hohe Cedern, 5) so, daß aus einer eine Schutte vor 60. Männer werden kan. Die Weinstöcke 6) werden hier so dick als ein Mann und werden sehr häuffig. p. 174.

Die Schild-Kröten sind hier theils so groß, das etliche 130. Pfundt wägen. 7) p. 174.

In der Gegend Kamagvei auf Kuba ist ein Thal 3. Meilen groß. Da die Zeuge-Mutter

1) Fleisch nicht essen/ sterben vom Fleisch. 2) Tauben viel. 3) schön Frauenzimmer. 4) Gold-Flüsse. 5) Cedern hohe. 6) Weinstöcke dicke. 7) Schild-Kröten grosse.

ter aller Dinge sehr viel Mühlsteine 1) von sich selbst erzielet, welche so rundt sind, daß sie kein Künstler rundter machen kan. p. 175.

Die Schlangen auf Kuba sind sehr wunderlich. 2) Sind so groß als ein Haase, gestalt als ein Fuchs, haben Caninchen-Füsse, einen Wiesels-Kopff, einen Fuchsschwantz, Haar wie Dachse, sind gut zu essen. p. 175.

Matanka ist der Seebusen auf Florida, wegen Peter Heyntz berühmt, 3) welcher daselbst mit 31. Krieges Schiffen, 29. Schiffe, daraus die Spanische Silberflotte bestand, erobert, und mehr als 115. Tonnen Goldes werth bekam. p. 177.

Bartolon Kasas erzehlet, daß der Landesherr Hatvei, welcher vor den Spaniern 1511. aus seinen Lande in Hispaniola nach Kuba geflohen war, 4) als er daselbst den Spaniern in die Hände gekommen, und solte mit grünen Holtz lebendig verbrandt werden, hielt ihm ein Mönch den Römischen Glauben vor, und versichert ihn, daß er bey solchen Glauben im Himmel kommen würde, sonst aber in die Hölle: Hartvei fragte: ob auch die Spanier im Himmel

1) Mühlstein von Natur erzeugt. 2) wunderliche Schlangen. 3) Peter Heyntz Beute. 4) Spanier Grausamkeit.

mel kämen, dieser antwortete: die Frommen. Darauf sagte Hartvei: so will ich lieber in die Hölle bey den Teuffeln, als unter den Spaniern im Himmel seyn. Weil kein Mensch den Spaniern an Boßheit gleichet. p. 178.

Havana 1) hat einen unvergleichlichen grossen Hafen, darauf mehr als 1000. Schiffe ohne Gefahr hinein lauffen können, und ist bey 6. Klafftern zum wenigsten tieff. Die Stadt hat nur 2. Kirchen, und ist mit einer guten Festung versehn, nahe herumb liegen auf jeder Seit des Hafens 2. Festungen: Mesa de Maria und Morro. p. 176.

HISPANIOLA.

Dieses Land sieht fast aus als ein Castanien-Blat, und begreifft im Umbfang 150. Meilen. Vor dem Mittage ist es erschröckl. heiß, doch gegen den Abendt wehen die Sud-Winde kühl, der Boden ist sehr fruchtbar. Die Pferde, Ochsen, Kühe haben keinen Herren, 2) denn ihrer ist sehr viel, ihr Fleisch wirfft man den Hunden vor, 3) und nimmt nur die Häute davon. p. 178.

Die

1) Havana. 2) Viel Vieh ohne Herren. 3) Ochsen-Fleisch nicht achten.

Die Würmlein Nigna, sind sehr verdrießlich, denn sie bohren sich zwischen Fell und Fleisch ein und machen faule Geschwüre. p. 179.

In Hispaniola 1) wächst viel Basilisken-Holtz p. 179.

In Hispaniola 2) wächst sehr viel Ingber, wie auch Zucker-Rohr. Der Grund des Flusses Jaki gläntzt wie Gold, 3) drumb hat ihn auch Kolon den Goldfluß genannt. p. 180.

Der Fluß Nikajagna 4) führt mit Gold-gemischten Sand, ibid.

Der Fluß Ozama 5) welcher bey Domingo vorbey fleußt, ist sehr breit und tieff, so daß die schweresten Schiffe dicht am Ufer können ausgeladen werden. p. 180.

Die Landschafft Kalzimu in Hispaniola, hat einen grossen Steinfelsen, darunter ist eine erschröckliche Höhle, 6) der Eingang ist wie eine grosse Kirch-Thüre. In dieser Höhle fallen etliche Ströhme mit erschröcklichen Geräusche und Dampf zusammen, daß einem sich zu sehr nahenden Gesicht und Gehör vergehet. p. 185.

In dem Inselchen Beata, 7) nahe bey Hispa-

1) Basilisken-Holtz. 2) Ingber/ Zucker-Rohr. 3) Goldfluß Jaki. 4) Fluß Nikajagna. 5) Fluß Ozama. 6) schröckl. Höhle. 7) Insel Beata.

spaniola, wächst das vortrefliche Bock- oder Frantzosen-Holtz häuffig. 1) p. 186.

JAMAICA.

IſSt eine fruchtbare Insel, 2) so, daß wen man einen Scheffel Korn säet, man 200. einerndten kan. p. 186.

Der Safft aus der Wurtzel Jucka, 3) rauch getruncken, verursachet einen gähligen Todt, aber gekocht ist er gesund. p. 186.

Doch ist auf der Insel St. Thomas die Jucka gar nicht gifftig. Vid. Dapper Insul African.

Die Frucht Ananas 4) ist gut vor den Stein, das Gifft und die Traurigkeit, der Tranck, so daraus gepreſt ist so gut als Malvasier. p. 187.

PORTO RICO.

DIe Kannibaler pflegten zu gewissen Zeiten in die benachtbahrten Länder einzufallen, und holeten von dar Menschen zur Speise: 5) so pflegten sie offt in Porto Riko einzufal-

1) Frantzosen-Holtz. 2) Fruchtbarkeit. 3) Safft Jucka gesundt und tödtlich. 4) Ananas Frucht wider Traurigkeit und Stein. 5) Menschen-Fresser.

fallen, und führeten absonderl. zu Peter Martyrs Zeiten zur Winters-Kost 5000. Menschen aus Porto Riko weg. p. 189.

In Porto Riko findet man den Baum Tabunuko, 1) daraus ein vortrefflicher Hartz fliesset, so vor Wunden sehr gut, auch das Holtz vor den Wurm Stichen bewahrt. p. 190.

Der Baum Maga, 2) hat ein unverderbliches Holtz. ibid.

Der Safft 3) von den Blättern des Baumes Higillo Pintado, genäset alle Schaden sehr gewiß, welche Krafft auch im Baume Balsamo und in dem kleinen Marien-Bäumlein ist. p. 190.

Der Stam̃ des Baumes Zeila ist so dicke, 4) daß ihn 15. Männer kaum umbklafftern können. ibid.

Am Strande dieser Insul stehen etliche Aepfel-Bäume, 5) welche ein starckes Gifft haben. wer unter ihren Baum-Schatten schläfft, 6) wird lahm. Wenn ein Mensch davon isset, muß er Augenblicklich sterben, so aber ein Fisch davon isset bekommt er schwartze Zähne. p. 190.

Das

1) Hartzbaum Tabunuko. 2) Holtz so nicht verdirbt. 3) Baumsafft heilsam. 4) Dicker Baum. 5) Aefel giftig. 6) Baum-Schatten gefährlich.

Das Kraut Quibei ist eben so schädlich, 1) als itzt gemeldete Aepfel. ibid.

Der Baum Gvajaba 2) ist überaus schädl. in Porto Riko, denn er breitet sich sehr aus, und nimmt wohl gantze Berge ein, so daß das Graß gantz und gar verschwindet, indem es unter seinen Schatten erstickt. Der Baum trägt braune Aepfel voller Kerne, welche wann sie das Vieh oder Vögel gefressen, 3) und durch den Abgang wieder von sich gegeben, überall Bäume davon wachsen. p. 191.

Das Thier Ivaris in Porto Riko 4) ist eine Arth wilder Schweine, hat kurtze Ohren, den Nabel auf den Rücken und fast gar keinen Schwantz/ ist überaus guten geschmacks, aber übel zu fangen, denn weil es ein Lufftloch oben im Rücken hat, dadurch es immer Athem holet, so wird es gar nicht müde, ob es gleich in einem läufft, wehret sich sehr mit den scharffen Zähnen. p. 190.

Das Thier Opassum 5) ist so groß als eine Katze, im übrigen einer Ratten gleich. Hat untern Bauch einen Beutel darinnen die jungen bleiben. p. 190.

BER-

1) schädl. Kraut. 2) schädl. Baum. 3) Böses mehrt sich sehr. 4) Schwein hat den Nabel auff dem Rücken. 5) Wunder-Thier Opassum.

BERMUDES.

AUff diesen Insuln wird kein schädlich Ungezieffer gefunden, 1) und sind auch die Spinnen da nicht gifftig. 2) p. 194.

Umb diese Insuln giebt es sehr guten Amber. 3) p. 194.

Das Schildkröten Oel weicht keiner Butter. 4)

Die Cedern 5) wachsen auf dieser Insul Hauffen-weise. p. 194.

Die Insul der CANIBALEN oder CARAIBANER.

TOnazuli 6) sind kleine Vögelchen in Florida wie Stiglitzen, aber sehr schön, singen so schön wie die Nachtigal. p. 198.

Der Berg Olami 7) ist 2. Meilen hoch in Florida, darauf war ein sehr berühmter Tempel der Sonnen, den die Agalacher und Caraibaner verehrten. p. 198.

Bey den Caraibanern tragen etliche am Halse Beine der erschlagenen Feinde. 9) p. 200.

1) Insul ohne gifftig Thier. 2) Spinne ohn Gifft. 3) Ambra. 4) Schildkröten Oel. 5) Cedern. 6) Sing-Vogel. 7) Berg Olami. 8) Sonnen Tempel. 9) Halß-Kette/ Feinde Beine.

Bey diesen Caraiberin weiß man von keinen Diebstahl. 1)

Die Jugend ehret das Alter mit tieffer Ehrerbietigkeit. 2) p. 201.

Die Caraibischen Priester ruffen den Teufel des Nachts an, 3) da er denn aus Todten Gebeine Antwort giebet, und schmatzet, als ob er das Opffer ässe. p. 202.

Die Caraibaner haben eine tolle Meynung von der Seelen, 4) dann sie meynen, ein ieder habe so viel Seelen als er Hertzklopffen empfindet, 5) doch die vornehmste Seele sey das Hertz selbst. 6) p. 203.

Die Caraiber essen die Heydexen 7) und meisten gebraten p. 205.

Bey den Caraibern ist das Gifft aus den Safften Manzenillien sehr mächtig, 8) und macht die macht die kleinste Wunde tödtlich, wie sie denn die Pfeile damit bestreichen. p. 206.

Wenn bey den Caraibern ein Weib ein Kind gebohren, geht sie bald darauf wieder an die Arbeit, der Mann aber liegt im Bette 9) und

1) Diebe gar nicht. 2) Alter geehrt. 3) Teufel anruffen des Nachts. 4) Aberglaube. 5) Seelen viele. 6) Hertz eine Seele. 7) Heydexen essen. 8) Gifft aus Manzenillien Safft. 9) Sechswochen halten Männer.

und isset nichts, als nur ein Stücklein Kassare. p. 207.

Unter den Caraibern giebts viel Sechswöcherinnen von 80. Jahren, wenn diese Caraiber sehr kranck sind, ruffen sie durch ihr Teufels Beschweren den Satan, 1) welcher sich auch im Finstern mit grossen Geheulen und Brüllen mercken lässet, solcher Teufel Mamboja 2) gehet so zum Krancken samt dem Teufels Priester und hilfft ihm offte. p. 208.

Auf der Insul Arregade nicht weit von Porto Riko, ist der merckwürdige und sehr schöne Vogel Colibri 3) ist nicht viel grösser als ein Käfer mit vielfärbigen Federn nach der Gestalt eines Regenbogens, von innen als verguldet, von Seiten Smaragd grün, der Schnabel und die Beine schwartz als Ebenholtz, die Augen als Diamanten, der Kopff goldgrün. Doch ist das Männlein schöner als das Weiblein. In der Schnellheit des Fluges gleichet ihnen kein Vogel, wenn sie mit ihren Flügeln schlagen, klingt es als das Sausen eines Drehwindes. Sie leben von Thau, 4) sonderlich den sie auf den Baumwollen-Bäumen finden. Sie riechen wie

1) Teufels Kranckheits-Chur. 2) Mamboja. 3) Colubri schöne Vogel. 4) leben vom Thau.

Amber. Sie nisten zwischen den Blättern unter einem kleinen Zacklein, welche von Baumwolle gemacht seyn und Seide. Die Eyer sind so groß als eine gemeine Perle. Die schönsten und kleinsten sind in der Insul Arruba. v. Rockfort Beschreib. der Antille. p. 224. 260. einige nennen diesen Vogel einen beseelten Diamant und fliegenden Stern. p.209.

Der Manzepillen-Baum ist gifftig. 1) p. 209.

Bey den Insuln Las Virgines bey Sombrero, fängt man den Fisch Perroket 2) ist grün, hat sehr gläntzende Augen, welche mit silbernen Ringeln umgeben sind, an statt der Zähne hat er starcke Kinnbacken, schmeckt überaus wohl, und wiegt mehr als 20. Pfund. p. 209.

Der Fisch Dorade ist auch sehr gemein dort, 3) ist mehr breit als dicke, 5. Füsse lang, hat einen stachlichten Rücken, 2. Floßfedern beym Kopff und 2. unterm Bauche. Er schiesset sehr geschwinde fort, und folgt offt den Schiffen. ibid.

Die Junipa Bäume 4) welche häuffig in der Insul Angvilla bey der Insul Sombrera wach-

1) Gifft-Baum. 2) Fisch Perroket. 3) Fisch Dorade. 4) Baum Junipa.

wachsen, neigen ihre Zacken nach der Erden, die Blätter seyn wie Nuß-Blätter, die Bluhmen wie Narcissen, das Holtz glatt. Sie bekommen alle Monden neue Blätter, 1) die Aepffel wenn sie abfallen, geben einen harten Schlag. p. 209.

Der Trauben-Baum 2) oder Oculiem ist schön, hat rund herum dicke Blätter so roth und grün sind, einen Daumen dicke Linde, vielfarbenes festes Holtz. Viol farben Trauben, so etwas sauer. p. 209.

Um die Insul Saba so bey der Insul Anquilla liegt, ist so klares Wasser, 3) daß man auf den Grund sehen kan. p. 210.

Der Fisch Bonite 4) um die Insul Saba, ist 2. Fuß lang und sehr geitzig, allerley Aaß zu fressen. p. 210.

Auf der Insul Sancta Crux oder des Heil. Creutzes, welche bey der Insul Saba liegt, ist ein Pful, mit dessen Wasser als sich die Engelländer gewaschen, von Aufgang der Sonnen geschwollen sie dermassen, 5) daß sie etliche Tage nicht stehen kunten. p. 210.

Die Granatäpffel, Pomerantzen, Zitronen

1) Monden-Blätter. 2) Trauben-Baum. 3) Klahr Wasser. 4) Fisch Bonite geitzig. 5) Wasser macht geschwollen.

nen sind in der Insul des H. Creutzes 1) kräfftiger und annehmlicher als auf einen Ort des gantzen Erdbodens; der Papajeubaum ist merckwürdig, 2) er wächst ohne Zacken 20. Fuß hoch, ist inwendig hohl, trägt dreyeckigte Blätter an langen Stielen, so Finger dick und inwendig hohl sind, oben um den Stamm wachsen runde Früchte, und eine solche Art wächst meistens auf den Americanischen Insuln. Aber die andere Art dieser Bäume, so Mamoa genennet wird, wird nur allein in der Insul des H. Creutzes gesehn, sie hat mehr Blätter, eine gelbe Rinde, grüne Streiffen, giebt einen guten Geruch, und bekömmt alle Monath neue Früchte, 3) so der Frauen Brüste nicht ungleich 4) und sehr wohl schmecken. p. 211.

Die Perroketten sind eine Art Vögel in der Insul des H. Creutzes etwas kleiner als die Papagoyen, sehen ihnen auch an Federn gleich, lernen artig reden. 5) p. 212.

Es giebt auch in dieser Insul Schwalben mit gekrümbten Schnäbeln, 6) Entenpfoten,

1) Früchte annehmlichste. 2) Papajeubaum. 3) Baum trägt alle Monath. 4) Frucht wie Frauen-Brüste. 5) Perroketten reden. 6) Schwalben artl.

ten, schwartzen Leibern, weissen Bäuchen, langen Schwäntzen. ibid.

Der Vogel Flammam 1) in genandter Insul, sieht fast aus wie eine Löffelgans, nur daß er andere Farbe hat, denn die Flügel und Federn sind weiß und röthlich und fleischfärbig, sie sitzen selten allein, 2) sondern immer ihrer viel. p. 212.

Auf der Insul St. Bartholomæus bey der Martins-Insul, wächst der Seiffenbaum, 3) weil er das Wasser womit man die Leinwand waschen will, schäumen macht, hat auch die Krafft der Seiffen. ibid.

Die Pareture Bäume 4) wachsen hier trefflich wilde, sehr krumm 5) strecken die Zacken wieder in die Erde und können zu Brustwehren gebrauchet werden, die wilden Schweine haben ihr Lager häuffig darunter. p. 212.

Die Kalebasse Bäume 6) bekommen alle Monden neue Blätter und Frucht. 7) Die Früchte haben eine harte Rinde eben wie die Kürbis, und werden zu Flaschen und Töpfen gebraucht. p. 213.

1) Vogel Flammam. 2) Gesellschafft liebende. 3) Seiffen-Baum. 4) Pareture Bäume. 5) Baum wächst krumm. 6) Kalebassen Baum. 7) Früchte alle Monde.

Man findet hier am Seestrande die Seesterne, 1) sind ein gelblichter Fisch mit sehr harter Haut, sieht aus wie ein Stern mit 5. Zacken oder Strahlen, hat in der Mitten ein Loch, dadurch er die Nahrung anzeicht. Bey harten Wetter hefftet er sich an die Felsen. p. 213.

Auch findet man in dieser Insul die Seeäpffel, 2) welche ein braunes Fell und tausend Stacheln haben, darin wohnt ein sonderlicher Fisch, 3) der ihn bald hier bald dort hin wältzet, so bald der Fisch stirbt, fällt die Haut ab. p. 213.

Die Pistazien-Nüsse 4) wachsen häuffig in der Insul Nives, schmecken wie die Haselnüsse, haben um den Kern eine Haut welche so sie nicht abgeschelet wird wenn man sie isset, treibet sie starck von oben und unten 5) daß man davon sterben möchte. p. 214.

Die Mücken Moustikes 6) so hin und wieder in America sind, stechen überaus sehr. p. 214. Die Maringoin sind auch ein solch Ungezieffer. ibid.

Die Holtzläuse 7) trifft man in der Insul Nives

1) Stern-Fisch. 2) See-Aepffel. 3) Fisch in Aepffeln. 4) Pistazien-Nüsse. 5) Starcke Purgation. 6) Mücken. 7) Holtzläuse schädl.

Nives an, beissen sehr hart, und in 2. Stunden bohren sie durch dicke Kasten und zernagen alles. p. 214.

Das Ungezieffer Chike ist überaus schädlich, 1) entsteht aus dem Unflath, und beist den Menschen, daß grosse Geschwüre und Faulnüsse entstehen. p. 215.

Die grossen schröcklichen Winde, so man Höllen-Stürme nennt oder Ouragon, Orkan, 2) wüten sonderlich in der Insul S. Eustachii schröcklich. Aus allen Himmels-Ecken, kommen zwar nur in zwey Jahren einmahl, wüten aber als ob sie alles umkehren wolten, die See wirfft Wogen biß an die Wolcken, die Schiffe werden an Strand geschlagen/ gantze Büsche mit Stamm und Wurtzeln ausgerissen, alles niedergeschlagen, Berge zerspalten, Häuser umgekehrt, Felsen gestürtzt. Wenn dieser Sturm kommen soll, fliegen die Berg-Vögel in die tieffsten Thäler, der Regen fällt bitter. 3) p. 215.

Das Ungezieffer Anolis 4) in der Insul S. Christoffel ist wie Heyderen, und giebt des Nachts aus der Hölen einen heßlichen Laut. p. 216.

1) Chike Ungezieffer. 2) Winde schreckl. Orkanen. 3) Bitter Regen. 4) Anolis Ungezieffer.

Die Maboujatten 1) welche kohlpechschwartz und abscheulich aussehen, halten sich unter verfaulten Bäumen und Sümpfen auf, da die Sonne nie hinkommt. p. 216.

Bey der Insul Antigua giebt es Schwerdt-Fische 2) ohne Schuppen, haben das Schwerdt vorn an der Schnautze, welches auf jeder Reye 27. weisse Zähne hat, 3) so sehr starck sind. Er bietet dem Wallfisch selbst Kampff an. p. 216.

Auf der Insul Barbonde wachsen die Rocou Bäume 4) die schöne rothe Farbe geben. ibid.

Die Cucujo sind hellgläntzende Fliegen 5) in America so groß als ein Käffer, haben 2. starcke Flügel und darunter 2. dünne, welche sie nicht ausbreiten, diese sind trefflich klar, und geben in der Nacht eine solche Klarheit von sich, als ein brennendes Licht, 6) auch flünckern die Augen wie 2. helle Lichter, mit diesen Käfern kan man sich des Nachtes leuchten. Wenn man sich mit ihrer Feuchtigkeit beschmieret, scheint man des Nachtes als Feuer. Man fänget sie mit einem angezündeten Brand,

1) Maboujatten Unthiere. 2) Schwerdtfisch. 3) Zähne. 4) Farbe-Baum. 5) Fliegen Cucujo. 6) Käfer leuchten.

Brandholtze, das man in der Lufft schwencket, daß sie dargegen fliegen, und alsdenn mit dem Hut niedergeschlagen werden. p. 217.

In der Insul Montferrat wächst sehr wohlriechend Holtz häuffig, 1) und haben die Englischen davon eine schöne Kirche erbauet, so giebt auch das Jesmin-Holtz, wenn es angezündet wird, einen schönen Geruch. p. 216.

Item das Zipressen-Holtz. p. 217.

Der Baum Akajou 2) in dieser Insul ist ein trefflicher Baum, wächst unglaublich hoch und dick/ 3) hat viel Blätter, darunter sehr gesund zu ruhen, 4) doch sind 2. Arten: der beste ist roth und wohlriechend auch keiner Faulniß unterworffen, der ander ist weiß und wird wenig geachtet. 217.

Der Akomas Baum ist eben so hoch, trägt Pflaumen, welche überaus bitter sind, 5) und nicht können gessen werden. p. 217.

Das Eisen-Holtz 6) trägt viel braune Blüte, und ist lebendig roth, widersteht aller Verderbung und ist sehr hart. 217.

Das Muskes-Kraut 7) in Montferrat riecht

1) Riechend Holtz. 2) Baum Akajou. 3) Hoher Baum. 4) Ruhe unterm Baum. 5) Pflaumen bitter. 6) Eisen-Holtz. 7) Moskes-Kraut.

riecht sehr lieblich, es wächst wie ein Hagebusch ohne Dornen. ibid.

Die Tiburonen sind grosse Fische, so sonderlich in Gvada Lupa zu finden, 1) sie sind sehr beißartig und können einen Menschen mitten von einander beissen, ihre Haut ist sehr hart, der Kopff breit. Sie haben in der Schnautze 3. Reihen scharffe Zähne. 2) Vor ihnen schwimmen gemeiniglich etliche Rambos-Fische und zwar nicht schneller oder langsamer als die Tiburonen. p. 218.

Die Rambos-Fische 3) sind zwischen den Schuppen so artig gefärbet, daß es der künstlichste Mahler schöner nicht mahlen könte. Ihr Gehirn ist treffl. wider den Stein. 4) p. 218.

Die Fregatten sind Vögel wie die Enten in der Insul Deseada, und fliegen überaus schnell, 5) können die Fische meisterl. haschen, nisten auf Felsen. p. 219.

In der Insul Deseada giebts die grossen erschrecklichen Land-Hechte, 6) welche an statt der Floßfedern auf 4. Pfoten krümmlings kriechen, die stärckesten sind 15. Daumen groß, des

1) Tiburon Fische in Qvadalupa. 2) Zähne 3. Reihen. 3) Rambos Fisch. 4) Stein-Cur Gehirn. 5) Fregatten fliegen schnell. 6) Hechte.

des Nachts geben sie aus den Hölen der Steinfelsen ein erschrecklich Geheule. 1) p. 219.

Der Fisch Lamantin 2) oder Manato, läst sich um die Insul Marigalante finden, ist 18. Füsse lang, 17. dicke, der Kopff sieht einem Kühkopff gleich, hat kleine Augen, eine dicke braune Haut, und 2. kleine Füsse an statt der Floßfedern. Er lebt von grünen Kraute der Steinfelsen. Das Fleisch ist wohlschmeckend, sein Fleisch verschimmelt nicht. p. 219. (Rochefort spricht, sein Fleisch 3) ist unter allen Fischen das beste.) Bey dieser Insul ist auch der Seeteufel 4) so 9. Füsse lang ist, einen höckrigten Rücken voller Stacheln, wie ein Igel hat, und eine beinerne Zunge, 5) der Kopff ist oben voll Kletten, das Maul voll scharffer Zähne, davon 2. krumme heraus gehen, 6) 4. Floßfedern, einen langen Schwantz, über den Augen sind 2. Hörner; das Fleisch tödtlich, gifftig. p. 219. (Rochefort widerspricht sich selbst p. 282. da sagt er, sein Fleisch sey gifftig, und 270. spricht er, es sey sehr gut.

Der Fisch Hekune 7) so daselbst gefunden wird, ist eben so gifftig, gemeiniglich 8. Fuß lang,

1) Greul. Geheule. 2) Lamantin Fisch groß. 3) Beste Fisch. 4) Seeteufel-Fisch. 5) Beinerne Zung. 6) Schreckl. Fisch. 7) Gifftig Fisch.

lang, er fällt und beisset als ein toller Hund auf einen schwimmenden Menschen; beisset und reisset grosse Stücken Fleisch aus dem Leibe, und auf den Biß folgt der gewisse Tod. p. 219.

Um diese Allerheiligen Insul 1) sieht man mit Verwunderung, wie die Perlen-Austern 2) am Fusse oder Klippen sich bewegen, mit dem Aufgang der Sonnen schwimmen sie über dem Wasser und schnappen nach dem Thau, schliessen die Schulpen so bald sie ein Tröpfflein empfangen, geschwinde zu und plumpen stracks zu Grunde. p. 219.

Auf der Insul Todos los sanctos oder Aller Heiligen findet man sehr schöne Schnecken-Häuser, 3) so von aussen roth wie Coral, von innen Himmel-blau und mit verguldeten Strahlen sind; etliche sind auch kohlschwartz mit Stärcke-blau vermischt und Purpurfarben Aederlein. p. 219.

In der Insul Aves giebts einen schönen Vogel Aigrette genannt, 4) ist ein wenig grösser als eine Krähe, hat einen Corall rothen Schnabel und Pfoten, und einen schönen Federpusch auf dem Kopff. p. 220.

It.

1) Aller Heiligen Insul. 2) Perlen-Muschel. 3) Schnecken. 4) Schöner Vogel.

It. Da sind die Vögel Arras schön, 1) haben einen langen Schwantz aus viel Farben, einen Himmel-blauen Kopff, Halß und Rücken, der Bauch und Flügel sind gelbe. Sie sind so thumm, daß sie auch wohl auf den andern Schuß sitzen bleiben. Sie lernen auch reden. Doch sind die Kanides 2) noch schöner, denn seine Flügel, der Bauch und Halß sind wie die Morgenröthe, der Rücken samt der Helffte der Flügel Himmel-blau, der Schwantz Fleisch-färbig, grün und schwartz gemischet und Gold-gläntzend, der Kopff rosinen-färbig, die Augen wie Rubinen, auf dem Kopff einen gelb-rothen Federbusch, welcher so als eine glüende Kohle feuerte. Ja er war so schön, daß er jedermann entzückete, manche reden durch Abrichtung alle Sprachen gelernet: Wie denn Montel einen zu Karakao gesehen, 3) welcher Spanisch, Holländisch und Karaibisch geredet, auch sang er in der letzten Sprache etliche Lieder, und konte jeden Haußgenossen mit seinem Nahmen ruffen. p. 220.

Auf der Insul Dominika wächst der berühm-

1) Vogel Arras. 2) Kanides. 3) Redend Vogel.

rühmte Manzenilien-Baum, 1) hat schöne Blätter, und lieblich-riechende, roth-gestreiffte Aepffel, wenn diese Aepffel gessen werden, erregen sie einen Todes-Schlaff; 2) wenn sie in die See oder sonst einen Fluß fallen, verfaulen sie niemahls, sondern bekommen eine Rinde und vergifften das Wasser. Mit diesem Manzenilien-Saffte vergifften die Caraiber ihre Pfeile. Wider diesen Gifft hat die Natur ein Mittel gegeben, nempe, das Wasser, 3) so aus der Americanischen Schnecken, die keine Schulpen haben, ihrem Schnabel ausgedrückt wird, dieses heilet das verletzte Glied. p. 221.

In der Rank-Aepffeln- oder Granadillen-Blüte 4) findet man die gantze Passion abgebildet, als die Dorne-Cron, Nägel, Ruthe, Hammer, Geissel, Säule. p. 223.

Die Vögel Tremblos 5) sind in der Vogel-Insul und schlagen die Flügel fort und fort auf und zu. p. 224.

Der Sassafras-Baum 6) wächst sonderlich in der Insul Tabago, sieht aus wie ein Fichten-

1) Gifft-Baum Manzenilien. 2) Aepffel geben Todes-Schlaff. 3) Wider-Gifft. 4) Granadill. 5) Vogel Tremblos ohne Ruhe. 6) Sassafras.

tenbaum, die Blätter riechen angenehm, die Rinde der Wurtzeln dient vor alle Wunden sehr gut it. zur Verstopffung. p. 225.

CALIFORNIA.

ISt eine überaus mächtige Insul p. 231. Der Mönch Niza hat hier die grosse Stadt Zibola gesehen, 1) doch weil diese Insul noch sehr unbekannt ist, und niemand nach diesen Mönchen diese prächtige Stadt gesehen hat, so bleibet sie mit der Insul des heiligen Baronidons in gleichem Werth. p. 235.

In California müssen die Hunde die Lasten tragen. 2) p. 236.

In Neu-Granada in California sind die Schaafe so groß als Pferde, 3) haben schrecklich grosse Hörner. p. 242.

In Qviviva soll es viel Türckisse geben. 4) p. 242.

Neu MEXICO.

DAs Dorff Akoma bey den Amejern liegt auf einen Himmel-hohen Steinfelsen, 5) zu

1) Stadt unbekannt. 2) Hund Lastträger. 3) Schaafe groß. 4) Türckische. 5) Steinfelsen mit Dörffern.

zu welchen man durch eine Treppen im Felsen gelangen muß. p. 245.

Die Einwohner des Dorffs Zagnata in Mexico als sie den Espirus empfiengen, streueten sie Meel auf die Erde, 1) darüber die Spanischen Pferde giengen. p. 245.

Die Kikimeker, so die ersten Einwohner in Mexico waren, sind grosse Riesen gewesen, 2) und schreibt Akosta daß er An. 1586. in Mexico eines Kikimekers Grab gesehen, dessen Backen-Zahn so groß gewesen, 3) als die Faust eines Mannes, darnach man der andern Grösse recht urtheilen kan. p. 247.

Die ersten Mexicaner hatten ihren Teufels-Götzen Vitzliputzli, 4) diesen wann sie zogen, trugen 4. Priester in einen Biesen-Kasten, und gab ihnen zu erkennen, wann sie ruhen oder ziehen solten, so offt sie still stunden, baueten sie mitten im Lager vor diesen Abgott einen Tempel. p. 247.

Der Flecken Melinalko in Mexico ist von lautern Zaubern bewohnt. 5) p. 247.

Neu

1) Freundl. Bewillkommung. 2) Riese. 3) Zahn. 4) Vitzliputzli.

Neu GALLICIEN.

Safft aus Qvitten heilet Scorpionen-Stiche. 1) p. 251.

Die Kochinilie 2) ist eine sehr köstliche Kauffmanns-Wahre und wird theuer in Gallicien gekaufft und in Spanien geführt, es ist aber Kochinilie ein Würmlein, welches unter den Blättern des Kumbeba Baumes (i. e. Indian. Feigenbaumes) hervorspriesset und mit einem Fellichen bedecket wird. p. 251.

Die Wurtzel Batata 3) in Gallicien, ist sehr nützlich und wenn sie in heisser Aschen gebraten wird, übertrifft sie am Geschmack die Rüben. p. 252.

Das Kraut Zeradilla 4) heilt die Wunden der Pferde. p. 252.

In Gallicien giebts die Heidexen Iguana, 5) in den Flüssen Gvadalajara welche zweyerley sind, die eine Art heisset Senembi, befindet sich so wohl im Wasser als auf dem Lande, ist 9. Fusse lang, grün und weiß gesprenckt, die andere Art ist braun und weiß eingesprenckt, heisset Igvanatejugnaku, diese beyde Ungezie-

1) Qvitten-Safft. 2) Kochinilie. 3) Batata Wurtzel. 4) Heil-Kraut. 5) Heydexen.

ser können 8. Monath lang Hunger leiden, 1) und ob man sie schon tieff verwundet, bleiben sie doch lebendig. Sie legen Eyer in Sand. Ihr Fleisch ist gut zu essen. p. 252.

Der Wunderbaum Magnei 2) verschaffet alles, was zur Haushaltung vonnöthen, nempe, süssen Safft, Honig, Oel, Eßig, Garn, Zwirn, Nadeln, Wasser, Wein, und darum pflantzt ihn ein jeder bey seiner Wohnung. Seine Stacheln die er hat, dienen zur Nehnadeln. Das haarigte Zeug an Zwirnes statt. Der Safft ist erst ein guter Wein, wird bald zu Eßig, gekocht zu Honig. p. 253.

Das Thier Kapibare 3) in der Landschafft Xalisko frist Bäum und Erd-Gewächse des Nachts ab. Ist so groß als ein Schwein, hat kurtze Beine und Klauen, einen dicken Kopff mit einem Barte, an jeden Kienbacken 24. Zähne und noch 2. Hauer-Zähne, geht sehr langsam, schwimmt aber sehr schnell, giebt einen schrecklichen Laut von sich. 4) p. 254.

Der Teufel hat die Schlange offt zu seinem Dienst gebraucht, also beten die Schlangen an 5) die Indier in Gallicien, die Egypter,

1) 8. Monde Hunger ertragen. 2) Wunder-Baum Magnei. 3) Schädl. Thier Kapibare. 4) Schreckl. Gethön. 5) Schlang anbeten.

ter, die Preussen, Liefländer, Sarmater, Samogeten, Kalekutaner. p. 254.

Die Fische Gvarapukuim 1) im Flusse Zignattan im Lande Kullakan, welche 7. Fusse lang sind, schiessen ihren Leggen in die See. p. 255.

Der Fisch Pirakoaba 2) eben daselbst glänzet sehr wegen der Silber-farbenen Schuppen. p. 255.

Die Pirabiten 3) fliegen in der See etliche 1000. zusammen, müssen aber offte untertauchen und die Flügel befeuchten. ibid.

Der seltsame Baum Floripendium in Neu-Gallicien blüht das gantze Jahr durch unaufhörlich, 4) hat weisse Blüthen, so grösser als Lilien und wohlriechend. p. 258.

Die Granadill-Blume 5) oder des Leidens unsers Heilandes ist notabel, hat Blätter wie Kleeblätter, ihre Blume ist grösser als die Rose, die Blätter sind unten grün, oben Purpur-farben, inwendig voll der schönsten Farben, und ist also eine auserlesene Blum, der Stiehl ist bleich und hat 5. neben Stiehle. 3. Stunden nach der Sonnen Aufgang schleust

1) Fische Gvarapuku. 2) Fisch Pirakoaba. 3) Fliegende Fische Pirabiten. 4) Stets blühender Baum. 5) Granadill.

schleust sich die Blume auf, und des Abends wieder zu. Man will wohl sagen, daß das Leiden Christi darin gesehen werde, aber man kan es nicht sehen, sondern auf diese Weise, wie er in den himmlischen Zeichen die Jungfer, Löw, kan man auch daraus machen. Diese Blume giebt einen schönen Geruch von sich, wenn die Blätter der Blume abfallen, wird aus den übrigen der Blume ein Apffel, so gelbe, voller Körnlein und wohlschmeckend. Diese Aepffel werden sonst Ranck-Aepffel genannt, 1) sie sind sehr kräfftig. p. 258. Dieser Granadillen sind mehr den 7. Gattungen. p. 259.

Neu Spanien.

Ist noch nicht gantz durchgeschifft, weil es sehr ausgebreitet doch fruchtbar ist. p. 260.

Die Frucht Kakao wird in Neu-Spanien an Goldes statt gebraucht, 2) man macht auch daraus die Chocolata, 3) als welche die Brust stärcket, alle böse Feuchtigkeit vertreibet, den Stein zermalmet. 269.

Eine kleine Meile von Mexico liegt der Berg

1) Ranckäpffel. 2) Frucht Kakao statt Goldes. 3) Chacolata.

Berg Tepeaquilla, 1) der wie der Pico eine gewisse Anzeigung giebt, wenn es regen oder stürmen soll. Denn vor solchem Wetter umwölckt er sich. p. 263.

Die Stadt Chulula bey Mexico war sehr prächtig und hatte so viel Kirchen und Thürme als Tage im Jahr sind. 2) 266.

Die Mexicauer haben dem Teufel abscheulich gedienet; allein in der Stadt Chulula werden alle Jahr 600. Kinder dem Abgott geschlacht. 3) p. 267.

Nicht weit von Mexico fliest dichte unter dem Dorffe Queretaro ein Brunn mit siedenden Wasser. 4) p. 268. Eben daselbst ist noch einer, 5) welcher 4. Jahr fliesset und 4. Jahr nicht einen Tropffen giebt. p. 263.

Der Berg Novada bey der Stadt Angelos ist schrecklich hoch, 6) und wie man rechnet 30. Meilen, hat oben auf dem Gipfel ein unergründl. Loch, daraus Dampff, Feuer/ Asche zu gewissen Zeiten geht. p. 268.

Auf diesem Berg Novada wächst das treffliche

1) Berg Wetter Calender. 2) Kirchen 365. 3) Kinder dem Satan schlachten. 4) Brunn hat siedend Wasser. 5) Wunder-Brunn. 6) Hoher Berg Novada.

liche Hartz Anime aus dem Baume Jetaiba der allezeit grün ist, 1) das Hartz riechet schön und ist trefflich vor das Hauptweh 2) ibid.

Unter den Mexicanern war ein berühmter Zauberer 3) Kopil genannt. p. 265.

Rex ultimus Mexicanorum 4) fuit Muteczuma. p. 276.

Zu Rom in der Vatecanischen Bibliothec 5) sind die alten Mexicanischen Jahr-Bücher zu finden. p. 275.

Muteczuma letzter König in Mexico, zog niemahlen ein Kleid mehr als einmahl an, 6) aß und tranck auch niemahls mehr als einmahl aus einem Geschirr. p. 275.

Der Teufel sorget vor die Seinigen, 7) also, daß da die Spanier nunmehr in Mexico kommen solten, hörte man bey der Nacht eine abscheuliche Stimme, welche sprach: Kinder der Untergang nahet herzu, wohin soll ich euch führen, damit ihr nicht verderbet ꝛc. p. 277.

Die Crocodille legen gemeiniglich 60. Eyer 8) auf einmahl, welche so groß sind als Gänse-Eyer, und von ihnen in die Erde begraben wer-

1) Hartzbaum stets grün. 2) Hauptweh Cur. 3) Zauberer. 4) Letzter König in Mexico. 5) Mexicanische Bücher-Bibliothec. 6) Kleider-Pracht. 7) Teufel sorgt vor die Seinen. 8) Crocodill-Eyer.

werden. Des Crocodills Feinde 1) der Ichneumon oder Indische Maus, der Habicht, Büffel, Wasser-Schlangen, und sonderlich das Tiegerthier; in keinem Flusse sind mehr Crocodillen als im Flusse Tlaskala in Neu-Spanien, bringen auch nirgend mehr Menschen um als da. p. 284.

Die Maul-Esel haben keine Galle. 2) p. 286.

Im Thal Gvaxaka in Neu-Spanien wächst ein Wunder-seltsames gifftiges Kraut, 3) wenn man selbiges abgepflückt, muß man sterben, und zwar wer es zu dem Tage abbricht, da es aufgegangen, 4) stirbt den Tag, wer es abbricht, wenn es einen Monath alt ist, stirbt in einem Monath, oder in einem Jahr, stirbt in einem Jahr. p. 286.

Im Bischoffthum Mechoakan ist so ein fruchtbarer Boden, 5) (in Gvaxaka) daß so man 5. Scheffel Weitzen aussäet, man 600. einerndten kan. 288.

Die Tiegerthiere 6) sind sonderlich in Gvaxaka schädlich, denn wenn sie einmahl Menschen-Fleisch gekostet, so nehmen sie das Volck

1) Crocodills Feinde. 2) Maul-Esel ohne Gall. 3) Gifftig Kraut tödtet. 4) Anrühren tödtlich. 5) Fruchtbarkeit. 6) Tiegerthiere.

aus den Häusern weg, und ob schon alles vermacht ist, so brechen sie doch durch Dach und Wand, denn sie sind sehr starck. Einsmahls hat bey Batava der General Karpentier eine Balckenfalle mit Eisen beschlagen auf den Tieger fallen lassen; aber der Tieger, ob er sich schon gefangen, hat dennoch die Balcken zubrochen, und ist entwischt. Hugo Linschot schreibet zwar, daß sie in West-Indien keine Spanier beschädigten, aber falsch, viel Spanier habens erfahren. Auf einem Marche, welchen Federman allhier that, fiel ein Tieger eine gewaffnete Kriegsschaar an, und nachdem er 1. Spanier und 3. Indier zerrissen, lieff er davon. Auf keinen Bäumen kan man sich vor ihnen retten, sie steigen biß auf die Gipffel. In ihren Klauen steckt ein solches Gifft, 1) daß die Wunde, welche sie gemacht, nimmermehr heilet. Der Tieger ist im Lauffen nicht schnell, (ob es gleich die Alten geglaubet) wenn er ein Thier erblicket, springet er Seitwers darnach, wenn ihm der Sprung mißlinget, tritt er langsam und schreyende zurück. Sonderlich schmecken den Tiegern die Frauen-Brüste gut, 2) wie solches

1) Gifftige Klauen. 2) Frauen-Brüste gut.

ches Dapper mit einem Exper. bezeuget p. 289. Der Tieger hat mit dem Crocodill Feindschafft, 1) wie solches auch mit dem Exper. bewehrt wird, da der Crocodill den Bootsgesellen verschlingen wollen. Die West-Indier ehren den Tieger als einen Gott, 2) weil der Teufel offt unter seiner Gestalt erscheint. p. 289.

In Mechoacan (in Gvaxaka) ist eine Art von Eichhörner, 3) so man Gvapachtli nennet, diese thun grossen Schaden, und können niemahls zahm gemacht werden. p. 289.

Die West-Indischen Füchse sind sonderlich, 4) wenn sie ein Kleid bepissen, wirds nimmermehr von unerträglichen Gestanck rein. p. 290.

Der Auras ein West-Indischer Vogel, 5) wie eine schwartze Henne, fliegt sehr hoch in der Lufft, und frist nichts als stinckende Aesser, welche er weit riecht, hat ein greuliches Gesicht. p. 290.

In West-Indischen Landen sind Spanische wilde Hunde, 6) so von ihren Herren, die ihnen wenig zu fressen geben, entlauffen sind,

1) Antipathie. 2) Tieger als Gott ehren. 3) Eichhörner. 4) Füchse stincken. 5) Raubvogel Auras. 6) Wilde Hunde.

sind, und in Wäldern herum streichen, und grossen Schaden unterm Vieh thun, sie werden Cimmarones genennt. p. 290.

Die Mechoakaner haben eine artige Fieber Cur, 1) denn wenn das Fieber am hefftigsten sich erhebt, springen sie ins kalte Wasser, doch gehen die meisten drauf, wollen aber biß dato dis schädliche Ding nicht lassen. 290.

Auf dem Gebürge in Jukatan werden die Leute biß 300. Jahr alt. 2) p. 291.

Die Menschen werden bey manchen sehr wenig geacht: Also fiel der Englische Oberste Parker in Jukatan auf die Spanier, 3) hatte nur 56. Mann, und würden gewiß den Kürtzern gezogen haben, weil der Spanier 500. und 800. Indier waren/ wenn er nicht die Gefangenen mit den Armen an einander gebunden, auf die Spitzen gestellt, und hinter dieser Brustwehr zu Schiffen gangen. p. 292.

GVATEMALA.

Die bekannte Frucht Kakao wird hier an Geldes statt gebraucht. 4) p. 302.

Der

1) Fieber-Cur. 2) Alter. 3) Kriegslist. 4) Frucht Kakao statt Geldes.

Der Kohl Xantas wächst so hoch, 1) daß auch die Vögel ihre Nester drauf machen. p. 303.

Hier giebts Falcken, 2) deren eine Pfote, einer Falckpfote, die ander einer Gänsepfote gleichet. p. 303.

Dem Vogel Totokweztal darff niemand bey Leibes-Straffe tödten. 3) Er ist ein wenig grösser als eine Ringel-Taube, hat schöne Federn, und wenn er gefangen wird, raufft man ihm nur den Schwantz aus, und läst ihn fliegen. 303.

Die Adler in Gvatemala sind schwartz-grau, die grösten tragen eine Crone auf dem Kopffe. 4) ibid.

Die Wilden Schweine hier tragen den Nabel auf den Rücken, 5) haben keine Schwäntze und geben einen heßlichen Gestanck von sich. p. 303.

Das Thier Taqvatrin ist wie ein Ferckel, hat unter dem Bauche einen Sack, 6) darinnen es 7. und mehr Jungen trägt. 303.

In Gvatemala giebts sehr viel Schlangen, absonderlich sind bey dem Dorffe Ekatepeke

2. gan

1) Kohl hoch. 2) Falcken. 3) Privilegirter Vogel. 4) Adler mit Cronen. 5) Nabel auf dem Rücken. 6) Thier trägt Junge im Sack.

2. gantze Berge voll Schlangen, 1) dahin niemand kommen darf. Wenn ein Mensch mit ihrem Blute bestrichen wird, muß er lange krancken, etliche Jahr, ehe er stirbt. Es ist einmahl daselbst eine Schlange gefangen worden, so 30. Junge im Leibe gehabt, 2) die so groß als ein Finger gewesen, und bald gekrochen. Unter allen ist die so genannte Vögtin der Schlangen 3) am schädlichsten. Diese schiesset so geschwinde, als ob sie flöhe. Alle Jahr wächset im Weiblein an ihren Schwantze was/ damit sie ein starckes Gethön machet, wenn sie fort kriechet. Sie spritzet aus ihren Zähnen ein so schädlich Gifft, daß der Mensch in 24. Stunden sterben muß. Obgleich dieses eine abscheuliche Schlange ist, so wird sie doch gefangen und von den Indianern zu Hause zahm gemacht. Diese Schlange kan ein gantz Jahr ohn Essen und Trincken leben. 4) Ihr abgehauener Kopff wird in 16. Tagen so dicke als ein dickes Bein.

Noch eine andere Schlange wird Ibibobaka, Mutter der Ameissen genannt, ist eine Klaffter lang, Carmosin-roth und voller schwar-

1) Berge voll Schlangen. 2) Schlangen Fruchtbarkeit. 3) Schlangen Vögtin. 4) Jahr ohn Essen beten.

tzen Borten mit weissen Flecken, die Einwohner pflegen sie an statt der Edelgesteine an den Halß zu tragen. 1)

Endlich ist auch die Schlange Iguanna, welche gar nicht schädlich, 2) doch demselben der sie nicht kennet, erschrecklich anzusehen ist, sie gläntzet in etwas einer Heydexe, träget unter dem Kinn einen grossen Kopff, auf dem Kopff einen Kamm, auf dem Rücken scharffe Spitzen, sie leget auf einmahl 50. Eyer, so groß als Welsche Nüsse, so wohlschmeckend sind; Ihr Fleisch ist auch gut, sie lebt im Wasser und auf dem Lande. So ist noch eine andere Schlange da, welche einen runten Kopff wie ein Menschen-Kopff hat. p. 304.

Der Bavian ist ein sehr heßliches Mißgeschöpff 3) groß und rauch, hat einen schrecklichen Kopff und kurtze Beine, die den Menschen-Beinen gleichen, und einen kurtzen Schwantz, der allezeit steiff in die Höhe stehet. Er frist allerley Baum-Früchte, wird erhitzt nach Wein und Brodte, und dermassen geil, daß er die Frauen, so bald er sie erblicket, bespringet. Die Weiblein werffen gemeiniglich Zwillinge, dem Geschlechte nach unterschieden. p. 304.

In

1) Schlangen am Halß tragen. 2) Schlange abscheulich/ doch nicht schädlich. 3) Bavian.

In dem Flusse Chiapa findet man Thiere, 1) so den Affen gleichen, und lange Schwäntze haben, welche sie um die Beine der schwimmenden Menschen herum werffen, und sie also unters Wasser ziehen, und darum pflegen die Einwohner Beile mit sich zu führen, die Schwäntze abzuhalten. p. 305.

Im Flusse Blanko bewächst alles Holtz mit Steinen. 2) p. 305.

Ein Fluß in Tafixa läufft 3. Jahr 3) bey truckenen Wetter, und trucknet 3. Jahr aus, ob es gleich viel regnet 305.

Im Lande der Kelener ist ein wunder-seltsames Loch, 4) wenn man einen Stein hinein wirfft, verursachet er harte Donnerschläge. p. 305.

Bey dem Flecken Chicomacelo im Kelener Lande ist ein Meer, dessen Wasser dem Sande gleichet. 5) 305.

Der Berg Ekatepek 6) steigt auf 900. Meilen in die Höhe. ib.

In der Gegend Verapaz regnet es 9. Monah hinter einander, 7) und auch in den übriger dreyen bißweilen. 305. Das

1) Thier im Wasser gefährlich. 2) Holtz wird Stein. 3) Fluß fließt 3. Jahr. 4) Donner-Höle. 5) Wasser wie Sand. 6) Grosser Berg. 7) Regen ang.

Das Land Verapaz ist schrecklichen Stürmen, Erdbeben, 1) Donner und Blitzen unterworffen. p. 306.

Das Schilffrohr 2) in Verapaz ist 100. Füsse lang, und wird zum Bauen gebrauchet. ibid.

Eben in demselben Land wächst Eisen-Holtz, 3) ist so hart als Eisen und verstaubet nimmer. Da giebts Honig der sauer ist. 4) Und ein anderer der von kleinen Bienen gemacht wird, benimmt den Verstand dem Menschen. 5) ibid.

Das Thier Danta 6) in Verapaz ist wie ein Maul Esel, hat aber kleine und scharffe Zähne, dieses hat eine Haut so 6. Finger dick ist. Es wird gehetzet, doch fliehet es auf festen Lande, so bald es aber an das Ufer eines Wassers kommt, beist es sehr grimmig um sich. Es läst sich selbst zu gewisser Zeit zur Ader, 7) indem es mit einem Schilffrohr sich sticht, und die Wunde vorsichtig zustopfft. Es giebt hier rothe Leuen, 8) die des Tages auf hohen Bäumen schlaffen, haben gut Fleisch. p. 306.

1) Erdbeben. 2) Schilffrohr. 3) Eisen-Holtz. 4) Honig sauer. 5) Verstand benehmen. 6) Thier Danra. 7) Ader lassen. 8) Rothe Leuen.

In Gvatemala und Neu Spanien werden die Tyger angebetet, 1) doch aber gessen p. 306. & sic Deos suos devorant infideles.

Die Bäre 2) hier haben einen Hand-breiten Schwantz, Hände und Füsse wie Menschen, und ein plattes Gesicht, das einem alten Mohren sehr ähnlich siehet. p. 306.

Das Land Verapaz ist sehr Wasser-reich, 3) so daß bißweilen in einem Striche von 3. Meilen wohl 30. Bäche zu finden. p. 306.

In Verapaz sind die Gebürge voll Sassaparilla. 4) p. 307.

Die schwangere Weiber gebähren meistens hier allein 5) und am Wege. p. 307.

Das Weibes-Volck lebet nicht lange, und findet man wohl 30. Wittwer 6) gegen eine Wittwe, das Manns-Volck aber lebet länger.

Weisse Bienen 7) in Gvatimula machen weissen Honig. p. 307.

Um den Fluß Michatoja giebt es in den Felsen sehr grosse Fleder-Mäuse, 8) welche das Vieh und schlaffende Menschen beissen, daß sie sterben. p. 307.

Bey

1) Tieger anbeten. 2) Bäre. 3) Wasser-reich Land. 4) Sassaparill. 5) Gebähren der Frauen leicht. 6) Wittwer-Ort. 7) Weisse Bienen. 8) Fleder-Mäuse tödtlich.

Bey der Stadt Gvatemala liegt ein grosser geborstener Stein, 1) aus der Borste kommt ein dicker Dampff, und wird ein erschreckliches Getümmel, wenn böses Wetter einfallen soll, vernommen. p. 308.

Auf dem Gebürge im Landstriche Tzalkos klettern die Kröten auf den Bäumen herum, 2) und machen ein greulich Geschrey. p. 308.

Bey der Stadt Gvatemala sind 2. Feuer rauchende Berge. 3) p. 307.

Die Ameissen welche sehr groß, 4) werden da zu Marckte gebracht. Das Meer bey Sanct Salvador ist mit unzehlichen Crocodillen erfüllet. 5) p. 308.

Bey der Stadt St. Salvador giebts sehr grosse Balsam-Bäume. 6)

Der Fluß Gvachape ist überaus krumm, 7) so daß man 67. mahl überfahren muß, ehe man einen gewissen Berg erreichet. p. 308.

Beym Berge Juan nicht weit von Salvador fliest ein Bach 8) die gantze Nacht, gegen der Morgenstunde aber versteckt er sich. Hingegen im Landstriche Choluteca verbirgt sich

1) Wetter-Calender. 2) Kröten auf Bäumen. 3) Feuer-speyende Berge. 4) Grosse Ameissen. 5) Crocodille. 6) Balsam-Bäume. 7) Krummer Fluß. 8) Wunderl. Fluß.

ein Fluß des Mittags, und kommt des Abends wieder hervor. p. 309.

Bey dem Flecken Iztepeke liegen 5. Bäume, aus denen Alaun und Schwefel wächst. 1) p. 309.

Bey den Kontalern nicht weit von Salvador sind 2. Brunnen, 2) des einen Wasser ist siedend, des andern Eiß-kalt. ibid.

Um Traxillo tragen die Weinstöcke 2. mahl im Jahr Trauben. 3) Kein Baum wird so groß und starck, als der Zeibabaum in Nikaragua, 4) welcher so dicke wird, daß 15. Männer ihn nicht umklafftern können. p. 315.

Der Berg Munbacho in Nikaragua schmauchet und brennt. 5) p. 313.

In Nikaragua sind Aepffel, 6) die wie Birnen aussehen, und inwendig eine grosse Nuß haben, so einen wohlgeschmeckten Kern hat. p. 314.

Daselbst hat es viel Papagoyen, 7) die thun grossen Schaden am Obst, also daß man sie mit Schleudern verjagen muß. ibid.

In

1) Alaun- und Schwefel-Bäume. 2) Brunn seltsam. 3) Weinstöcke tragen 2. mahl. 4) Dücker Baum. 5) Brennender Berg. 6) Aepffel seltsam. 7) Papagoyen.

In Nikaragua ist das Meer Gvainabo, darinnen ließ der König Karatamatiris die Fische Manati mit Brodte speisen, 1) so bald man nun ruffte Matto Matto, so kam der Fisch aus dem Grunde, und aß aus den Händen. Bißweilen trug er auf dem Rücken 8. biß 10. Knaben, und schwamm damit auf die andere Seite. p. 314.

Der Fuchß-Affe ist ein wunderlich Thier, hat unter dem Bauche noch einen Bauch, darinnen er die Jungen trägt, 2) hat einen Leib wie ein Affe, Pfoten wie Hände, Ohren wie eine Fledermauß. ibid.

Das Unthier Kasku in Nikaragua hat Borsten wie ein Schwein, harte Haut, kleine Augen, kurtze Schnautze, damit er so ein schrecklich Geschrey macht, 3) daß einem die Haare zu Berge stehen.

TERRA FIRMA.

In Terra firma wo Panama liegt, sind die Blätter allzeit grün, 4) und die Bäume nimmer Blätter loß. p. 318.

1) Grosse Fische Manati. 2) Fuchß-Affe trägt Junge im Sacke. 3) Thier, so sehr schreyt. 4) Stets grüne Bäume.

Hier giebt es viel wilde Katzen. 1) ibid.

Die Fledermäuse hier wenn sie einen Menschen beissen, muß er sterben, 2) es sey dann daß man die Wunde immer mit See-Wasser wäschet. p. 319.

In Cartagena haben sich die Weiber überaus gewehrt. Martin Ambiſ. bekam Anno 1509. eine Jungfrau gefangen, 3) welche 28. Spanier umgebracht hatte. p. 324.

In Terra firma und absonderlich in der Gegend Uvaba sind trefflich viel Papagoyen, 4) etliche so groß wie Kaphähne, andere klein wie Sperlinge. p. 321.

Die Einwohner in Cartagena wenn sie in die Schlacht zogen, 5) hiengen sie oben an die Fahne die Gebeine ihrer trefflichsten Helden, sie aufzumuntern, und schlachteten ihre Kinder dem Abgott Chiappe. 6) p. 323.

Die Smaragde, 7) welche in Terra firma häuffig zu finden, sind köstlich, sie stärcken das Gesicht, und sind gut vor die fallende Sucht. Heute besitzt Genua den allergrösten Smaragd in der Welt. 8) p. 234.

Die

1) Wilde Katzen. 2) Fledermäuse Biß tödtl. 3) Amazonin. 4) Papagoyen. 5) Krieg ziehen mit Todten-Beinen. 6) Kinder opffern. 7) Smaragde. 8) Gröste Smaragd.

Die Wurtzel Scorzonera 1) in Terra firma heilt die Schlangen Bisse, zu eben dem Ende essen die Indianer den Kopff und den Schwantz der Schlangen. p. 325.

Der Fluß Gvatapori in Terra firma verursachet einen blutigen Stuhlgang, 2) so man drauf trincket. 326.

Bey der Stadt Los Reyes in Terra firma sind etliche Pech-Brunnen, 3) welche so klebigt sind, daß der stärckeste Vogel im Pech fest bleibt. p. 326.

Neu GRANADA und POPAJAN.

DEr Mais 4) ist ein so herrliches Getrände als die Wurtzel Jukka, er wächst absonderlich häuffig in Granada an einem Schilffrohr in Kornähren, in ieder Aehre sind gemeiniglich 700. Körner. Diese Frucht wird in eine warme Erde gepflantzet, und wenn man einen Scheffel aussäet, bekömt man wohl 300. wieder. Das Blat zusamt dem Rohre giebt ein gutes Futter vor die Pferde, es wird Brod daraus gemacht und das Wasser getruncken. p. 327.

1) Schlangen-Biß Cur. 2) Schädl. Wasser macht Stuhlgang. 3) Pech-Brun. 4) Frucht Mais.

Die Wurtzel Juka 1) welche dick ist/ wird zerschnitten oder zerrieben ausgepreßt, weil sein Safft gifftig ist; doch findet man auch Jukka die nicht gifftig ist, von dieser so nützlichen Jukka werden Brodte gemacht. 2) 327.

Die Pancher essen Ameissen, 3) welche ein Finger-Glied lang sind, diese Ameissen sind sonderlich gut vor den Stein. 4) p. 328.

Zu Granada wächst der Wunderbaum Zeiba 5) dessen Blätter alle 12. Stunden abfallen, und wieder anwachsen. 328.

Der Baum Xagua 6) in Granada hat einen weissen Safft, welcher aber schwartz färbet. p. 329.

Der Aguapa-Baum ist auch sehr wunderlich, wenn ein Europæer unter seinem Schatten schläfft, 7) geschwillt er überaus, aber ein Indianer berstet mitten. p. 329.

Die Einwohner von Granada nachdem sie sich des Menschen-Fleisches enthalten, 8) haben sich überaus vermehret. ibid.

In Neu Granada liegt das Städtlein Beles,

1) Wurtzel Juka. 2) Brod aus Wurtzel. 3) Ameissen essen. 4) Stein-Cur. 5) Blätter fallen alle 12. Stunden ab. 6) Wunder-Baum. 7) Baum-Schatten schädlich. 8) Menschen-Fleisch.

les, welches durch einen brennenden Berg sehr geplaget wird. Auch ist kaum einige Gegend zu finden, 1) da es so erschrecklich donnert und blitzet. p. 329.

Die wohlschmeckende Frucht Pitaja, 2) so im Thal Aburra in Granada wächst, verursachet dem, der sie isset, einen blutigen Wassergang. p. 331.

Das Thierlein Chuca trägt seine Jungen in einem Sack. 3) ibid.

Die höchste Spitze des Berges Nerada rauchet fort und fort. ibid.

In Popajeu sind die Gold-reichen Flüsse 4) Takurambi de la Cegne.

Die Frucht Kaimito, so einer Pfirschen gleich, giebt einen Safft, der so starck färbt, 5) daß er kaum kan ausgewaschen werden. p. 331.

Um Carthago die Hauptstadt in Popajan regnet, blitzt und donnert es fast das gantze Jahr durch. 6) p. 331.

Das Kraut Koka, so in der Gegend Timana wächst, stärckt das Hertz. 7) p. 332.

Bey Pita liegt ein Magneten-Berg, 8) in Tapojan. ibid.

1) Donner-Ort. 2) Frucht wohlschmeckend doch schädlich. 3) Junge im Sack tragen. 4) Gold-Fluß. 5) Feste Farbe. 6) Donner stets. 7) Hertz-stärckend Kraut. 8) Magnet-Berg.

Die Rinkoner sind Nachtbarn der Popajaner und solche unmenschliche Menschen, daß sie das Fleisch der geschlachteten Gefangenen in offenbahren Fleischbäncken zu kauffen bringen. 1) p. 332.

Die Völcker um den Fluß Juan in Popajan bauen ihre Häuser auf der Bäume Gipffel. 2) So auch auf der Insul Gallo. ibid.

Die Insul Gorgona, welche an dem Munde des grossen Flusses Juan in Popajan ist, und 3. Meilen breit, wird wohl recht der Hölle verglichen, 3) denn sie ist mit dichten Büschen bewachsen, mit wüsten Bergen erfüllt, mit unzehlichen Indischen Fliegen, so erbärmlich stechen, geplaget, und dazu regnets immerdar, 4) so daß die Sonne nimmermehr allda scheinet. 5) p. 332.

Peruanische Raritäten
ex Daperi Peru.

In gantz Peru vernimmt man weder Donner noch Blitz, weder Hagel noch Schnee 6) noch Regen das gantze Jahr durch.

1) Menschen-Fleisch verkauffen. 2) Häuser auf Bäumen. 3) Elender Ort. 4) Regen steter. 5) Kein Sonnenschein. 6) Ort wo kein Donner/ Blitz noch Schnee.

durch. Nur zuweilen fällt eine gelüfferte Feuchtigkeit wie Schlossen. Aber nicht weit von Peru regnet, schneiet, donnert es erschrecklich. p. 333.

Auf dem Berge Pira findet man einen Brunnen Nuquio 1) welcher allein des Nachts springet und bey Tage nicht einen Tropffen Wassers giebet. Und bey der Stadt Quito im Thale Chilo siedet und schäumet ein Brunnen-Wasser, nachdem ein Mensch heller oder leiser redet: 2) und wenn man gantz stille schweiget, bleibet er unbeweglich stehen. 334.

Im Lande Konchukos ist ein wunderlicher Steinfelß schwartz und weiß gesprengelt, der schwartze Zeug dieses Steines ist tödtlich, und muß derjenige, so ihn nur anrühret, sterben; 3) Hingegen die weissen Steinlein genesen allerhand Kranckheiten. p. 334.

Die Frucht Koka ist die beste in gantz Peru, 4) wächst absonderlich zwischen den Andes-Bergen und wird sehr gebraucht, wer eine Hand-voll derselben im Munde aussauget, der bekommt so viel Krafft, daß er 2. Tage ohne Speise und Tranck reisen kan. Nur allein

zu

1) Wunder-Brunn. 2) Rede macht Brunn fliessen. 3) Stein anrühren tödtlich. 4) Sättigende Frucht Koka.

zu Potosi werden diese Blätter über 90000. Körbe verbraucht. p. 334.

Die Schafe Pakos 1) und Moromoro sind in Peru sehr nützlich, denn sie tragen nicht allein sehr schwere Bürden, sondern leben auch nur von demselben das am Wege wächst, habendabey ein nahrhafftiges Fleisch, welches geräuchert oder gesaltzen lange Zeit dauret, aus ihrer Wolle giebt es blinckende Decken und Vorhänge. 2) Es ist zu verwundern, wie viel und wie weit diese Schaafe tragen, 3) indem sie die Spanische Silber-Lasten von Potosi nach Arika auf ihren Rücken bringen, sind immer unter freyen Himmel. Nur diß ist ihr Verderb, wenn sie zu sehr ermüdet, und von der übergrossen Last beschweret sind, bleiben sie bißweilen plötzlich still stehen, recken den Halß aus, und sehen ihre Treiber so starr an, als ob sie sie fressen wolten, und lauffen endlich plötzlich den Berg hinan, also daß das Silber und Wahren so sie tragen, leicht verlohren wird, wo man sie nicht bey Zeiten erschiesset, doch thun solches nur die Moromoro und diese Schaafe sind kahl. Die andern Pakos genannt, haben auch ihre Grillen und fallen zuweilen

1) Schaafe. 2) Wolle köstlich. 3) Schaafe Lastträger.

weilen unter der Last nieder, stehen auch nicht ehe auf, biß sie der Treiber ein paar Stunden lang gestreichelt. 1) p. 335.

Der Peruanische König Jagvargvake soll, als er gefangen worden, 2) blutige Thränen geweinet haben. 337.

Die Peruaner haben ihre Leichen so gebalsamt, 3) daß sie immer frisch und so ansehnlich, als ob sie lebten, blieben. So frisch fand Pizarrus des Peruanischen Königs Virococha Leiche. Also ward der König Jupangvi gantz frisch gefunden, 4) da er doch schon 80. Jahr im Grabe gelegen, er schiene gantz lebendig, nur daß er etwas grau war. p. 338.

Als der Peruanische König Gvainakara gestorben, und man sein Eingeweide in Qvito begrub, (denn der Leib kam nach Cusco) haben 1000. Hof-Bediente sich schlachten lassen, 5) ihrem Herrn in der andern Welt zu dienen 338.

Königs Gvainakara Mutter Mamacklo sahe mehr als 300. Kindes-Kinder, 6) so alle von Gvainakara gesprossen. p. 338. Wañ

1) Freundliche Worte besser als Schläge. 2) Gefangener König weint Blut. 3) Leichen balsamen. 4) Unverweßlich machen. 5) Tödtung Bedienter beym Begräbniß. 6) Kindes-Kinder sehen.

Wann die Gemahlin Gvainakara einen jungen Sohn gebahr, 1) hielt dieser König ein herrlich Fest 20. Tage lang. An dem Tage, da das Kind den Nahmen empfieng, 2) trugen 200. Peruer eine güldene Kette im Tempel zum Opffer, 3) deren jedes Glied so dick als eine Faust, und die Kette selbst 700. Fuß lang war. p. 339.

Man hat unter den Peruern niemahls gefunden, der sich wider den König empört hätte, 4) denn sie sind in grossen Respect. p. 340.

Als die Peruer noch ihre Könige hatten, durffte keiner eine Kornähre stehlen, so war er des Todes schuldig, 5) wer sich voll tranck, muste sterben. 6) p. 340.

Wenn vor Zeiten die Peruischen Könige ein Land mit Waffen unter sich brachten, so musten die Uberwundnen die erste Schatzung zum Gottesdienst geben. 7) 341.

Ein Spanischer Hauptmann Manzig Sierra von Legnizamo bekam aus einem Indianischẽ Götzen-

1) Sohns Geburts-Fest 20. Tage. 2) Tauff-Tag. 3) Goldne Kette opffern. 4) Unterthanen Respect Königen. 5) Diebstahl Straffe. 6) Trunckenheit Straffe. 7) Gottesdienst-Steuer Uberwundner.

Götzen-Hause 1) eine unvergl. köstl. grosse Goldplatte, welche so künstlich war, daß wenn die Sonne drauf schien, sich noch eine Sonne zeigte. Aber er verspielte sie in einer Nacht, 2) daher man hernachmahls sagte: Legnizamo verlohr die Sonne ehe sie aufgieng. Denn er bekam die Platte Nachmittage und verlohr sie des Nachts. p. 314.

In Kaxamatka beteten sie einen grossen Sandberg an. 3) p. 346.

Wann die Peruer über Berge reiseten, warffen sie Gaben drauf, entweder Federbüsche oder sonst was, weil sie Berge, 4) Felsen, Brunnen vor Götter hielten. p. 346. Also küsseten vor Zeiten die Saracenen einen Stein mit grosser Ehrerbietigkeit. 5) ibid.

Die Peruanische verstorbene Könige wurden eingebalsamt, nach Cusco beygesetzt und angebetet. 6) 346.

Die Peruischen Könige pflegten der Sonne zu beichten. 7) stiegen in einen lauffenden Fluß, und beteten also: 8) Ich habe meine Mißhandlung der Sonnen bekandt, spüle sie ab,

1) Köstliche Beute. 2) Sonne verspielen. 3) Sandberg anbeten. 4) Berge als Götter verehren. 5) Stein küssen. 6) Todte Könige anbeten. 7) Sonne beichten. 8) Busse.

ab, o Strom, und führe sie mit dir hinweg in die tieffe See, damit sie mir nimmermehr zugerechnet werde. p. 349.

Vor Zeiten wann in Peru ein Hauß-Vater kranck ward, schlachtete er seinen Sohn, damit er zu voriger Gesundheit käme. 1) p. 349.

Die alten Peruaner tantzten um ihre Götzen 2) den wunder-seltenen Tantz Kajo, dabey sie sich sehr toll geberdeten. p. 352.

Attabaliba der letzte König in Peru solte dem Pizarro zur Ranzion 3) so viel Goldes geben, als das Zimmer welches 5. Füsse lang, und auch breit war, biß an die Höhe, die er mit ausgestreckten Armen über den Kopff erreichte, fassen kunte, und es lagen bereits darinnen mehr als 30. mahl hundert tausend und 88. tausend Gulden, welches doch noch nicht das 5te Theil der Bedingung war, aber nichts desto weniger wurde Attabaliba erwürgt. p. 355. Dabey versprach sein Bruder Guascar den Spaniern, so sie ihn aus Attabaliba Hand erretten würden, noch 3. mahl mehr. 4) ibid.

Um den Strom Maranon in Peru funden die Spanier einen Fisch, 5) der einem Hunde

1) Krancken Vaters Cur. 2) Götzen Tantz. 3) Attabalibæ Ranzion. 4) Schätze. 5) Wunder-Fisch.

de gleich war, welcher auf das Land sprang, und Menschen auch ob sie gewaffnet umbracht. 359.

Der berühmte Held und Vice-Roy Franciscus Pizarrus kunte weder schreiben noch lesen, 1) sondern seine Befehl-Schreiben wurden mit 2. Mercken unterzeichnet, zwischen welchen der Geheim-Schreiber zu schreiben pflegte: Franciscus Pizarrus p. 359.

In Peru ist der Wein Asua gut. 2) p. 360.

Man kan in Eil eine Brücke über den grösten Fluß machen, 3) nempe auf den Seiten starcke Seile 2. bis 3. angebunden und belegt. p. 365.

Die öffentl. Einkünffte in Peru 4) beliefsen sich meisten auf 22. hundert tausend Thaler. p. 366.

Die Wurtzel des Baumes Quajaba in Peru steuret der rothen Ruhr alsobald. 5) p. 367.

Im Flusse Barbara in Peru hat man ehemahls Gold gefischt. 6) p. 368.

In Peru wachsen Früchte Mortunnos genannt, wenn man viel davon isset, bekommt man Hertzens-Angst. 7) p. 368.

1) Idiot. 2) Guter Wein Asua. 3) Brücke machen. 4) Perus Einkünffte. 5) Wurtzel wider rothe Ruhr. 6) Goldfluß Barbara. 7) Hertzens-Angst aus Früchten.

Eine Stunde von Qvito ist ein rauchender Berg, 1) der offt sehr viel Asche auswirfft und erschreckl. brüllt. p. 363.

TERRA INCOGNITA.

Ist biß dato nicht erforscht. Alvares von Salvedra hat neu Gvinea A. 1509. am ersten entdeckt, dabey sollen die Insuln Salomonis liegen, 2) so vortrefflich gut und herrlich seyn sollen, werden alle bewohnt. Die Holländer schickten Abeln Tasman An. 1642. dahin zu, solch Land eigentlich zu entdecken, aber er vernahm aus einem Busche einen hellen Schallen singender Menschen, darob er dermassen erschrack, daß er umkehrete, 3) gieng zwar bald wieder hin, aber er fand so grausame und starcke Menschen, 4) daß er nichts ausrichten kunte. Er hatte zwar das Glück mit dem Könige selbst freundlich zu reden, bekam auch Geschencke von ihm, aber tieffer ins Land kam er nicht ꝛc.

Die wunderl. steinerne Brücke Lumichaka in Qvito ist sehenswürdig, von der Natur selbst gebauet, 5) denn sie gehet über den schnel-

1) Feuer-Berg. 2) Salomonis Inseln. 3) Erschreckter Kundschaffer. 4) Starcke Menschen. 5) Brücke von Natur.

schnellen Fluß Gvaka, und ist aus einem harten Felsen von der Natur gemacht, darunter ein grosses Loch ist. p. 368.

Das prächtige Götzen-Hauß der Sonne 1) in der Landschafft Kannores in Peru, war sehr köstlich, denn die Thore waren mit Smaragden eingelegt, der Tempel mit feinen Golde gedeckt. p. 369.

Die Araber opfferten der Sonnen täglich Weyrauch auf ihren Dächern. 2) Die Persier hielten die Sonnen vor den obersten Gott. Die Egypter ehreten die Sonne unter dem Nahmen Osiris. 3) Eben so beteten sie die Peruaner an. Zu Kusko schlachteten die Eltern ihre Kinder der Sonnen. 4) So ehreten die Peruer auch die Erde, 5) it. die See/ den Regenbogen, die Brunnen, Felsen, Hügel, Berge, Kräuter, Wurtzeln.

In Kaxamalka beteten sie einen grossen Sandberg an. 6) Ja sie beteten wilde Thiere an, damit sie nicht beschädiget würden. Die Könige in Peru wurden gebalsamet zu Kusko

1) Sonnen Tempel. 2) Sonnen Opffer. 3) Sonnen Verehrer. 4) Kinder der Sonne opffern. 5) Erde/ See/ Brunnen/ Berge/ Regenbogen verehren. 6) Sandberg anbeten.

beygesetzt, und allda von jedermann vor einen Gott angebetet. 1) p. 345. 346.

Vor die Wohlfahrt ihrer Könige opfferten die Peruer die schwartzen Hunde Apunkos. 2) p. 348. Wann ein König kranck war, tödteten und opfferten sie ihre Kinder, 3) damit er wieder genesen möchte. Ja ein krancker Vater opfferte bißweilen seinen eigenen Sohn dem Virakocha, 4) damit er genesen möchte. p. 348.

Johann von Torre ein Kriegsmann Pizarri, fand im Thal Hika in Peru ein Grab, und darinnen einen Schatz von 80000. Cronen Goldes 5) samt vielen Turchissen und Smaragden. p. 362.

Diego Zenteno ein Spanischer Hauptmann, der in der Schlacht Pizarri mit dem Unter-Könige Vela samt dem Unter-Könige geschlagen ward, hat sich aus Furcht 6) für Pizarro ein gantz Jahr lang, in einer Höhlen unter der Erden verborgen gehalten, 7) biß der Stadthalter Gaska angekommen. p. 363.

Um Quito herum ist das Saltz grau und bit-

1) König-Leiche anbeten. 2) Hund-Opffer vor Königs Wohlfahrt. 3) König Kranckheits-Cur. 4) Kinder-Opffer vor Krancke. 5) Schatz im Grabe finden. 6) Furcht. 7) Versteckung.

bitter, 1) da giebt es Schweine, die den Nabel auf den Rücken haben. 2) 370.

Der Vogel Xuta in Peru ist so groß als eine Ganß, und wird in Häusern gehalten, 3) wie bey uns die Gänse. So auch der Vogel Maka der kleiner als ein Hahn ist, und sehr schöne Federn hat. 370.

Die Fische Bonitas in Peru sind häuffig aber verursachen das Fieber. 4) p. 370.

In Puerto Vejo in Peru regnet es 8. volle Monden nach einander. 5) p. 370. und fängt sich der Regen im Wein-Monath an.

Die Nüsse, so um die Stadt Zamora in Peru wachsen, verursachen, so man sie roh isset, einen gehligen Todt, 6) gekocht aber sind sie gesund. p. 370.

Drey Flüsse um die Stadt Zamora führen schönen Gold-Sand mit sich. 7) p. 371.

Die Holländer unter Spielbergen fiengen in Peru einen sehr seltsamen Vogel, 8) und zwar auf der Insul Labes: Er war 2. Ellen hoch, 3. Ellen dick, mit dem Schnabel einen

1) Bitter Saltz. 2) Schweine haben den Nabel auf dem Rücken. 3) Hauß-Vögel. 4) Fisch Bonitas schafft Fieber. 5) Regen 8. Monat. 6) Nüsse tödtlich roh gegessen. 7) Gold-Flüsse. 8) Wunder-Vogel.

Adler, mit dem Halse einem Schafe gleich, und hatte einen Kamm auf dem Kopff. p. 372.

In der Landschafft Qvixor sind viel Granadill-Bäume, sind trefflich gut vor hitzigen Fieber. 1) Ihre Blüthe ist roth und weiß gesprengt wie eine Sonne: öffnet sich 3. Stunden nach dem Aufgang der Sonnen, und schliesset sich wieder gegen Abend 373.

Der Fluß Maranon 2) in America ist einer der grössesten, läufft über 800. Meilen, und ist sein Mund wohl 15. Meilen breit. p. 376.

Um Puerto Vejo wohnten die Menschen auf lauter Bäumen. 3) p. 377.

Um Qvito findet man Holtz, daraus das Hartz Elemi fleußt, welches die Leichen, die man daraus balsamt vor aller Verfaulung und Verwesung bewahrt. 4) p. 377.

Die Stadt Lima oder Los Reyes liegt überaus wohl, 5) die Lufft ist gemäßiget, die Sonne wird nimmer mit Wolcken bedeckt, nimmer hört man donnern, nimmer kommen Regen, als allein bißweilen Thau, ja alles hierum

1) Granadill wider Fieber. 2) Fluß Maranon. 3) Wohnen auf Bäumen. 4) Leichen Verwesung schaffen. 5) Lustiger Ort wo kein Donner noch Regen.

um ist so lustig, daß man seines gleichen nicht findet. p. 381.

Das Holtz so im Thale Lima wächset, ist so gar vergänglich, 1) daß es in 3. Jahren gantz wurmstichig wird. p. 381.

Im Thal Lima wächst ein wunderl. Kraut mit gelben Blümlein, 2) dieses heilet eine Wunde ob sie schon faul ist, dagegen frist sie das gesunde Fleisch, wenn dis darauf geleget wird, biß an die Knochen. 381.

Das Thal Chilca ist unfruchtbar, 3) es fällt nimmermehr Regen da, befeuchtet auch das dürre Erdreich kein Fluß oder Bach, nur Thau fällt. p. 382.

Bey der Stadt Areqvipa giebt es am Flusse Qvilpa sehr grosse Geyer, 4) derer Flügel wohl 16. Hände lang sind. p. 384.

Da ist ein Schwefel-Berg, 5) der stets brennet und offt flammenden Schwefel auswirfft. p. 383.

Die See-Vögel Alcatraces findet man auch da, aber ihr Fleisch ist tödtlich. 6) p. 384.

In America und in specie in Peru sind treff-

1) Holtz wurmstichig. 2) Wanderlich Heil-Kraut. 3) Unfruchtbar Ort. 4) Geyer grosse. 5) Schwefel-Berg. 6) See-Vögel Fleisch tödtlich.

treffliche Flüsse, als: 1) Apurima, Mojobomba, Quilca, Pisco, Lunagvana, Gvaman, Rio de la Plata, Chongo Tumbes, Kaxas Parkos, Bilkas, Abankai, Inkai, Xauxa, Vinake, Okonna, Kamana, Tampoballa.

Wann der Peruanische König Gvainakapa zuweilen jagte, 2) bekam er wohl in einer Jagt auf 40000. Schaafe. p. 391.

Der Gold-reiche Fluß Karavaja 3) der aus den Bergen Andes entspringt, führt feines Gold mit sich. p. 392.

Das allerbeste Silber in Potosi 4) heist Catilla oder Tacana. p. 399.

In Peru ist die Pflantze Tukumaja oder mirabilis Pejuana, 5) sehr schön und wohlriechend, die Blüte hat 3erley Farben, Purpur, weiß und gelbe. Diese Blüten sind des Nachts zu, machen sich aber so bald man ein Licht daran hält, auf. 6) Die Wurtzel davon ist eine treffliche Artzeney wider die Wasser-Sucht. 7) p. 399.

BRASILIEN.

DEr Fluß Franciscus in Brasilien ist im Som-

1) Flüsse Americæ. 2) Jagt gut. 3) Gold-Fluß. 4) Silber. 5) Schöne Pflantze. 6) Lichtes Krafft. 7) Wassersucht Cur.

Sommer sehr starck, aber im Winter seicht, 1) sein Ursprung ist biß dato noch unbekandt. p. 406.

Hier sind die erschrecklichen grossen Klippen Kakoeras, 2) darüber der Fluß Franciscus mit schreckl. Geräusche fällt. p. 406.

Unter der Sonnen Wende wird Brasilien sehr geplagt von den Ameissen. 3) Diese sind 3. mahl grösser als die Europäischen, krübeln auf gebahnten Wegen über Feld und Büsche hin, gantze Meilen dicke hinter einander her, und verschleppen sehr viel Korn. Wenn die Regen-Monden ihren Anfang nehmen, erhöhen sie ihre Löcher, damit das Wasser ihren Vorrath nicht verderbe. Doch hat dieses Ungezieffer einen grossen Feind 4) am Tamandua, 5) dieser ist so groß als ein Hund, und wird in 2. Gattungen getheilet in Gvaku und Miri, die Gvaku sind grösser, die Miri kleiner. Diese Thiere ob sie gleich klein, und sonst niemanden leicht anfallen, so bringen sie doch das andere Wild, ja Tiegerthier selbsten mit solcher Grausamkeit um, denn sie das gefassete nicht ehe loß lassen, als biß sie selbst

1) Fluß Franciscus seltsam. 2) Klippen. 3) Ameissen groß. 4) Antipathie. 5) Tamandua böß Thier.

vor Hunger sterben, 1) absonderlich schlägt der Miri seinen Schwantz um die Baum-Zacken, und schnüffelt also mit der 2. Fuß langen Zungen die Löcher durch und frist die Ameissen. Kaum findet man ein Thier, das ein so hartes Leben hat als dieses, 2) denn ob es schon mehr als 12. Tage gehungert und denn lebendig geschunden wird, so lebet er doch noch etliche Stunden. 407.

In Brasilien sind in den Seen die sehr krumm gebogene Bäume, Mangle oder Manqves 3) welche ihre Wurtzeln dermassen neben und im Wasser ausbreiten, daß aus derselben immer wieder neue Bäume, die eben so groß werden als der Mutter-Stamm, ausschiessen und allen Zugang verhindern. 340.

Die Brasilische Büsche sind sehr groß, 4) und manche über 300. Meilen lang, haben so hohe Bäume, 5) darüber kein Pfeil schiessen kan, und deren Stamm so dick ist, daß man eine Schute daraus hauen kan, darinn wohl 150. Männer sitzen können. p. 408.

Es wachsen in Brasilien viel wohlriechende Bäume, und auch die schöne färben, als der Baum

1) Sterben mit Feinden aus Rache. 2) Hartes Leben. 3) Weit-breitender Baum. 4) Grosse Wälder. 5) Hohe Bäume.

Baum Ibirapitange, 1) welcher das Brasilien-Holtz giebt, dieser Baum ist sehr hoch und breitet sich sehr aus, die Rinde ist schwartz voller Dornen, die Blätter bleiben allezeit grün, 2) und sehen aus wie das Buchsbaum-Laub, die Blüte ist gelb und wohlriechend, wenn diese abfällt, kommt eine Frucht so breit und länglicht ist, dunckel-grau und mit kleinen rothen Bohnen gefüllet. Das oberste Holtz des Baumes färbt nicht, sondern nur das stammende, welches mit grosser Mühe zu Schiffe gebracht wird. p. 408.

Der Baum Tataiiba wächst am Strande, dessen Holtz gesotten giebt eine sehr schöne gelbe Farbe. 3) p. 408.

Die Europäischen Pflantzen und Kräuter, welche weiche Wurtzeln haben, bekommen in Brasilien holtzhafftige. 4) p. 408.

Die Europäischen Bohnen wachsen hier so hoch, 5) daß sie über die höchsten Bäume hinauf steigen. ibid.

In Brasilien ist niemahls ein Erdbeben gespüret worden. 6) ibid.

Die

1) Brasilien-Holtz. 2) Blätter stets grün. 3) Baum färbt gelbe. 4) Baum-Verwandelung in andern Boden. 5) Bohnen wachsen hoch. 6) Erdbeben keines.

Die Drachen und Schlangen hier sind dem Menschen sehr gefährlich. 1) p. 409.

Die Brasilier bekommen kein graues Haar noch Glatze, 2) man findet auch keine Mißgestalt unter ihnen: e.g. Höckerigte, Lahme, Ubersichtige. p. 409.

Wer mehr hat als ein ander, der theilt dem Nothleidenden mit. 3) p. 410.

In Brasilien sind die kleinen Fischlein Piapa und Pikitinga bekandt. 4) ibid. Hier wird der Tranck Aipii gemacht, und zwar also: erstlich kauen die alten Zahn-losen Weiber die Wurtzel Aipima Kaxera zu einem Brey, 5) welchen sie in einem Topff sieden, darauf giessen sie Wasser, lassen es kochen/ und hernach gähren. p. 410.

Der Tranck Nanai, welcher aus der Staude Nana oder Anaas gemacht wird, macht sehr bald truncken. 6) p. 410.

Wer unter den Brasiliern am besten sauffen kan, erlangt die meiste Ehre. 7) p. 411.

In Brasilien bekommt man schöne Federbüsche von Vogel Arara. 8) p. 412.

Die

1) Drachen und Schlangen gefährlich. 2) grau Haar nie kriegen. 3) Hülffs-reich. 4) Kleine Fische. 5) Tranck wie Bier gekäut. 6) Tranck Nanai macht truncken. 7) Säuffer Ehre. 8) Vogel Federbüsche.

Die Brasilianer absonderlich die Tapuger sind grosse Menschen-Fresser, und führen ihre Kriege nur deßwegen, daß sie Menschen-Fleisch kriegen. p. 412.

In der Brasilianischen Sprache findet sich kein F. L. S. Z. rr. 1) ibid.

Die Waimorer ein Volck in Brasilien sind so starck, 2) daß sie ein Pferd, welches im vollen Rennen ist, aufhalten können. 414. Ja solcher 5. dörffen wohl eine Zuckermühle, darinnen bey 500. Arbeiter sind, anfallen. 3) ibid. Doch sind die Waitakaser noch grösser und stärcker. p. 415.

Das Gewächse Uruku giebt schöne rothe Farbe. 4) p. 415.

Nirgends findet man mehr Gold und Edelgesteine als in den Bergen Pinos, 5) welche von den wilden Biserern bewohnt werden. p. 416.

Wenn ein Jüngling unter den Marakitern oder Tapujern sich beweibern will, 6) bringt er dem Vater der Jungfer Honig und Wildpret zum Geschencke. Dem Bräutigam

1) Sprache ohn F. L. S. Z. rr. 2) Starcke Leute. 3) Verwegene Leute. 4) Rothe Farbe. 5) Berge voll Gold uud Edelgesteine. 6) Heymath.

gam durchbohrt man 4. Tage vor der Hochzeit beyde Wangen mit einem scharffen Holtz. 1) p. 418.

Die Tapujer haben gantz keine Religion, nur dem Siebengestirn beweisen sie eine Göttl. Ehre. 2) p. 419.

Die Tapujer zieren sich mit den Federn des Vogels Kosetug. Die Tapujer essen nicht das Fleisch ihrer Feinde, 3) sondern Freunde, und wollen hiedurch die sonderliche Liebe gegen die verstorbene zeigen. p. 419.

Der Teufel redet offt mit den Tapujern und hat Arzisseoski selbst dessen Stimme aus dem Busche gehöret, 4) welche sehr kleinlich war, und nichts anders klang, als wenn man in eine Pfeiffe geblasen. Einsmahls geschahe bey einem solchen Unterreden ein artig Exempel. Ein Soldat aus der Arrier-Garde des Arzisseoski schlich sich heimlich davon und versteckte sich unter die Sträucher, als man ihn kaum wieder gefunden, lieff er abermahls davon, als man ihn examinirte, sprach er mit einem Eide, daß er in 10. Jahren niemahls zu GOtt gebetet, 5) daher ihn solch Schre-

1) Bräutigams Zeichen. 2) Sieben Gestirn verehren. 3) Menschen-Fresser. 4) Teufels Stimme. 5) Furcht wegen unterlassenem Gebet

Schrecken ankommen, als er den Teufel unter den Tapujern sitzen gesehen, weil er sich befahret, er möchte ihn kennen und davon führen. p. 421.

Im Meere Igtug bey den Tapujern darff niemand wegen der vielen beissenden Fische schwimmen. 1) p. 422.

Leute so aus einem Europäer und aus einer Mohrin gezeugt, heist man Mulaten. 2) p. 423.

Die Brasilier mästen die Gefangenen 5. Monden, 3) eh sie sie schlachten. p. 432.

In der Brasilischen Insul S. Sebastian giebts sehr gesunde Petersilien. 4) p. 424.

Der Fluß Janeiro ist ungemein Fisch-reich 5) p. 425. so sind auch die Flüsse Paralva, Manangea, Hasemeri, Irisibi &c. so Fisch-reich. Die Fische Piratiapua, so man in diesen gemeldeten Flüssen überflüßig fängt. item Die Fische Paru sind gantz fremde Fische. p. 425.

Der Fisch Gvebuku ist lang, 6) hat eine scharffe beinerne Schnautze, sein Schwantz besteht in 2. Hörnern, seine Floßfedern sind scharff, seine Haut ist dicke, und voll Stacheln

1) Beissende Fische verbieten schwimmen. 2) Mulaten. 3) Menschen-Mastung. 4) Petersilie. 5) Fisch-reiche Flüsse. 6) Fisch Gvebuku greul.

cheln. Dieser greul. Fisch verschlingt die grössesten Fische und Menschen, ja bißweilen schiesset er mit seiner Schnautze durch ein Schiff. p. 452.

Noch greul. ist der Fisch Abakatuaja, 1) er ist breitlicht rund, hat unten 2. grüne Floßfedern, und oben eine, hat eine glatte Haut, Silber farbene Augen, so erschreckl. anzusehen wenn er gefangen wird, gruntzt er wie ein Schwein. ibid.

Auf dem Berge Mestre Alvarro 2) in der Lands-Hauptmannschafft des Heil. Geistes giebts sehr seltsame und grausame Thiere, und darunter die erschreckliche grosse Schlange Boigraku, 3) die biß 24. Schuh lang ist, und Böcke, Dachse, Menschen, Hirsche frisset, doch wird sie von den Ameissen getödtet, 4) welche ihr in Leib kriechen. p. 426.

Den Vogel Jabikugvaku findet man in der Lands-Hauptmannschafft des Heil. Geistes, 5) ist grösser als ein Storch, hat einen langen dicken Schnabel ohne Zunge, auf dem Kopff eine 4eckigte Pfaffen-Mütze von weissen Leinen, meistens weissen Federn, ohne die

Schlag-

1) Fisch Abakatuaja gruntzt. 2) Berg Mestre Alvarro. 3) Grosse Schlange. 4) Ameissen tödten Schlange. 5) Schön Vogel ohn Zunge.

Schlagfedern, welche wie Rubinen blincken. p. 426.

Porto Seguro heist so viel als ein sichrer Hafen 1) liegt in der Lands-Hauptmanschafft Porto Seguro in Brasilien, und ist ein Hafen von allen Winden beschirmet. Darum er auch der sichere Hafen heist. p. 426.

Auf der Sud-Seiten des sichern Hafens sind die Sand-Bäncke Abrothas 2) 26. Meilen vom Lande, welche sehr groß sind. Hier verunglückte An. 1629. am andern Pfingsttage das Schiff Batarreu, 3) worauf der Oberste Pelsart war. Den gantzen Schiffbruch und Rettung auf 2. Klippen. vid. p. 427.

In den Flüssen Mokuripe, 4) Karuvelas und Lukurn sind die Wasser Schweine Kapibara, 5) diese haben kurtze Pfoten, Borsten in Ohren, einen dicken Leib und Kopff mit einem Barthe am Rüssel und neben den 2. krummen Hauer-Zähnen noch 24. andere in den Kienbacken, 6) haben keinen Schwantz, fressen Graß und Sträucher, des Nachtes machen sie ein groß Geschrey, sie lauffen nicht geschwinde aber schwimmen geschwinde. p. 428.

1) Sichrer Hafen. 2) Sand-Bäncke. 3) Schiffbruch in Pfingsten. 4) Flüsse. 5) Wasser-Schweine. 6) Zähne.

Das Thier Tapijerete 1) ist fast wie ein Schwein, doch ist es so groß als ein junger Ochß, hat eine obenher hangende Schnautz, viel Zähne, glatten Schwantz, ist sehr geil, verdirbt des Nachts die Baum-Früchte den Tag über schläfft es in dicken Bäumen. p. 428.

Die Kaninchen Paka 2) sind so groß und fett als ein Schwein, gruntzen auch so, haben keinen Schwantz, und sehr wohlschmeckend Fleisch, solcher Kaninchen sind 5. Arten (1) Paka, (2) Tapeti, (3) Agati, (4) Karia Kobaja, (5) Asperea. p. 429.

Der Palmenbaum 3) ist sonderlich 2erley Gattung in Brasilien Tukum und Airi. Der Tukum hat dünne Zacken mit länglichten Blättern, und eine Frucht wie Pflaumen, welche bey 3. hunderten zusammen hangen, und den Schweinen zur Mast dienen, sie geben ein schönes Oel, von den Blättern spinnen die Brasilier ein starckes Garn. Der Palmbaum Airi wächst viel höher als der Tukum, hat lange Blätter, einen Stamm mit scharffen Dornen und eine runde Frucht, die man aber nicht isset, das Holtz ist schwartz und so schwer, 4) daß es im Wasser untersincket, aus

1) Thier Tapijerete schädlich. 2) Kaninchen. 3) Palmbaum. 4) Schwer Holtz.

aus demselbigen pflegen die Brasilier ihre Streitkolben zu machen, denn es ist hart. p. 429.

Die Vögel Kokos in der Landschafft Porto Seguro sind wie die Reiger, 1) doch weit schöner. p. 429.

Die Gvaimurer sind die allerwildesten Völcker in America, 2) wohnen in der Lands-Hauptmanschafft Isleos in Brasilien sind so groß als Riesen, 3) weiß, und führen schreckliche grosse Bogen und Pfeile, leben ohne Häuser unterm freyen Himmel wie die wilden Thiere, verschlingen das Menschen-Fleisch wie die Tygerthiere, und fechten nie Schaarweise, sondern jeder lauret absonderlich, sie fressen ihre eigene Kinder selbst. 4) p. 430.

Die Insul Mare liegt bey Bahia Todos los sanctos ist einer Stunde gehens lang, dabey liegt auch die Mönchs-Insul, 5) so eben so groß. p. 431.

In der Insul Taperika bey Bahia Todos los sanctos fängt man am Strande sehr viel Wallfische. 6) p. 432.

Das Zucker-Rohr 7) pflantzt man so: Erstlich

1) Reiger Kokos. 2) Wildes Volck. 3) Riesen. 4) Eltern fressen Kinder. 5) Mönchs-Insul. 6) Wallfisch Fang. 7) Zucker-Rohr.

lich pflügt man das Feld, reiniget das Unkraut, macht Furchen, und setzet die Zucker Pflantzen darinn so dichte, daß die Spitzen einander berühren. Im Sommer müssen die Gruben mehr als am Winter mit Erde gefüllet werden, damit die Sonnen-Hitze die Wurtzel nicht verbrenne. Je mehr das Rohr befeuchtet wird, ie eher schiest es in die Höh. In 10. oder 12. Monden wird es reiff. Der Neu-Jahrs-Mond und Erndte-Mond sind zum Pflantzen die besten; das reiffe Zucker-Rohr wird abgeschnitten, und bleibt bißweilen biß übers Jahr auf dem Felde liegen, unterdessen wächst das neue, welches offt zugleich mit den alten gemahlen wird. Doch wenn es länger als 2. Jahr steht, wird die Süßigkeit allmählig verzehret, und das Rohr verdirbt. Die jungen Pflantzen, so man in gutes Erdreich gesetzt, und wohl in acht nimmt, bleiben wohl biß 50. Jahr gut. Aber wenn sie in dürres Erdreich gepflantzet werden, müssen wohl alle 5. Jahr andere gepflantzet werden. p. 432.

In den Zuckermühlen werden offt in 24. Stunden wohl 40. Fuder Holtz verbrannt. 1) p. 433.

Wann

1) Zucker-Mühlen fodern Holtz.

Wann der Zucker siedet 1) und man etliche Tropffen Oel hinein giesset, wird er zu keinem Zucker; so verdirbt auch Citronen-Safft den siedenden Zucker. p. 434.

In der Welt-See um Pernambuck ist viel Seelaub, 2) welches bißweilen eine Stunde gehens lang, auch wohl 16. Füsse breit ist. Wenn sich die Schiffe darein verwickeln, können sie nicht von der Stelle biß das Laub mit grosser Mühe in Stücken gehauen wird. p. 434.

Daselbst ist die See sehr Fisch-reich, 3) und fängt man da mehr als man ausessen kan, man darff nur einen Nagel an einer Leine hencken, so hat man bald einen Fisch. ibid.

Die Hainen 4) sind grosse Fische, um Pernambuck giebts viel, ihr Fleisch weil es thranigt ist, wird nicht gessen; aber das Gehirn ist eine treffliche Artzeney wider den Stein. 5) 434.

Peter Peterssohn Hein hat mit Heinrich Lonken die Spanische Silber-Flott vor Matanka weggeschleppet. 6) 436.

Manche Zucker-Mühle sieht aus wie das

1) Antipathie, Zucker verdirbt. 2) See-Laub verwirrt Schiffe. 3) Fisch-reich. 4) Hainen. 5) Stein-Artzney. 6) Silber-Flott erbeutet.

beste Dorff, 1) denn es giebt viel Wohnungen da herum, darinn die Leute und Sclaven so den Zucker bereiten und etliche 100. ausmachen, wohnen, so fahren auch die Schiffe zu und ab. p. 438.

Das meiste und beste Brasilien-Holtz wächset im Busche el Gran Matte de Brasil. Der gröste Kauffhandel aber mit diesem Holtze ist im Dorffe Laurentz. 2) p. 438.

Bey der Insul Itamaraka ist sehr viel Brasilien-Holtz. ibid.

Auf dem Gebürge Kupaguao in Paraiba findet man eine sonderliche Gattung köstlicher grüner Steine, 3) welche die Eingebohrne durch die Lippen zum Zierath stecken. Eben diese Steine genesen das Bauchweh, 4) so bald sie auf den Bauch geleget werden. p. 439.

In Paraiba ist der Raubvogel Ouyraouassou 5) welcher 2. mahl grösser ist als ein Adler, von überaus schönen Federn und dermassen starck, daß er Schaafe, Hirsche ja Menschen antastet und zerreisset. p. 439.

Der Vogel Moiton 6) ist sehr schön, sein gan-

1) Zucker-Mühlen. 2) Brasilien-Holtz Handel. 3) Steine Lippen Zierath. 4) Bauchweh Cur. 5) Grosser Raub-Vogel Ouyraouassou. 6) Vogel Moiton mit 1. Cron.

gantzer Leib ist weiß und schwartz. Auf dem Kopff ist eine Crone, sein Fleisch wohlschmeckend. ibid.

Der Vogel Toukan 1) ist wie eine Ringel-Taube, doch hat er einen 10. Daumen langen und breiten Schnabel/ die Brust ist voll Pomerantzen-rother und Carmesin-roth umringter Flecken, im übrigen ist er Schnee-weiß, der Rücken roth und der Schwantz samt den Flügeln Pech-schwartz. ibid.

Die Staude Jarammacarou 2) wächst dicker als ein Bein, 12. Füsse hoch, ist auswendig grün, inwendig weiß voll Körner doch ohne Blätter, hat eine Carmesin-rothe Blüte mit blauen Streiffen, daraus eine Frucht als eine Faust wächst, so auswendig roth, von inwendig weiß und voll Körner ist, so fast wie Johannes-Beeren schmecken. p. 439.

Im Flusse Paraiba ist der Fisch Gvaratereba, 3) welcher, wenn er in die Sonne geleget wird, flinckert wie Gold. ibid.

Bey Paraiba giebt es in der See Rochen, so einen sehr langen Schwantz haben, diese legen täglich ein Ey 4) mit einer Eyerschalen

 wie

1) Vogel Toukan breit-schnäblicht. 2) Staude Jarammacarou. 3) Fisch Gvaratereba. 4) Fisch so Eyer legen.

wie die Hüner, schwimmen ohne Floßfedern, haben einen gifftigen Stachel, werden in viel Gattungen getheilet, darinn die vornehmsten Narinari und Jabebara, sie stellen den andern Fischen nach, und können sich 40. Menschen an einem Narinari satt essen. Wenn sie einen stechen, das schmertzt überaus, 1) und wird solcher Stich geheilet durch die Leber desselben Fisches 2) oder Asche des Stachels. p. 440.

Der Bach Dos Contas hat unzehlbare Klippen, 3) (liegt 8. Meilen von Porto Seguro) p. 440.

In der Insul Noronho ist ein Baum, so einem Lohrbeer-Baume ähnlich, und eine solche Krafft hat, daß, der mit der Hand über seine Blätter streichet, und hernach die Augen berührt, auf 4. Stunden blind wird, und schreckliche Schmertzen fühlet, 4) dagegen ist daselbst noch ein ander Baum, so die Blindheit genäset. p. 441.

In Maragnan bekömmt man die rothe Farbe Roukon 5) und besten Balsam. 6) 442.

Die Crystall-Felsen 7) sind härter als Demante

1) Schmertzl. Wunde. 2) Leber vom Fisch heilsam. 3) Klippen. 4) Baum macht blind und sehend. 5) Rothe Farbe. 6) bester Balsam. 7) Crystall-Felsen.

mante, dergleichen an der See um Maragnan hin und her rothe und weisse gefunden werden, man nennt sie daselbst Allenkun. 1) ibid.

Die Pokoeire ist eine Staude in Maragnan, 2) diese wenn sie nunmehr die Früchte, die sie trägt, hervorbringt, verwelckt sie bald, aber aus der Wurtzel kommt neben dem Mutterstamme eine neue Staude herfür, und lebet sie als in den Sprößlingen. p. 443.

Die Bananas 3) eine Staude in Maragnan, haben Blätter so eine Klaffter lang, und 2. Fuß breit sind. p. 443.

Quajeroua ist ein überaus wohlriechender Baum 4) in Maragnan. p. 443.

Der Baum Junipap in Marignan hat Aepffel, welche so man sie käuet, geben sie einen weissen Safft, der Pech-schwartz färbt. 5) ibid.

Der Baum Vua Pirup in Maragnan blüht sehr schön, 6) die Blum ist gelbe, blau und roth und sonsten angenehm. 443.

Der Baum Pekei in Maragnan ist ein sehr dicker Baum, 7) daß 3. Männer ihn kaum umklafftern können, seine Frucht, so 2. Fäuste

1) Allenkun. 2) Staude Pokoeire Mutter Bild. 3) Bananas groß blättrig. 4) Wohlriechender Baum. 5) Aepffel färben schwartz. 6) Blühender Baum. 7) Dicker Baum.

groß, hat in der Mitten einen stachlichten Stein, welcher den Mund im Essen sehr verletzet, und darum mit Vorsichtigkeit muß gessen werden. 443.

Die Karovata in Maragnan (ist eine Erdfrucht) die sehr angenehme Früchte hat und viel. 1) p. 444.

Vua ist eine Gattung der Melonen daselbst, 2) so groß als ein Kopff, voll lieblichen Saffts, wenn sie von sammen geschnitten wird, schmeltzet sie zu einem Wasser, das süsser ist als Zucker und sehr erfrischet. ibid.

Die Wurtzel Manioch 3) der Staude Manieup wird zu Mehle gestampt und an statt Brods gebraucht. ibid.

In Maragnan sind die grossen Feldhüner Nanhououasson genannt, 4) so groß als ein Kappaun, haben blaue Federn und legen blaue Eyer. Der Vogel Ourou hat einen Hahnkamm. ibid.

Die Fledermäuse Andheura 5) geben des Nachtes ein schrecklich Geleute von sich, beissen die schlaffenden Menschen, und saugen ihr Blut

1) Erd-Frucht lieblich. 2) Melonen Vua. 3) Wurtzel Manioka giebt Brod. 4) Feld-Hüner. 5) Fledermäuse schädl.

Blut so starck, daß es kaum kan gestillet werden. ibid.

Der Strauß Jandou 1) ist so groß als ein Mann und läufft sehr. ibid.

Der Truthahn Falian in Maragnan läufft so schnell, 2) daß ihn kein Hund einholen kan. p. 444.

Der Fisch Piraopi ist 6. Fuß lang, dicker als eine Viertonne 3) und schmeckhafft. So ist auch der Fisch Kamaoroupoui ibid. Der Fisch Ougri riecht nach Moskes 4) ibid.

Der Fisch Rambouriouasson 5) hat einen heßlichen Schweins-Kopff und mit gelben Schuppen gewapneten Schwantz. ibid.

Der Roche Janebouire in Maragnan ist einen Fuß dick, 2. Klafftern lang und auch so breit, hat auch einen Schwantz, so anderthalb Klafftern lang, und in dee Mitten einen grossen Stachel hat, damit er eine so gefährliche Wunde sticht, 6) daß man das verletzte Glied absetzen oder abschneiden muß. p. 414. Eben dergl. gefährliche Stiche giebt der Fisch Narinari.

Der Schwerdt-Fisch Araonana 7) ist 9. Fuß

1) Strauß. 2) Truthahn laufft schnell. 3) Dücker Fisch. 4) Wohlriechender Fisch. 5) Greul. Fisch. 6) Schädl. Fisch. 7) Schwerdt-Fisch.

Fuß lang, hat eine sehr harte Haut und ein Schwerdt 3. Füsse lang. Der kleinere Schwerdt-Fisch hat ein Schwerdt 2. Füsse lang. ibid.

Der Fisch Pakamo in Karamouron sind dem Aal 1) und Peiskern gleich, und werden unter den Steinfelsen häuffig gefangen. ibid. solche sind in der Insul Maragnan anzutreffen, als der Fisch Pourake, ist 4. Füsse lang, und hat grüne, blaue, rothe und weisse Flecken und Streiffen. 2) Seine Haut ist so hart, daß sie mit keinem Degen kan zerstossen werden, und darum fragt er weder nach Degen noch Stössen, 3) ja bewegt sich nicht einmahl, wenn er geschlagen wird, wo er sich aber zuweilen bewegt, verursachet er im Arme des Schlagenden solche Schmertzen, 4) daß er von Stund an zur Erden fällt. p. 445.

Der Fisch Kauriinata schmeckt überaus gut, 4) als irgend ein Fisch schmecken kan, und ist dem Karpffen gleich. ibid.

Der Fisch Pirain ist roth und gelb, ohne Schuppen, hat so scharffe Zähne, die wie eine

1) Aal gleiche Fische. 2) Bund-färbiger Fisch. 3) Harter Fisch. 4) Kramb und Schmertz verursachender Fisch. 5) Wohlschmeckender Fisch wie Karpffen.

ne Scheere schneiden. 1) Eben solche Zähne hat der Fisch Opean, Tarechure, Parati, Jeron. p. 445.

Die Kräbse Oussa 2) haben rauche Beine. ibid.

Die Krebse Aoura-Oussa sind weiß und lesen den Amber an der See auf, 3) und tragen ihn in ihre Löcher. ibid.

In Maragnanischen Flüssen sind die überaus grosse Crocodill Gakire. 4) ibid.

Die Muscheln Xerouron und die Austern Reri 5) schmecken sehr gut. ibid.

Die wilden Schweine Tajassou haben offt oben ein Lufft Loch, 6) so einen angenehmen Geruch dämpffet. ibid.

Die Stachel-Schweine 7) oder Sau-Igel Koendon sind so groß als ein Wild-Schwein, haben eine Schnautze wie ein Haase, 2. lange Zähne oben und 2. unten, Ohren gleich den Menschen, und sehr harte Stacheln 3. Hände lang, die Vorder-Füsse sind einem Dachse gleich, die hintern einem Beeren. Sie wehren sich trefflich mit ihren Stacheln, bleiben den

1) Fisch mit Zähnen. 2) Krebse. 3) Ambra lesen Krebse. 4) Crocodill grosse. 5) Austern. 6) Wild-Schwein Tajassou hat ein Lufft-Loch. 7) Stachel-Schweine.

den Winter so lang in Löchern liegen, als ein Bär seine Jungen trägt. p. 445.

Die Ameissen-Sucher Tamandula 1) in Maragnan haben einen Kopff wie ein Schwein mit einer spitzigen Schnautze, Hunds-Ohren, Haare wie Pferde, Füsse wie Ochsen. ibid.

Das Thier Tapureete 2) sieht einer wilden Kuh gleich, nur daß es längere Ohren, kürtzere Beine, kürtzern Schwantz, schärffere Zähne, und keine Hörner hat/ in seinem Kopff findet man den Bezoar-Stein. 3) p. 445.

Die Armadilloen 4) in Maragnan haben Füsse wie Ferckel, Ohren wie Wind-Hunde, sehr lange Schwäntze, und sind 3erley Gattung der Armadillo, Ouassan ist so groß als ein Schaaf, der Tatouete wie ein Fuchs, der Konati auch so groß. ibid.

Die wilden Katzen Margau 5) in Maragnan haben ein sehr schönes Fell. ib.

Die Lüchse Janouare und Leoparden Souassovaran sind schön, aber sehr grausame Thiere. 6) ibid.

In Maragnan ist das langsam fortkriechende Thier Ai 7) oder Unau sehr heßlich, es hat

1) Ameiß-Sucher. 2) Thier Tapureete. 3) Bezoar im Kopff. 4) Armadilloen. 5) Wilde Katzen. 6) Lüchse/Leoparden grausam. 7) Langsam Thier Ai.

hat einen runden Kopff voll grauer Haare wie ein alter Mann, an jeder Pfote 3. Klauen, so eines Fingers lang sind, Zähne wie ein Lamm, eine glatte erhobene Nase, kleine Augen, kleine Ohren, einen vermutzten Schwantz wie ein Zucker-Hut, über den gantzen Leib Asch-graues langes Haar, und ist so groß als ein mäßiger Fuchs. Es steigt gar langsam auf die Bäume, und kömmt nicht eher herunter biß es alles Laub abgefressen. Es sitzt bißweilen auf den hohen Baum-Zacken wohl 20. Tage ohne Speise, des Nachts giebt es einen Laut von sich, und ist so langsam, daß es in 24. Stunden kaum 50. Schritt kriechen kan. P. 446. Man findet es in Gvajana in grosser Menge. p. 614.

Auf Maragnan sind vielerley Affen, 1) sonderlich der Affe Kajon, ist über den gantzen Leib rauch, hat einen grauen Bart, Kähle, Ohren, schwartze Augen, einen sehr langen Schwantz, ein Angesicht wie ein alter Mann den langen Schwantz schlägt er um die Zacken, und schwenckt sich von einem Baum zum andern. Er ist listig und kühne, so bald ihn jemand geschossen, fällt er unerschrocken auf den Verwunder zu; Wenn er einen Baum auf-

1) Affen.

aufklettert, trägt er das Maul und die eine Pfote voll Steine, und wirfft damit die vorüber Reisenden auf den Kopff. Wenn einer verwundet ist, stopffen ihm die andern die Wunde mit Blättern zu. Die Mutter springt mit den Jungen von einem Baum zum andern. Es ist dieser Affe sehr klug. Pebus Martyr erzehlet, daß einer dieser Affen gemercket, 1) daß einer mit einem Feuer-Rohr auf ihn zielete, da klätterte er geschwinde von Baum herunter, ergreifft eines Soldaten Kind, und verbarg sich hinter selbiges. p. 447. Eben so arglistig ist der Affe Sajovin, gleicht mit dem Kopff, Halse und Vordertheil des Leibes einem Löwen, hat eine mit rother Farbe vermengte braune Haut, grosse rauche Ohren, ist überaus leckerhafftig, und so hoffärtig, 2) daß er lieber vor Hunger sterben als eine Mißhandlung leiden will, wenn er gefangen ist. p. 447.

Die Schlange Bojete 3) in Maragnan ist 2. Klafftern lang, hat keine Beine, eine gemahlte Haut und 4. scharffe Zähne, mit dem Schwantz macht sie tödtliche Wunden, aber man kan sich leicht vor ihr hüten, denn auf der

1) Listiger Affe. 2) Hoffarth. 3) Schlange Klappert.

der Spitze ihres Schwantzes stehet ein Bläßlein, welches, wenn es gerühret wird, so häuffig klappert, als wenn es voll truckener Erbsen wäre. p. 447.

Die Schlangen Joubi und Tarajouibi und Tarehuboi werden gessen wie auch die grossen Kröten Kourouron. 1) ibid.

In Maragnan gebähren die Frauen nach dem 80. Jahr. 2) ibid.

In Maragnan ist der grosse Berg Iboujapap, 3) welcher 4. Stunden hoch und auf der obersten Fläche 24. Meilen lang und fast eben so breit ist. Diese Fläche ist so lustig und anmuthig, 4) daß man keine anmuthigere findet, so weit die Sonne scheinet. Denn hier sind die schönsten Büsche, dort grüne Wiesen und fruchtbare Bäume, sehr gesunde Lufft, die allerschönsten Spring-Brunnen und Bäche. Eine grosse Menge schöner Vögel, allerley Wild, in summa Lust überall. p. 449.

Allerley Schiffe: 5) In Spanien die Galiuner, Pinassen, Tartaner, Karveele, Flöten, Prinsen, Barcken, Fregatten, die Spanischen

1) Schlang und Kröten essen. 2) Kinder alt zeugen. 3) Hoher Berg Iboujapap. 4) Anmuthige Gegend. 5) Schiffe.

Kraker. Bylanders in Holland. Bajer sind Holländische Schiffe. Seegelbothe, Saicken, Galleazzen, die Pinas-Schiff führen wohl 26. Stücke, die grossen Flöten 18. die Karveele haben nur 2. Stück, die Jagten wohl 16.

In Africa, und zwar in Sierra Leona giebt es Bafiane, 1) welche eben als ein Mensch aussehen, Toback trincken und weinen, wenn man sie schlägt; die Einwohner glauben, 2) daß die Seelen der Abgestorbenen in denselbigen wohnen. p. 459.

Die Insul Dominika hinter den Barbados hat überaus süß Wasser. 3) p. 460.

Peter Petersſohn Heyn, als er die Spanische Silberflotte vor Matanka wegnahm, 4) hatte in seiner Fluth 31. Schiffe 4000. Mann und 558. Stücke Geschützes, mit dieser Fluth kam er An. 1628. vor Matanka, da er von der Ankunfft der Silberflotte, welche Laurentz von Kabrera führte, Kundschafft bekam. Hier verlohr Spanien mehr als 115. Tonnen Goldes. Muskes Ambra &c. p. 468.

Die Insul Orchilla ist so saltzigt, daß weder Graß noch Kraut wächst, 5) es sind auch kei-

1) Bafiane. 2) Aberglaube. 3) Süß Wasser. 4) Silber-Flotte geraubt. 5) Unfruchtbare Insul.

keine Vogel als Nacht-Eulen drauf, keine Thiere als Böcke und grosse Eyderen. p. 467.

In der Insul Mona 1) wachsen die allerschönsten Pomerantzen. p. 467.

Vornehmes Frantzösisches Frauenzimmer hat die Federn von Colubri an statt der Ohrgehänge getragen, 2) sollen schön gestanden haben. vid. Rochefort Beschreibung der Antilien. p. 256.

Das Pulver Alcanna 3) in Syrien färben sich die Weiber damit, macht schön roth, und ie mehr man sich hernach wäscht, je röther wird der bestrichene Ort. vid. Dap. in America. p. 213.

Beym Vorgebürge Krus, hinter dem Vorgebürge des heil. Antons liegen die Insulchen der Königin Garten genannt, 4) und sind sehr lustig. p. 468.

Auf der Helenen Insul giebts sehr viel Böcke, 5) so daß der Holländische Befehlshaber Banckert auf einmahl 25000. gefangen. 6) p. 420.

Einen erbärmlichen Untergang hat der be-

1) Schönste Pomerantzen. 2) Colubri Federn ein Frauen-Schmuck. 3) Alcanna. 4) Insuln Königin Garten. 5) Insul Helena. 6) Böcke Ort.

rühmte Holländische Seeheld Pater genommen: 1) Denn als er hinter Reziff auf die Spanische Fluth so Anton von Ogvendo führete, loßgieng, gerieth gleich im Anfange Paters Schiff in Brand, und weil die Flammen nicht kunten gelöschet werden, auch niemand den See-Obersten abzuholen kam, so hieng er eine geraume Zeit an einem Stricke von dem Schiffe, doch endlich ward er so müde, daß er herab fiel und ertrunck. Sein Schiffsfürst Wilhelm sprang auch bald in die Lufft. p. 475.

Den Fluß Magdalena 2) kan man 3. Meilen in der See erkennen wegen seines gelben dicken Wassers. p. 479.

An. 1631. gieng fast die gantze Spanische Silber-Flott unter; 3) denn als sie vor Juan von Lua abgelauffen unter der Obsicht Manuel Serano von Ribera, überfiel sie unter Havana vor Kamiecke ein schrecklicher Höllen-Sturm, so daß fast alles drauf gieng, diese Flotte war sehr reich, allein vor die Kauffleute führte sie ein und zwantzig hundert tausend sechs und neuntzig tausend 3. hundert und 40. Rthlr. an Silber. Von unerschätzlichen Schatze

1) Paters Tod. 2) Fluß Magdalene, 3) Untergang 5. Spanischer Silber-Flotten.

Schatze vor den König, von andern köstlichen Wahren etlicher Bedienten rc. nicht zu melden: Kurtz es war keine so kostbare Flotte noch abgefahren, und verlohr Spanien hier weit mehr als Peter Heyn weggeschleppet. Sonderlich sind die Schiffe Franciscus de Nativitat. das Schiff Anton, das Gallium Jusepe, das Schiff Domingo, das Gallium Theresia, so einen unersetzlichen Schatz und fürtreffliche Beute führte, untergangen. Nur ein eintzig Schiff ist davon kommen. Es sind über 2000. Menschen mit drauf gangen/ darunter der Marggraf Salinas; denn das eintzige Gallium Jusepe gieng mit 500. Seelen unter samt dem See-Obersten Serano, das Gallium Jusepe schoß wohl drey mahl um Hülffe, wie auch das Schiff Domingo, allein niemand konte retten. 481.

Auf der Insul Majo giebts über die massen viel Böcke, 1) so daß die 20. verwiesene Portugallier so doch keine rechte Waffen hatten, gleichwohl jährlich 8000. Bockfelle zollten. 487.

Verga ist der schönste Landstrich in gantz Pernambuck da die meisten Zuckermühlen zu sehen. 2) p. 489.

1) Bock-Insul. 2) Zucker-Mühlen.

Das wunderliche Oel Auri in Pernambuck, wenn es 3. Finger breit, rund um die Wunde gestrichen wird, zieht es die Kugeln ohn einige Schmertzen aus. 1) p. 490.

Die Bäume Gvaparibi in Brasilien sind eine Gattung der Manqves-Bäume, und breiten sich in den Ströhmen über die massen aus, 2) so, daß wohl 1000. Bäume an einem hangen, wodurch die Schiffe verhindert werden weiter zu seegeln. p. 494.

Peter Mendes von Govea 3) war ein guter Commendant: deñ als der Holländische General in America, Kölle, die Festung der 3. Könige auffoderte, so den Spaniern gehörte, antwortete Mendes: Der König von Spanien hätte ihm die Festung der 3. Könige anvertraut, daher wäre er entschlossen lieber 1000. mahl zu sterben als dieselbe zu übergeben. p. 497.

Die Portugallier haben die Gewohnheit in Schlachten, daß sie allezeit einen Strick 4) die Todten wegzuschleppen, mit sich führen. p. 500.

Der grosse Fluß Rio Grande in Brasilien hat was wunder-würdiges, 5) denn 4. Meilen

1) Oel zieht Kugeln aus. 2) Bäume Ausbreitung. 3) Treuer Commendant. 4) Strick der Portugallier. 5) Wunder-Fluß verkreucht sich.

len über dem Schlosse Kölle (oder Arrial) läufft er zu Ende, und weiß kein Mensch wo das Wasser bleibt noch wo es hinläufft. p. 503.

Auf der Insul Kurakao wächst das Stockfisch-Holtz 1) das die Färber zu gebrauchen pflegen. p. 501.

Das Graß um Paraiba ist sehr hart 2) und ohne Safft. 507.

Um Paraiba haben die Einwohner von der Wurtzel Mandioka ihre Speise, 3) daraus sie Mehl und Brodt machen. ibid.

Die Einwohner der Landschafft Paraiba leben sehr keusch im Ehestand. 4) p. 508.

Die Tapuger von Maragnon können oder wollen gantz keine Arbeit ausstehn; 5) darum wenn man sie zu sehr treibet, essen sie Erde, davon sie sterben. p. 508.

Der Berg Maritibi in Paraiba ist wunderlich: 6) Denn dieser giebt im Regen-Mond, sonderlich bey Platz-Regen, einen so schrecklichen Klang von sich, daß man nicht anders meynet, als ob es donnert, 7) oder werde Ge-

1) Stockfisch-Holtz. 2) Graß hart. 3) Mandioka Wurtzel zu Brodt. 4) Keusche Ehleute. 5) Arbeit stinckt Faulen. 6) Donnernder Berg. 7) Regen-Zeichen.

schütz loßgebrannt. So wird dergleichen auch am Berge Pasira vernommen. p. 509.

Domingo Kalavar ein Portugallier so unter des Albukerke Heer in Brasilien wider die Holländer stritte, war dem Milo von Creten an Stärcke nicht ungleich, 1) denn er ergriff einen erboßten Stier in vollen Lauff bey den Hörnern, hielt ihn fest, drehte ihn den Halß um, und riß die Zunge aus dem Rachen. Zuletzt lieff er zu den Holländern über, und that erschrecklichen Schaden unter den Portugalliern/ ward aber von Albukerke erlegt und geviertheilet. 513.

Das krumme Flüßlein Pariqvera in Brasilien ist voller Crocodill, die aber niemand schaden, 2) es sey denn daß man sie zörget. p. 516.

Graf Mauritz von Nassau zog als Brasilischer Stadthalter An. 1636. nach Brasilien nur mit 4. Schiffen. p. 526.

Die Insul Tamarika hat schrecklich viel Ameissen, 3) und deßwegen meistentheils wüste. p. 541.

Graf Mauritz Stadthalter in Brasilien hatte zu Reziffe einen trefflichen Lust-Garten, 4) auf

1) Starcker Soldat. 2) Crocodill so nicht schaden. 3) Ameissen Insul. 4) Lustgart trefflich.

auf Anton Vaas am Flusse Bibirib, auf dem auswendigen Umzuge stund eine 2fache Reihe Cocos-Bäume, und auf der einen Seite ein trefflicher Teich, gegen über wieder ein Teich, in dessen Mitte ein Caninen-Berg. Davon nicht weit war ein Ball-Hauß, darneben ein schöner Baum-Garten mit raren Blumen und Bäumen, ferner ein Hüner-Hauß, weiter ein köstlicher Pferde-Stall nebst einem Küchel-Garten sonderlich angenehm, weil man ihm mit einem grossen Felde voll Pomerantzen-Bäume, einem Gange von Weinrancken, die alle 3. Monden reiffe Trauben trugen, 1) und einer lustigen Enterey, als auch mit Zaumwercken von geflochtenen Limonien-Bäumen versehen hatte. p. 546.

Der Graf von Bagnola, Spanischer General in Brasilien als er vor den Niederländern fliehen muste, ließ er alle Schwachen und Krancken, so nicht fort konten, 2) niederhauen, damit sie den Niederländern nicht offenbahrten, welchen Weg er gezogen. 552.

Der Handel mit den Angolischen Schwartzen in Brasilien bringt erschrecklich viel, 3) und jährlich bey die 66. Tonnen Goldes, ob

1) Wein trägt alle 3. Monden. 2) Unbarmhertzig an Krancken. 3) Handel profitabel.

man schon die Unkosten zur Ausrüstung der Schiffe und Besoldung der Besatz-Völcker daran abzöge. Es wird jährlich wohl 15000. in die Bergwercke abgeholet. p. 556.

Die Thomas-Insul ist sehr ungesund, 1) und als die Holländer selbe eingenommen hatten, kam eine Seuche unter sie, davon die meisten storben. Die Obersten Dommert, Klandius, Teer, Tack &c. ja Hauteben, das Ober-Haupt selbst fanden in der Kirchen zu Paraosa ihre Ruhstätte. 556. Wenige auf dieser Insul erreichen das 50. Jahr. 2) ibid.

Die meisten Einwohner hier fühlen allezeit um den 8. Tag ein Fieber, 3) doch währt es nur 2. Stunden; Aber die Schwartzen leben hier sehr lange, und meist bey 100. Jahren, ihre schwartze Haut wibbelt voll Flöhe und Läuse, 4) welches Ungezieffer kein weisser Mensch bekömmt / die Insul wird Thomas genannt, weil sie an diesem Tage von den Portugalliern erfunden worden. p. 557.

Auf dieser Insul giebts blaue Krebse, 5) welche wie die Maulwürffe das Erdreich durchwühlen und die Wyrtzeln beschädigen. ibid.

Die

1) Thomas-Insul ungesund. 2) 50. Jahr wo nicht erreichen. 3) Fieber alle 8. Tage. 4) Mohren plagen Läuse und Flöhe. 5) Blaue Krebse schädl.

Die Hauptstadt auf S. Thomas ist Paraosa, 1) so einen Bischoff hat, liegt an einem Bach, hat etwa 700. Einwohner, aber sehr ungesunde Lufft. 2) p. 557.

Beym Flusse Porsapaiba giebts wunderliche Bäume, 3) die unten am Stamme und oben unter der Crone dünne, in der Mitten aber dicker wie eine Tonne sind. p. 558.

Die Sechswöchnerinn der Tapujer beym Fluß Grande in Brasilien, fressen selbst ihre eigene Nachgebuhrt auf. 4) p. 566.

Die Mutter und Freunde jetzt-gemeldeter Tapujer richten die gestorbenen Kinder zur Speise zu. 5) 566.

Gemeldte Tapujer ehren das himmlische Zeichen, die grosse Bährin. 6) ibid.

Sie stecken einen Stranck von scharffen Blättern geflochten zur Kähle hinunter biß in den Magen, drehen ihn so lang herum, biß sie Blut speyen und köcken, 7) alsdenn sind sie rein und purgirt. Dis ist der Tapujer Purgation. 565.

Die Schlange Manuah bey den Tapujern ist

1) Stadt Paraosa. 2) Ungesunde Lufft. 3) Wunderl. Bäume. 4) Sechswöchnerinn fressen Nachgeburth. 5) Gestorbene Kinder essen. 6) Himmels-Zeichen verehren. 7) Purgiren.

ist 4. Ellen lang, und hat im Schwantz ein Horn, das sie in den Leib des Menschen oder Viehes einjagt, und hernach das Blut aussauget; wird aber gessen. 1) p. 567.

Die Leichen werden hier von den Priestern in kleine Stücke gehackt, von den alten Weibern gebraten, 2) und die Jungen fressen das Fleisch was an Knochen bleibt. Die Knochen selbst werden gestampfft, und auf gewisse Festen mit Wasser gemischt, getruncken. Doch die Leichen der Edelleute werden allein von Edelleuten gefressen, 3) doch der König wird eingehüllet und balsamieret p. 568. vid. Francisci Sittenspiegel p. 1490. & Gvilielmus Piso L. I. hist. nat. & medic. p. 14.

In Brasilien giebts nebst dem feinen Zucker auch die schlechtesten, Pamella genannt. 4) p. 570.

Sebastian König in Portugall hat jährlich aus Brasilien 88. hundert tausend Rthlr. Einkommen gehabt. 5) p. 537.

Zu Reziffe liessen einst die Holländer einen durchgegangenen Soldaten hencken, als man solchen an Galgen knüpffte, fiel er 3. mahl nach

1) Schlange Manuah essen. 2) Leichen braten und essen. 3) Edelleute fressen todte Edelleute. 4) Zucker schlechter. 5) Brasiliens Einkünffte.

nach einander herunter, 1) weil der Stranck gantz verbrand entzwey gieng, muste aber gleich wohl hencken. p. 582.

Eben daselbst wurde ein verrätherischer Portugallier abgethan, als man ihn nun auf dem Chavot führete, 2) schrie er: Ihr, die ihr allhie stehet und zuschauet, schöpffet eure Lust an meinem Tode, aber ihr werdet bald bestürtzt sehen. Darauf entstund unter dem Volck da der Scharff-Richter den halb Gewürgten mit Stroh zu sengen begunte, eine wunderliche Bewegung: Einer stieß den andern und schlug ihn. Auf dem Marckt aber erhub sich ein schrecklicher Wirbelwind, so, daß fast alle zu Boden fielen. Eine gute Viertelstunde hernach kam alles Volck wieder, und der Scharffrichter schnitt dem Portugallier die Glieder ab und 4theilete ihn. p. 584.

Der Holländische Admiral Banckert welcher in Brasilien treffliche Thaten gethan, 3) war aus einem gemeinen Boots-Gesellen so hoch gestiegen, aber er passirte auch vor einen Held. Als er noch Hauptmann war, ward er von 13. Dünckirchischen Räubern umringet, denen er tapffer Bescheid that, und 3. davon in

1) Hencken 3. mahl. 2) Gerichteten Execution.
3) Banckerts Thaten.

in Grund schossen, aber von andern 3. war er angeklammert, und von den übrigen schrecklich beschossen, gleichwohl wolte er sich auf angebotene Leib-Gnade nicht ergeben, sondern stellte seinen Sohn mit einem brennenden Zündstrick zur Pulver-Kammer, mit Befehl, bey Verlust seines Lebens das Schiff zusamt den 3. Dünckirchischen in die Lufft zu sprengen, so bald er solches hiesse; brachte es auch so weit, daß die Dünkircher ihn verlassen musten, und er wiewohl übel zugerichtet, nach Hause kam. p. 588.

Als dieser Held in der Zurückfahrt aus Brasilien auf der See starb, liessen ihm seine 2. Söhne, so im Schiff waren, nicht über Bort werffen, sondern ob er schon erbärmlich stanck, so saltzten sie ihn den Leib ein, 1) wurffen alles inwendige fort, und wickelten ihn in ein 4faches Seegeltuch, und legten ihn in einen gepichten Sarg, und noch dazu vergruben sie ihn unter den Pallast, gleichwohl stanck er so sehr, daß auch die Speise sehr übel schmeckte. Er ward hernach zu Fließingen herrlich begraben. 592.

Die Brasilianer blasen im Kriege auf Menschen-

1) Leiche einsaltzen.

schen-Knochen 1) oder auf den Hörnern Inubia. 599.

Die Gefangenen werden auf den Rösten die sie Boukaus nennen, gebraten. 2) p. 599.

Wenn ein Brasilianer in der Schlacht verwundet wird, reist er den Pfeil alsbald aus dem Leibe, 3) und beisset darein wie ein toller Hund. p. 600.

Wann ein Gefangener geschlachtet wird, 4) säufft man vorher tapffer, und hernach führt man ihn gebunden durchs Dorff, da er denn bald diesen bald jenen anschnaubt: Hörst du, ich habe deinen Vater gefressen, oder ich habe deinen Bruder gebrathen, und so weiter. Darnach wird er mit einem Stricke angebunden, und ihm erlaubet mit etlichen Steinen seinen Todt zu rächen, damit wirfft er nu als wütend zu. 5) Endlich tritt der Hencker mit der Keule hin und fragt: Hast du nicht jemahls einen unserer Bluts-Freunde gefressen, damit zerknirscht ihn der Hencker mit der Keule den Kopff, auf den niedergestürtzten Leib fället seine Frau, welche des Uberwinders Schwester oder Tochter ist, und beweinet ihn mit

1) Feld-Trompete Menschen-Knochen. 2) Menschen braten. 3) Verwundeter Eifer. 4) Menschen schlachten. 5) Kühn sterben.

mit falschen Thränen, 1) hat aber die Ehre, daß sie die allererste ist, so von ihres Mannes Fleisch isset. Darnach brühen die alten Weiber den Leichnam biß die Haut abgehet, denn theilet ihn der Uberwinder unter seine Gäste, da denn im Braten 2) die alten Weiber das Fett so abtriefft, vom Roste lecken, und die Angesichte der Kinder mit dem Blut bestreichen; Wann das Fleisch gebraten ist, nimmt ein ieder Gast ein Stück und klaubt es rein ab. p. 600.

Der Safft aus der frischen Wurtzel Taborandi in Brasilien machet alsobald die in letzten Zügen stehenden und von allen verlaßnen Krancken gesund, 3) so man dieselbe ihnen in den Mund geust. p. 602.

Wenn ein Hauß-Vater stirbt, heulen sie abscheulich, und ruffen: 4) Der starcke Mann ist gestorben, der so viel Gefangene zu einer frölichen Mahlzeit gelieffert: Ein geschwinder Jäger und verständiger Fischer hat den Geist aufgegeben. Wir werden ihn nicht wieder sehen, als wenn unsere Seelen hinter die hohen Berge verhausen, da unsere mannhaffte Vor-Eltern in Reyen geschaart, hüpffen und springen. p. 602. Die

1) Falsche Thränen. 2) Menschen braten. 3) Sterbende errettendes Mittel. 4) Parentation.

Die Brasilianer pflegen noch heute in Kranckheiten, da nichts mehr helffen will, den Nachtbaren zu entbieten, ein Heil-Mittel anzuweisen, 1) wie die alten Griechen thaten. p. 602.

GVAJANA seu AMAZONUM REGIO.

DIs Land gräntzt mit Maragnan welches das Mitternächtische Theil Brasiliens ist, sonst wird auch Gvajāna das Strand-Land der Wilden genannt. Es hat sonderlich grosse Flüsse, als den Amazonen-Fluß und Orenoke. 602. Der grosse Amazonen-Fluß 2) sonst auch Tobo oder Tapera ist An. 1540. von Francisco Orellana entdeckt worden, p. 602. ist wohl 12. Meilen breit p. 604. am Munde gar 60. Meilen. p. 605. In diesem Lande wohneten viel streitbare Weiber. 3) p. 609. doch ist diß Land biß dato noch nicht recht entdeckt.

Die Jäger und Fischer in Gvajana wohnen um die Flüsse, und fangen die Fische artig, denn sie werffen nur das starck riechende

1) Artzney in Kranckheit. 2) Amazonen-Fluß oder Tapera. 3) Amazonen.

Holtz Ajau ins Wasser, 1) so werden die Fische dermassen dumm/ daß man sie greiffen kan. p. 605.

Hier hat man den Tranck Perrinnoe, schmeckt wie alt Bier, 2) und wird von alten Weibern aus der Kassar-Wurtzel gekauet, ausgespien und durchgeseugt. Die kleinen Flöh Niguas 3) thun den Einwohnern überaus grosse Uberlast. p. 605.

Die Fleder-Mäuse 4) beissen offt den Schweinen des Nachts allhie die Zizzen ab. p. 605.

Die Völcker Marashewacker haben so lange Ohren, 5) daß sie über die Schultern hängen. p. 605.

Vor dem Fluß Kajani liegt nebst andern auch das Insulchen genannt das verlohrne Kind. p. 606.

Bey den Karaitern auf der Insul Muckumbo besteht das grösseste Ansehen, wer die meisten Weiber hat, 6) darunter die ältesten alle Hauß-Arbeit verrichten müssen. p. 606.

Am Flusse Makaria 7) wachsen kleine Bäum.

1) Fischfang mit Holtz Ajau. 2) Bier ausgespienes machen. 3) Flöh beschwerlich. 4) Fledermäuse schädlich. 5) Lange Ohren. 6) Weiber viel haben. 7) Fluß Makaria.

Bäumlein, derer Blätter, so bald sie ein Mensch anrühret, verwelcken, 1) doch nach einer halben Stunde wieder zu sich kommen. 2) p. 607.

Das Letter-Holtz 3) wächst häuffig um den Fluß Essekebe, ist braun, und so hart, daß es mit keinem Messer kan zerschnitten werden. p. 607.

An dem Flusse Orinoque wo die Pagver wohnen, sind die stummen Hunde 4) die wohlgeschmacktest- und delicateste Speise, der sehr viel sind. 608.

Der Fluß Europa 5) liegt nicht weit vom Fluß Orenoqve. p. 610.

Beym Flusse Kaora wohnen die Ewaipanomer, 6) welche weder Halß noch Kinne haben, und der Kopff biß an den Mund in Schultern verborgen liegt. p. 611.

Die Kanibalen beym Fluß Limo bringen ihr Frauenzimmer zu Marckte, und verkauffen sie 7) den benachbarten Arwackern wie das Vieh. p. 610.

1) Menschen Hand anrühren schädlich. 2) Wunder-Baum. 3) Letter Holtz. 4) Stumme Hunde delicate Speise. 5) Fluß Europa. 6) Menschen ohne Halß und Kinn. 7) Frauen verkauffen.

Walter Raleg der Entdecker Gvajanæ wurde hernach wegen Verrätherey wider Jacobum VI. angeklagt, und muste 14. Jahr auf die Tour zu Londen sitzen, 1) in welcher gantzen Zeit er die Beschreibung der Landschafft Gvajana verfertiget. p. 611.

Insul TRINIDAD.

Ist eine aus den Insuln Sottovento, liegt vor Gvajana und Paria ist 25. Meilen lang, 18. breit, sehr Volck-reich, bringt Ingber, Zucker, Taback, Kassais &c. darinn wohnen die Jajer, Arnaker, Nepojer, die Spanier wohnen im Flecken Dulbio. p. 612.

Hierum giebts Pelicane 2) so groß als ein Mann, sind weiß und haben danckel-rothe Schnäbel, stellen den Fischen nach, und verschlingen die Austern. Ihre Nester haben sie am Ufer von Reisern, schreyen fast wie ein Esel. p. 612.

Die vornehmsten Einwohner in Gvajana sind die Karaiber, unter diesen führet der Aelteste das Gebiet. 3) Dem Kriegswesen steht der vor, 4) der die meisten Schläge vertragen kan,

1) Ralegs Gefängniß. 2) Pelican-Vogel. 3) Aelteste führt Regiment. 4) Schläge gewohnen.

kan, nnd keine Schmertzen fühlt. p. 613. sie mahlen ihre Leiber mit der Pomerantzel-Farbe Anosta, 1) so auf Bäumlein in Schalen erwächst. ib.

Hier müssen die Weiber alle Arbeit thun, ja die Sechswöcherin, so bald sie gebohren, muß stracks wieder an die Arbeit und der Mann liegt indeß im Bette und hält Sechswochen. 2) 613.

Die Karaiber wissen von keiner höhern Zahl als 10, 3) 20. deuten sie an, wenn sie die Finger zu den Füssen thun, was über 20. ist, vergleichen sie den Haaren auf dem Haupte. 613.

Vornehme Leute werden bey ihnen also beweinet, wenn sie sterben: 4) Die Männer sauffen etliche Tage und tantzen, die Weiber aber heulen, fasten und weinen indessen. p. 614.

Die Schweine Pockiero und Panigo in Gvajana haben den Nabel auf dem Rücken. 5) p. 614.

Die braunen Hasen hier sind ungemein gut. 6) ibid.

Der Ameissen-Bär 7) hat einen so breiten

 Schwantz,

1) Anosta Farbe. 2) Männer halten Sechswochen. 3) Zahlen der Karaiber. 4) Leichen trauren. 5) Schwein mit Nabel auf dem Rücken. 6) Braune Hasen. 7) Ameissen-Bär.

Schwantz, daß er damit den gantzen Leib vorm Regen bedecken kan; seine Zunge steckt er einen Fuß lang in die Ameiß-Hauffen, und wann sie voller Ameissen, so zieht er sie wieder in Rachen. p. 614.

Die Tiegerthier hier 1) sind roth, theils gesprenckt, theils schwartz, die Schwartzen sind die grausamsten und bleiben in Einöden; die rothen beleidigen nicht leicht einen Menschen, und die sprencklichten thun dem Vieh grossen Schaden. p. 614.

Die Meer-Katzen, 2) derer viel giebt, schreyen zu gewisser Zeit erschrecklich. 615.

Das kleine Thierlein Marmaset beisset die Meerkatzen und Affen dermassen in die Ohren, 3) daß sie von einem Baum zum andern springen müssen. ibid.

Das schwartze Thier Qvotto 4) sieht einem alten Weibe gleich, und schwingt sich bald hie bald dorthin. p. 615.

Das Thier Kuskari ist so groß als ein kleiner Hund, doch wie ein Löw. Sonderlich giebts hier schöne Vogel, 5) haben Federn wie rothes Schaarlacken und treten mit grossen

1) Tiegerthier. 2) Meer-Katzen. 3) Antipathie: beissend Thierlein. 4) Thier Quotto. 5) Schön Vogel.

sen Hauffen als in Schlacht-Ordnung gestellet, fort. p. 615.

Der Fisch Kassoorwa ist der verwunderlichste, 1) ist etwas grösser als ein Gründling, aber er hat in jeden Auge 2. Gesichter, davon das eine allezeit über dem Wasser schwimmt, das andere unterm Wasser verborgen bleibt. p. 615.

Die Fledermäuse 2) hier sind so groß als unsere Tauben, und saugen Menschen und Vieh so behende das Blut aus, daß sie es verlieren, ehe sie es gewahr werden, und drum müssen die Leute offt weg ziehen. p. 615.

Die Indischen Mücken Moskieten genennt, 3) thun den Leuten Uberlast, denn sie beissen den Leuten grosse Beulen, die erschrecklich schmertzen. Drum vergraben sich die Fischer im Sand ihre Nacht-Ruh zu haben. p. 615.

Die Frösche geben nirgends ein solch erschrecklich Geschrey als hier. 4) p. 615.

Das Hartz Kariman 5) in Gvajana ist schwartz und reucht sehr anmuthig, geneset

1) Fisch Kassoorwa mit 2. Gesichtern. 2) Fledermäuse schädlich. 3) Böse Mücken. 4) Frösch Geschrey. 5) Hartz heilet.

auch den Schlag und Wunden, solches thut auch das Hartz Baratta. p. 616.

Der Safft aus dem Laube Nee heilet alle vergiffte Wunden. 1)

Der Safft aus dem Strauche Ikari stillt das Hauptweh. 2)

Die Keletten-Beeren stillen den Blutgang. 3)

Von Schlaff-Aepffeln auch nur das geringste gessen, machen einen Todes-Schlaff. 4) p. 616.

Es giebt in Gvajana viel Jaspis und Porphyr. 5) ibid.

Neu ANDALUSIEN.

Gränzt mit Gvajana und wird in Insuln und festes Land unterschieden, die vornehmste der Insuln ist die Margaritten-Insul welche Kolon 1489. entdeckt, ist 32. Meilen groß, sie ist wegen der Perlen-Fischerey 6) berühmt, und hat schöne Perlen-Bäncke, die 6. biß 8. Faden unter Wasser liegen, von welchen

1) Safft heilet gifftige Wunden. 2) Hauptweh Cur. 3) Blutgang stillen. 4) Aepffel geben Todes-Schlaff. 5) Jaspis und Porphyr. 6) Perlen-Fischerey.

chen die Schwartzen die Muscheln mit solcher Gewalt abreissen müssen, daß ihnen Nase und Mund bluten. Da giebt man ihnen zur Labung einen Trunck Wein und Taback. Allein ietzo giebts nicht mehr viel Perlen hier und kömmt deswegen die Insul sehr in Abnehmen. p. 616.

Die Insul Kubaqva ist gantz unfruchtbar 1) ohne Vögel, Bäum und Thier, nur Frantzosen-Holtz, See-Vögel und Caninen sind dar. Die Castilischen Schweine so man hinbringt, schlagen gantz aus der Art, 2) und bekommen in kurtzer Zeit eine halbe Hand lang umgekrümte Klauen. p. 617.

Auf Kubaqva war auch eine reiche Perlen-Fischerey, 3) darum zogen viel Leute hin und erbauten An. 1521. das Städtlein Neukades, aber die Perlen-Fischerey hat aufgehöret. ibid.

Beym Vorgebürge Araja der Margariten-Insul gegen über sind vortreffliche Saltzpfannen. 4) Denn es ist ein gantzes Saltz-Meer da, woselbst man so wohl ober als unter dem Wasser grosse Stücke Saltzes findet. Daneben aber haben die Spanier die Vestung

1) Unfruchtbare Insul. 2) Veränderung macht ein Ort. 3) Perlen fischen. 4) Viel Saltz.

Jago aufgebauet, 1) also daß niemand Frembdes laden darff. 617.

Kumana liegt gegen der Margaritten-Insul über, und wird von Crocodillen sehr geplaget. 2) p. 618.

Auf Kumana haben fast alle Leute böse Augen, 3) und soll vom Wasser kommen. p. 618.

Das Thier Kappa 4) ist grösser als ein Esel Pech-schwartz und sehr grausam, läufft von Menschen weg, zureist aber sonst alles. ibid.

Das Thier Aranata ist so groß als ein Wind-Hund, hat einen Bocks-Bart und heult erschrecklich. 5) p. 618.

Auf Kumana sind Bänme, aus deren Holtz man Feuer schlägt. 6) ibid.

Die Spanier haben in Kumana erschrecklich gehaust, 7) so daß man von Lukajos biß Hispaniola auf Kumanischen 60. Meilen zwischen eitel Kumanischen Leichen geseegelt. p. 619.

Der Ehrl. Bischoff Bartholomeus de las Casas, 8) als er die Spanier von Morden der Ku-

1) Festung Jago. 2) Crocodill. 3) Böser Augen Ort. 4) Thier Kappa. 5) Thier Aranata heult sehr. 6) Holtz schlägt Feuer. 7) Spanische Grausamkeit. 8) De las Casas.

Kumanier abmahnete, ja sie endlich hefftig beym Hof-Gerichte zu Domingo verklagt, aber nicht gehöret ward, gieng er aus Verzweiffelung in ein Kloster, von dannen er hernach zum Bischoff von Chiapa beruffen ward. 618.

VENEZUELA.

Ist ein Stück Land an der Mitternächtischen Welt-See 1) auf 200. Meilen die Länge und 80. breit, gräntzt an neu Granada und neu Andalusia. Der Nahme Venezuela heist so viel als klein Venedig, weil bey der Entdeckung so An. 1429. von Alonso Ojeda geschehn, eine Stadt gefunden ward, so eben wie Venedig auf Pfählen im Wasser stand. 2) p. 620.

An. 1526. kaufften die Edelleute von Welt-See aus Teutschland Carolo V. zu Augspurg dieses Land ab, und schickten Völcker dahin, haben aber das Land gantz entvölckert. 621.

Die vornehmste Stadt allhie ist Koro oder Korana auch Venezuela genannt. p. 622.

Die Leuen in der Landschafft Paragona so in

1) Venezuela klein Venedig. 2) Stadt auf Wasser.

in Venezuela liegt, sind so schichtern, daß sie vor den Menschen fliehen, 1) aber nirgend findet man grausamere Tieger als hier. 2) p. 622.

Die gestossene Wurtzel Barbasko ins Wasser geworffen, macht die Fische so zahm, daß man sie greiffen kan. 3) 622.

Rio de la Plata.

Wird nach einem berühmten Flusse so geheissen, stößt an Brasilien gegen Mitternacht, nach Morgen an die Welt-See. p. 624.

Man findet hier 3erley Hirsche, 4) die grössesten sind wie eine Kuh, und haben erschreckliche Geweihe, die andern auf den Feldern sind kleiner, und die kleinsten findet man auf den Gebürgen, die erste Gattung aber hält sich in den Gebürgen auf. p. 624.

Die Meerkatzen sind theils so groß als ein Mann, 5) wenn man sie schiesset, schreyen sie erschröcklich, und rücken die Pfeile aus der Wunde und werffen sie auf den Schützen zu. p. 624.

Der

1) Leuen furchtsam. 2) Tieger grausam. 3) Fischfang durch Barbasko. 4) Hirsche. 5) Grosse Meerkatzen.

Der Chameleon 1) trägt gemeiniglich 6. oder 7. Jungen auf der Seite, und hält die Schnautze nach dem Winde offen. p. 624.

Der Fluß Rio de la Plata oder Paranagvazu 2) ist nebst dem Amazonen-Flusse der allergrösseste auf der gantzen Welt, er fällt beym Vorgebürge Anton in die See, und geht über 300. Meilen. Der Erste so in diesem Strom fuhr war Joh. Dias de solis ein Portugallier, welcher aber, als er ans Land stieg, mit allen erschlagen ward. Er ist meistens 10. Meilen breit und voller Insuln. Rio de la Plata ward er von Sebastiano Gabot einem Spanier genennt, welcher denselben befahren und Silber drauf bekommen hatte. p. 625.

In dem Munde des Flusses Plata liegt die Insul Castilhos, 3) drauf ist ein Stein-Felß, so wie ein verfallen Schloß aussieht. 4) p. 625.

Im Flusse Plata sind sehr viel Insuln als die Gabriels Insuln, deren sind 5. die Insuln Garzia Lazaro. p. 626.

Beym Städlein Gvaira schiesset der Fluß Plata über die Klippen mit solchen Geräusche daß einem Hören und Sehen vergehet. 5) ibid.

Am

1) Chameleon. 2) Gröste Fluß der Welt. 3) Insul Castilhos. 4) Stein-Felß artlich. 5) Groß Geräusch.

Am Flusse Paragvai wohnten vormahls die Riesen Agazes 1) welches schröckliche Menschen-Fresser waren. 626.

Die erste Stadt auf Rio de la Plata ist Bnenos Aries. p. 627.

Im Meer Itapua steht eine Klippe 200. Klafftern hoch. 2) ibid.

CHILI.

Stöst nach Mitternacht an Peru ist 70. Meilen lang, 20. breit, das grausame Gebürge Andes ist hier. 3) p. 628.

Die Blätter vergehen hier nimmermehr von den Bäumen, und ist hier also ein steter Sommer. 4) p. 628.

Die Berg-Schaafe in Chili lauffen viel schneller als ein Pferd. 5) Die Teka ist ein Getrayde in Chili, wächst wie Gerste, 6) und wird auch so ausgedroschen. Das Meel davon ist so fett, daß ein kleines Maaß davon genug ist einen Mann auf eine gantze Woche zu speisen. 629.

Ge-

1) Riesen. 2) Hohe Klippen. 3) Andes Gebürge. 4) Steter Sommer. 5) Schaafe lauffen schnell. 6) Sättigend Getrayde.

Guter Wein ist auch hier 1) so aus den Trauben Unni kömmt, und das vornehmste in Chili ist das Gold. Das Land ist sehr unbewohnt, denn dieses Volck sonderlich die Aranker hat sich den Spaniern am allermeisten widersetzet. 630.

Chili heist so viel als Kälte auf Peruisch, weil es hier sehr kalt ist. Die Städte in Chili sind Jago, Imperial Kastro. 632. Theils Weiber haben hier so lange Brüste, 2) daß sie sie über den Rücken schmeissen und die Kinder so tränken. 633.

Die Chilier leben friedlich. 3) Im Wein-Monath kömmt eine gantze Nachbarschafft zusammen, da der eine dem andern pflügen, graben, säen hilfft, die Weiber aber müssen hernach alles bestellen und einerndten. 4) p. 634.

Die Jungfern und Wittwen werden von den Eltern gekaufft, 5) und gelten nicht nach ihrer Schönheit, sondern nachdem sie einem Haußgesinde wohl vorstehen können, wer auf die Freye geht, der hängt dem Vater seiner Liebsten etliche Türckisse und silberne Bläche um

1) Chili Herrlichkeit. 2) Weiber grosse Brüste. 3) Gute Nachbarn. 4) Weiber Arbeit. 5) Heyrath.

um den Halß, und handelt drauf so genau um die Tochter als er kan. 1) Zuweilen giebt er ihm 20. zuweilen 50. ja 100. Schaafe, Ochsen, Kühe, Pferde, Hüner. 634. Etliche Tage nach der Heimführung kommen die Freunde, die neue Frau zu bewillkommen, und singen über der Mahlzeit ein Hochzeit-Lied, dem Hochzeit-Gott Maruapeante zu ehren. 2) p. 634.

Die Chilier haben den Abgott Pillan, 3) den sie verehren. 635. Sie haben gar keine Priester. 4) Wenn ein Mensch bey ihnen gestorben ist, sprechen sie: Der Teufel hat ihn weg geholt. 5) 635.

Die Chilier begraben ihre Todten bey ihren Hütten in eine Grube/ und setzen ein Stück geschlachtet Schaaf-Fleisch 6) und einen Krug mit Chica dabey. p. 635.

Mit den Gefangenen handeln sie schrecklich, denn sie tantzen und machen sich mit ihnen lustig, und mitten im Spiel hacken sie ihm den Kopff ein, 7) reissen das Hertz aus dem Leibe, welches ein jeder fast wütende zerbeist, 8) und solches thun sie allen Ubelthätern. 9) p. 635.

Der

1) Braut kauffen. 2) Hochzeit-Gott. 3) Abgott Pillian. 4) Chilier ohn Priester. 5) Sterben thut der Teufel. 6) Begräbniß mit Speisen. 7) Gefangener Tod. 8) Ubelthätern Hertz zerbeissen. 9) Welt-Spiel.

Der Abgott Maruapente wird bey den Chilern sehr geehret, weil er ihnen im Traume eingeben soll, wenn sie eine Frau nehmen sollen. 1) Aber solches geschiehet nicht eher, biß sie sich toll gesoffen und ihm zu Ehren ein Liedlein gesungen. p. 635.

In Chili wohnen solche scharffe Winde, 2) die Haut und Fleisch zerschneiden, ja wenn nicht die grossen Eichen, so häuffig auf dem Gebürge stehen, den Wind etwas brächen, könte kein Mensch bestehen. p. 636.

Es giebt treffl. viel herrliche Blumen hier auf den Wiesen, aus welchen das Wasser der Engel gesotten wird, 3) das seines guten Geruchs, lieblichen und gesunden Geschmacks so heisset. p. 637.

Die Chilischen Aertzte, so Maci heissen, werden von allen hochgeschätzt, 4) weil sie sehr erfahren, und die Würckung der dasigen Kräuter wissen. ibid.

Das Kräutlein Quincia mali heilet alsobald die Wunden, 5) nur das gekochte Wasser davon getruncken, und eben so gut heilt

1) Traum-Gott giebt zu Heyrathen ein. 2) Scharffe Winde. 3) Wasser der Engel aus Blumen. 4) Aertzte geehret. 5) Heil-Kräuter zu Wunden.

der Safft des Krauts Albaciga oder Kuhlen, auf die Wunde gestrichen. p. 637.

Aus den Ritzen der Steinfelsen wächst die Pflantze Luze, draus wohlschmäckend Brod gemachet wird. 1)

In der Einöde Atakama ist der Bach Sall, 2) dessen Wasser so bald es in Fässer gefasset wird, zu Saltze sich verändert, 3) längst dem Ufer hie liegen auch viel groß und kleine Stücke Saltz. Durch diese Wüste, so 90. Meilen lang, 4) reiset man aus Chili in Peru, doch ist der Weg über die Andes viel ärger. p. 637.

Auf dem Andes 5) weht zu gewisser Zeit ein so scharffer Wind, 6) daß der Mensch ohn alles Gefühl todt zur Erden fällt, darum ist es sehr gefahrlich drüber zu reisen, und nur zu gewissen Jahres Zeiten, ein solcher todt geweheter Mensch verfaulet nicht, 7) wie denn solche Leichen gefunden worden, welche geschienen als ob sie lebten, da sie doch längst niedergeweht worden. p. 638.

Chili ist entdecket worden An. 1536. von Die-

1) Brod aus Kraut. 2) Saltz-Bach. 3) Wasser wird Saltz. 4) Grosse Wüste. 5) Andes Gebürge gefährlich. 6) Scharffer Wind. 7) Unverweßliche Leiche.

Diego Almagro. 1) Das erste Stück/ das er drinnen entdecket, war das Thal Kopajapo. p. 638.

In diesem Thal ist ein Berg voll-Türkissen. 2)

Hier findet man graue Einhörner, 3) so sehr theuer sind. p. 638.

Im Thal Chili sind die vortrefflichen Gold-Bergwercke Qvillota, 4) so nahe an der Stadt Sere liegen, und daraus Valdivia An. 1544. unschätzbare Schätze bekommen. ib.

Die vornehmste Stadt in Chili ist Jago, 5) da der Lands-Hauptmann über Chili seinen Hof hält, es sind über 800. Häuser drinnen, wie auch 2. Klöster und eine schöne Haupt-Kirche, ferner ist in Chili die Stadt Conception an der südlichen Welt-See, nach dieser die Stadt Imperial, ferner Confines. p. 639.

So sind in Chili die reichen Gold-Bergwercke Orgol 6) berühmt, item die herrlichen Bergwercke Qvillacoja bey der Stadt Conception. p. 640.

Im Thale Arauka sind die streitbarsten

1) Chili Entdeckung. 2) Thal voll Türckisse. 3) Einhörner. 4) Gold-Bergwercke. 5) Jago beste Stadt Chili. 6) Gold-Bergwercke.

Einwohner, 1) welche den Spaniern noch biß dato ein grosses Schrecken seyn.

Die Stadt Valdivia 2) ist gelegen an der Magellanischen Strasse zwischen Chili und Peru mitten inne, und ist eine berühmte Stadt. Ferner liegt in Chili die Stadt Osorno, die Stadt Castro, die Stadt Miguel, Tolarera, Cordua, Frontera. p. 642.

Die Mataraner in Chili haben jährlich ein Fest die Seelen ihrer Vor-Eltern zu versöhnen, 3) da schwelgen sie 3. Tage lang, am vierdten wird der schönsten Jungfer das Haupt abgeschlagen, 4) die sich selbst dazu anbietet und herum getragen wird. p. 643.

Die Abiponer ziehen nicht mehr als 2. Kinder auf, die andern schlagen sie alle todt. 5) p. 644.

Die Planer sind die grausamsten Menschen auf der gantzen Welt, 6) sehen aus wie Riesen. Einer von ihnen genannt Erovaka schlachtete An. 1637. seine Schwester, Frau, Kinder und Mutter, und verzehrete sie. 7) Wann

1) Einwohner furchtsam. 2) Stadt Valdivia. 3) Fest Seelen Versöhnung. 4) Jungfer jährlich getödtet. 5) Eltern so nur 2. Kinder aufziehen. 6) Grausame Menschen-Fresser. 7) Weib/ Eltern und Kinder fressen.

Wann sie einen Kriegs-Zug thun, braten sie ihre Töchter und Söhne, und nehmen sie zur Zehrung mit sich auf den Weg. Wenn jemand kranck wird, scharren sie ihn stracks in die Erde. 1) p. 644.

Die Kagvianer fressen Würmer, Ameissen, Mäuse. 2) 644.

MAGELLANICA.

Liegt an Chili und Rio de la Plata an der Magellanischen See-Strasse, ist von Ferdinando Magellano An. 1519. entdecket worden. 3) Man sieht darinn das Vorgebürge Sererino und das Vorgebürge Felis, auch das Vorgebürge der Jungfrauen. Ist ein überaus lustiges Land, das Theil gegen Mittag heist terra del Fuogo wegen der Feuerspeyenden Berge, gegen über Magellanica, 4) ist das Paragoner Land, da vormahls eitel Riesen wohneten. p. 645.

Die Festung Philips-Stadt 5) hatten die Spanier schon zu Drakes Zeiten an die Magellanische Strasse, wo sie am engsten ist gebauet,

1) Krancke lebendig vergraben. 2) Menschen fressen Mäuse und Würmer. 3) Magellaniens Erfinder. 4) Riesen-Land. 5) Philips-Stadt.

bauet, und hielten starcke Besatzung drinnen, welche aber vor Hunger daselbst starb, und die Festung eingieng. p. 646.

Die See Strasse Magellanes wird auf beyden Seiten von grausamen Menschen-Fressern bewohnt. 1) p. 646.

In Magellanica giebts sehr viel Pigvinen, 2) sonderlich auf der Pingvins-Insul; solche Vogel wägen wohl 16. Pfund, haben einen schwartzen Rücken, weissen Bauch, sehr dicke Häute, Raben-Schnabel, dicken Halß, kleine Flügel und schwartze Gänse-Füsse, sie haben wohlgeschmackt Fleisch, und fressen Fische, mit den 2. kleinen Flügeln schwimmen sie sehr geschwinde. Sie wohnen in Höhlen, und sitzen meistens 4. in einer Höhle beysammen, und sind diese Höhlen so tieff, daß man leicht biß über die Knie herunter fallen kan, und alsdenn beissen sie greulich zu. Olivier Nord, als er hier anländete, fieng ihrer bey 900. in 2. Stunden, wenn man sie von weiten sieht, so sehen sie fast aus wie ein Knabe. p. 647.

In der See Strasse Maire fand der Holländer Schauten so viel Wallfische, 3) daß man

1) Menschen-Fresser. 2) Pingvinen. 3) Wallfische Vaterland.

man sie mit den Schiffen, weil sie bey 100. geschwommen kamen, kaum meiden kunte. 647.

Als Franciscus Magellanus der bekannte Portugiesische See-Held war ausgeschickt die neue Welt zu erkundigen, und in der Barbarischen Insul Subuth oder Subum anländete, hat er den Einwohnern zum Schrecken einen Mann von Fuß auf bewaffnet, und auf denselben schiessen, schlagen, mit Schwerdten hauen, und mit Lantzen stechen lassen, damit sich die Indianer verwundern solten, daß er und die Seinigen unüberwindliche Leute wären: Aber der gute Magellan erfuhr gar balde, daß er und alle die Seinigen gläserne Männer wären. Denn als er kurtz darauf ans Land gesetzet, wo der König in Krieg verwickelt war, und wider den König zu Matan streit, schickte er zum Magellano, ließ ihn willkommen seyn, und um Hülffe bitten, und damit er Magellanum desto eher zur Hülffleistung möchte bewegen, ließ er sich mit Weib und Kinder tauffen, und Ferdinandum heissen. Wie nun Magellanus ein paar mahl die Feinde zurück getrieben, wird er vom Könige mit etlichen der fürnehmsten Officierer zu Gaste geladen, und unter dem Schein gu-

ter Freundschafft mit List überfallen, mit einem gifftigen Pfeil gefället, und hernach mit einer vergifften Lantze durchstochen und getödtet, und mit ihm noch 20. Officierer. Wenig entronnen und kamen mit so trauriger Post wieder an das Schiff, und solches ist geschehen den 22. April. An. 1522. Hier. Welsch. Præfat. Itin. Mandelslo Reisebeschr. p. 156. Ernst Ehrenholds Gedancken p. 341.

ENDE AMERICÆ.

Re-

Register.

Uber Dappers Beschreibung von AMERICA.

A.

AAl Geschlecht	16
gleiche Fische	140
Aberglaube	40. 66. 146
Abgott Pillian	176
Maruapeante	176
Acajon Baum hoch	75
Aderlassen seltsam	19
Adler sehr geile	48
ohn Gehirn und Marck	48
mit Cronen	93
Admiral woher benennt	15
Aeltester führt das Regiment	164
Aepffel tödtlich	20
gifftig	63
geben Todten-Schlaff	80.168
seltsam	100
färben schwartz	137
Aesser essen	54

Affen 143
listig 29. 144
Ai langsam Thier 142
Allcanna färbt 147
Alaun-Baum 100
Allenkun 137
Aller Heiligen Insul 78
Alter 92
geehrt 66
Amazonen 161
Amazonin 102
Fluß 161
Ambra 65
lesen Krebse 141
Ameissen grosse 99. 121
essen 104
tödten Schlangen 128
Sucher 142
Insul 152
Bär 165
America woher genennt 2
Europeas Nachbarn 12
nische Bücher 26
Americus Vesputius 18
Ananas Frucht wider Traurigkeit 62
Ancker Erfinder 4
silbern ibid.
Andes Gebürge 174
gefährlich 178
Anosta färbt 165

Anolis Ungezieffer 74
Anrühren tödtlich 89
Antipathie 91, 121. 133, 166
Apalache 54
Aquilaris Gefahr 25
Arbeiten des Nachts 9
Arara Vogel 125
Arbeit stinckt Faulen 151
Aristrolabii Erfinder 3
Aristoteles Compaſs-Erfinder 5
Amadilloen 142
Aertzte geehrt 177
Artzney in Kranckheit 161
Aſſapanick Thier 52
Aſch im Angesichte 35
Aſua Wein 113
Attabalibæ Tod 31
Athem stinckend 49
Attabalibæ Ranzion 112
Augen böse auf Kumana 170
Austern 141

B.

Bachus Insul voll Weinstöcke 44
Baſian 29. 146
Balsam bester 136
Balsamirung Könige 115
Bäre 98
Bananas großblättrig 137
Banckarts Thaten 157

Baſi-

Basilisken Holtz 61
Bacata Wurtzel 83
Bauchweh Cur 134
Baum stets grün 19.101.123
dück und hoch 20.63.100.137
nicht anzurühren 23
tödtlich 20
Safft heilsam 63
giebt Hartz 63.88
schädlich 64
Schatten tödtlich 20.63.104
hat Trauben 69
Seiffe 71
Alaun 100
Schmehr 99
Balsam ibid.
färbt gelbe 123
sehr hoch 122
breitet sich weit 122.150
drauf ein Schloß steht 20
trägt alle Monath 70.71
wächst krumm 71
macht blind und sehend 136
wohlriechend 137
blättrig 137
verwandelt sich im fremden Ort 123
gifftig 68
Manzenill Gifftbaum 80
Akajon hoch 75
Junipa 68

Magnes

Magnes 84
Kalebassen 71
Papajen 70
Rocou zur Farbe 74
Sassafras 80
Begräbniß im Fluß 54
mit Speisen 176
Berg grosser 96. 145
brennender 100
speyt Feuer 27. 99
donnert 151
Götter-Wagen 9
Olami 65
Novada hoch 87
voll Schlangen 93
Tepeaquilla 87
Mestre Alvarro 128
Berge verehren 115
als Götter 111
voll Gold und Edelgesteine 124
Beschneidung ist alt 13
Beute Drakens 34
Kardsch 35
Peter Heyntzes 59
köstliche 110
Spanische 133. 146. 148
Beuning See-Held 35
Bewillkommen freundlich 82
Bezoar im Kopffe 142
Biber viele 47

Bibergeil 48
Nester künstlich 47
liebt Jungen sehr 48
Bienen weisse 98
Bier gekäutes 124. 162
Bischoff de las casas 24. 170
Blätter wachsen alle 12. Stunden 104
Blumen Vogel 49
Blut weinen 109
Blutgang stillen 168
Böcke Insul 149
wo viel sind 147
Götzen von Gold 31
Brasilien-Holtz 126
Handel 134
Einkünffte 156
Bohnen wachsen hoch 125
Böses mehrt sich sehr 64
Braut kauffen 176
Bräutigams Zeichen 126
Brauer See-Held 39
Brod aus Wurtzeln 21. 104
Kraut 101
Brücke von Natur 113. 114
schnell machen 113
Brüste grosse 174
Tieger Appetit 7. 90
Brunn seltsam 100
hat siedend Wasser 87
fließt 4. Jahr nicht ibid.

Brunn verehren 115
als Götter 111
Bücher aus Baum-Rinde 26
Busse 111

C.

Canaans Fluch 11
Calecutsche Hüner 49
Cedern 58
hohe 58
Chamelæon 173
Chili 174
Herrlichkeit 175
Entdeckung 178
ist ohne Priester 176
Chacolada 86
Chike Ungezieffer 73
Coluber schön Vogel 87
Columbus Admiral 14
Colubri Federn schön 147
Comet böser Prophet 32
Commendant treuer 150
Compass-Erfinder 5
Corall weisses fangen 43
Crocodill 99. 170
grosse 141
Eyer 88
Feinde 89
fangen wie 56
so nicht schaden 152
Crystall-Felsen 136

D.

D.

Deutsche opffern Menschen 11
Dianæ Menschen-Opffer 10
Dido 11
Diebs-Jnsul 37
Diebe wo keine 66
Diebstahls Straffe 110
Donner-Höle 96
Ort 105
vom Stein werffen 96
stets 105
woher 40
wo keiner 116
Berg 151
Drache geflügelt erschrecklich 19
bewacht Hesper. Gärten 12
Götz von Gold 31
gefährlich 124
Drakens Beute 34
Reise und Tod ib.
Drommel von Menschen-Haut 32

E.

Ehgatten untreues Bild 20
Eheleute keusche 151
Edelleute fressen todte Edelleute 156
Eichhörner 91
Eichen grosse 48
Einhörner 179

Eisenbaum und Holtz 75. 97
Eltern fressen Kinder 131.180
untreues Bild 21
lassen nur 2. Kinder leben 180
Einwohner fürchten ibid.
Elends Thiere 46
Emblema, Welt-Kugel 34
Erdbeben 97
Erd-Frucht lieblich 138
Erde verehren 115
Jac. Eremita See-Held 98
Erschreckter Kundschaffer 114
Esaus Nachkommen Phænicier 11

F.

Fahne mit Gebeinen 30
Farbebaum Rocou 74
Falcken 93
Farbe feste 105
rothe 124. 136
Feld-Speise 55
Hüner 138
Trompete Menschen-Knochen 159
Federbüsche 124
Felsen als Gott verehrt 111
Festung Conception 17
Jago 170
Feuer speyende Berge 27.99.100113
Fest Seelen Versöhnung 180
Fieber Cur 92

Fieber alle 8. Tage haben 154
Fisch Bonite geitzig 69
Dorade 68
Lamantin 77
Gvarapuku 85
Pirakoaba ibid.
Perroket 68
Rambos 76
Tiburon ibid.
Gvaratereba 135
Bonitas schafft Fieber 117
Manati groß 100
Kassoorwa 166
bester 77
fliegende 85
gifftig 77
greuliche 139
Adlern gleich 140
mit Zähnen 141
Gvebuku greulich 127
Abakatuaja gruntzt ib.
wunderbar 112
dicker 139
schädlicher ib.
mit Haasen-Kopff 43
Blut-färbiger 140
in Aepffeln 72
wohlschmäckender 140
wohlriechender 139
legt Eyer 135

Fisch hat Augen auf dem Rücken 53
harter 140
Kramb und Schmertz verursachend 140
kleiner 124
verbeut Schwimmen 127
Fischer geadelt 14
Fisch-reiche Flüsse 43.127.133
Fischfang Insul 41
mit Barbasco 172
Fischfang mit Fischen 16
Holtz Ajau 162
Fledermäuse schädl. und tödtl. 98.101.138.162.166
Fleisch nicht essen 58
Fliegen-Insul 38
Cucujo 74
Floripendium Baum 85
Floridæ Benennung 55
Flöh beschwerlich 162
Fluß fließt 3. Jahr 96
Tatter 13
Kanade 43
Plata 35
gefährlich 43
gröste der Welt 173
wunderlich 99
sehr krumm ib.
Maranon 118
Franciscus seltsam 121
Essekabe 163
Europa 163

Fluß Makaria 162
Magdalena 148
verkreucht sich 150
Flüsse 129
Americæ 120
Hipaniolæ Gold-reich 61
Frantzosen-Holtz 62
gehenckt 57
Frauen so leicht gebähren 98
zimmer schönes wo 58
Brüste Tieger Begier 90
verkauffen 163
Fremdling gefährlich 11
Freundlich Wort besser als hartes 108
Fressen und viel sauffen 24
Frucht wie Frauen-Brüste 70
alle Monat 70. 71
annehmlichste 70
statt Geldes 27. 86. 92
Mais 103
Koka sättigt 107
wohlschmeckend aber schädlich 105
Fruchtbarkeit 62. 89
Frühling steter 19
Fuchs-Affe 101
Füchse schwartze 45
Silber-härig 52
stincken 91
Funfzig Jahr wo nicht erreichen 154
Furcht 116

Furcht wegen unterlassenem Gebet 127
Frösch Geschrey 167

G.

Garn von Baumbast 52
Gastmahl furchtsam 7
Geburts-Fest eines Sohns 110
Gefangener Pein 51
Tod 176
Geheul greul. 77
Geld sind Schnecken-Häussel 51
Geräusche grosses 173
Gegend anmuthig 145
Gerichteter Execution 157
Geschirr goldenes 200. Pfund 31
Gesellschafft liebende 71
Gethön schrecklich 84
Geträyde sättigend 174
Geyer grosse 119
Gifft-Baum 68.80
aus Manzenillien-Safft 66
Gold-Bergwerck 17.179
Flüsse 58.61.105.113.117.120
Gräber mit Pfeilen zieren 37
Gottesdienst Steuer Uberwundner 110
Götzendienst im Keller 28
Götzenbild grausam ibid.
Graß harte 151
Granadill 80.85
ist wider Fieber 118

Grausamkeit macht verhaßt 23
der Spanier 170
Gvaikan 16
Gvajana 161

H.

Hafen Laurentii 41
Johannis 41
sichrer 129
Havana 60
Haar hartes 50
nicht grau werden 124
abschneiden 55
Hainen 133
Halßkette Feinde Beine 65
Hände an Kopff-Haar wischen 39
Handel profitabel 153
Haar steht empor 36
Haasen braune 165
Hannonis Schiffart 9
Hartzbaum stets grün 88
heilet gut 167
Häuser auf Bäumen 106
Hauptweh Cur 88.168
Hauß-Vogel 117
Heliogabali furchtsam Gastmahl 7
Heil-Kraut wunderbar 119
zu Wunden 177
Zeradilla 83

Hen.

Hencken 3. mahl 156
Hertz soll die Seel seyn 66
stärckende Kraut 105
Hertzens-Angst aus Früchten 113
Herings-Fang 44
Per. Heyntz Beute 59
Heyrath artlich 51. 125. 174
wann 56
Heydexen 83
essen 66. 84
Hermaphroditen 56
Hülff-reich 124
Himmels-Zeichen verehren 155
Hirsche 172
und Feder-Vieh häuffig 46
Hispaniola 14. 60
Hitze grosse 9
Hochzeit-Gott 176
Hoffart 144
Höhle schrecklich 61
Hölle vor Könige 27
Holtz schlägt Feuer 170
schweres 130
so nicht verdirbt 63
riechend 75
wird Stein 96
wurmstichig 119
Holtzläuse schädl. 72
Honig saurer 97
schädlich dem Verstande ib.

Horti Hesperidum 8
Henr. Hudson 45
Hund mitleidiger als Spanier 32
opffern vor Königes Wohlseyn 116
Hunde stumme essen 163
so nicht bellen 52
Lastträger 81
wilde 91
Hunger-Mittel 50
Speise 24
lehrt Kröten essen 21
8. Monde ertragen 84
Noth 33
Hasen 37

I.

Jagt mit Leoparden und Pantern haben 7
gut und reich 120
Jago beste Stadt Chili 179
Jaspis-Stadt 168
Idiot 113
Ingber 61
Insuln Gorgones 8
Canariens 12
Lucajos 58
Insul Kuba 16.57
Matanino 15
Puna 30.35
Paria 17
Borest 42

Insul

Insul Breton	41
Bachus	44
Bermudes	65
Arregade	67
Angvilla	68
Barbonde	74
Aves	78
Aller Heiligen	78
Hiſpaniola	14.17.60
California	81
Caſtilhos	173
Florida	53
Deſenda	76
Jamaica	62
Las Virgines	68
Montferat	75
Marigniante	77
Sancta Crux	69
Porto Riko	62
Beata	61
Matiskotek	42
Montmanſek	45
Insul vor Perlen	23
die unglückſelige	25
die klahre	36
Terraneuf	41
Sable	ib.
ohn gifftig Thier	65
Gabriels	173
Kubaqua	169

Insul Muckumbo 162
Trinidad 164
Tamarika 152
S. Thomas 154
S. Helena 147
Mona ibid.
Noronho 136
Maragnan 136
Orchilla 146
Majo 149
Salomonis 114
Insul verlohrnes Kind 162
unfruchtbare 169
Königin Garte 147
Hornische 38
Diebs-Insul 25. 37
Königs Insul 38
Fliegen-Insul ib.
Saba 69
Margareten-Insul 168
Jordan 54
Juden Zerstreuung 11
Junge alle Monden 36

K.

Käfer leichten 74
Kakao Frucht kostbar 86
Henr. Kabot 39
Kalabassen-Baum 71
Kannibalen 15

Kaninchen 130
Kardsch See-Held 35
Katzen wilde 102
Kette goldne opffern 110
Kinder opffern 56. 102. 112
wegen Genesung 116
so gestorben essen 155
schlachten in Kranckheit 112
dem Satan schlachten 87
alt zeugen 145
Klauen gifftige 90
Kleider-Pracht 88
einmahl nur anziehen 28
Kindes Kinder sehen 109
Klippe hohe 174
Klippen 121. 136
Kirchen 365. in einer Stadt 87
Kochinilie 82
Kohl hoch 93
Kolon Schiffart 14
Geburts-Ort ibid.
verleumdet 17
seine List 18
sein Tod ibid.
in Noth ibid.
König hoch achten 28. 110
nicht dörffen ansehen 28
sehr elender 35
Insul 38
letzter in Mexico 88

König gefangener weint 109
todt anbeten 111
Kranckheit Cur 116
Leiche anbeten 116
Königs Einzug 31
Söhne unglücklich 32
Simon Kordes Admiral 35
Kortereal 39
Korteſius 27.30
Kranich weiſſe 53
Kranckheit Cur 67
Krancke todt ſchlagen 40
lebendig begraben 181
Kraut ſchädlich 64
gifftiges tödtet 89
Krebſe ſeltſame 141
blaue ſchädlich 153
Krieg mit Todten-Beinen beziehen 102
Krieges-Liſt 92
Kropff-Vogel zum Fiſchfangen 16
Kröten eſſen 145
Kundſchaffer erſchrickt 114

L.

Land kalt 39
Waſſer-reich 98
Lauffen rücklings 42
Läuffer ſchnelle 56
Leben hartes 122
Lebens Gefahr 25

Leben vom Thau 67
1. Jahr ohn essen 94
Leber Fisches heilsam 136
Leichen aufhengen 40
balsamen 109. 116
Verwesung schaffen 118
braten und essen 156
einsaltzen 158
Trauer 165
Leuen rothe 97
furchtsam 172
Leim von Hirschhorn 52
Letter Holtz 163
Leopard fressen Frauen-Brüste gerne 7
zur Jagt brauchen 7
Lichtes Krafft 120
Leute starcke 124
verwegen 124
List bey Mond Finsterniß 18
Luchse/ Leoparden grausam 142
viel 42
Lust-Gart trefflich 152
Lust-Häuser 29
Lufft ungesund 155

M.

Maboujatten Unthier 74
Magellans Tod 25. 183
Magnei Wunderbaum 84
Magnet- oder Segelstein 5

Magneten-Berg 105
Mahu See-Held 35
Maire See-Held 38
Mahlzeit Beschluß 39
Mamboja 67
Magellaniens Erfinder 181
Magdalena-Fluß 148
Mandioka Wurtzel zu Brod 151
Männer trauren nicht 51
halten 6. Wochen 165
Manioka 138
Manzenilen gifftig 66.68
Maul-Esel ohne Galle 89
Mäuse und Würmer essen 181
Melonen lieblich 38
Meer-Spinne 20
Katzen 165.172
Menschen starck 114
Menschen masten 127
ohn Halß und Kinn 163
Hand anrühren schädlich ibid.
schlachten 159
braten 159.160
Fleisch essen 104
Fleisch verkaufft 106
Blut Götzen opffern 10.28
tödten wegen Gesundheit 10
unter Götter zehlen ibid.
Menschen-Fresser 15.25.30.33.44.62.127.180
Mexicaner Bücher Bibliothec 88

Mönchs Erscheinung 16
Insul 131
Mohren Plage Läuß und Flöhe 154
Monden Blätter 69
Finsterniß Nutz 18
Opffer Priester 10
Mortunnos Früchte schädlich 113
Mosse nützlich Thier 44
Muskes Kraut 75
Mühlstein von der Natur gewachsen 59
Mücken 72
böse 166
Mulaten 127

N.

Nabel auf dem Rücken 64. 93. 117
Nachbarn treue gut 174
Nasen Verlust aus Wollust 37
Neu Andalusia 168
Engelland 44
Franckreich 39
Gallizien 83
Granada 103
Mexico 81
Niederland 45
Spanien 86
Noth grosse 22
Nüsse tödtlich roh gegessen 117

O.

Ochsen-Fleisch Hunden geben 60
Ohren lange 162
Oel zieht Kugeln aus 149
Opffern Menschen 10.26
Kinder 26
Orkanen starck 73
Ort elender 106
lustiger 118
anmuthig 145
unfruchtbar 119
wo kein Schnee/ Blitz oder Donner 106
wo böse Augen 170
Ost-Indiens Entdeckung 3

P.

Palmbaum 130
Papajen-Baum 70
Padden-Fisch schwillt auf ausserm Wasser 52
Papagoyen 100. 102
Parentation 160
Paters Tod 148
Pech-Brunn 103
Pelican-Vogel 164
Perlen-Insul 23.168
in Gräbern 84
fischen 168
Schnur vor 1. Messer 17
Muscheln 54.78
Fischerey 168
kostbar 23

Pest-Bäume gifftig 22
Peru Einkünffte 113
Pflantze schön 120
Pflaumen bitter 75
Perroket ein Fisch 68
ein Vogel so redet 70
Pferde die beste 46
Pestazien-Nüsse 72
Phænicier reich 8
Esaus Nachkommen 11
Pingvinen 36. 182
Philips-Stadt 181
Pizarrus grausam 31
Pommerantzen schönsten 147
Porphyr 168
Priester in Mexico 28
Aertzte 56
dem Monden opffern 10
Prometheus 8
Purgieren 155
starck 72

Q.

Qvitten-Safft 83

R.

Raben roth-schnäblicht 42
Walther Raleg 51
Ralegs Gefängniß 164
Ratel-Schlange groß 49

O.

Ochsen-Fleisch Hunden geben 60
Ohren lange 162
Oel zieht Kugeln aus 149
Opffern Menschen 10.26
Kinder 26
Orkanen starck 73
Ort elender 106
lustiger 118
anmuthig 145
unfruchtbar 119
wo kein Schnee/ Blitz oder Donner 106
wo böse Augen 170
Ost-Indiens Entdeckung 3

P.

Palmbaum 130
Papajen-Baum 70
Padden-Fisch schwillt auf ausserm Wasser 52
Papagoyen 100. 102
Parentation 160
Paters Tod 148
Pech-Brunn 103
Pelican-Vogel 164
Perlen-Insul 23.168
in Gräbern 84
fischen 168
Schnur vor 1. Messer 17
Muscheln 54.78
Fischerey 168
kostbar 23

Pest-Bäume gifftig 22
Peru Einkünffte 113
Pflantze schön 120
Pflaumen bitter 75
Perroket ein Fisch 68
ein Vogel so redet 70
Pferde die beste 46
Pestazien-Nüsse 72
Phænicier reich 8
Esaus Nachkommen 11
Pingvinen 36. 182
Philips-Stadt 181
Pizarrus grausam 31
Pommerantzen schönsten 147
Porphyr 168
Priester in Mexico 28
Aertzte 56
dem Monden opffern 10
Prometheus 8
Purgieren 155
starck 72

Q.

Qvitten-Safft 83

R.

Raben roth-schnäblicht 42
Walther Raleg 51
Ralegs Gefängniß 164
Ratel-Schlange groß 49

Raub-Vogel groß 134
Auras 91
Raub- und Dieb-Insul 25
Gott wird Raub 30
Ranck-Aepffel 86
Rede macht Brunn fliessen 107
Regen zeigen 151
lange 96
bitter 73
8. Monden 116
wo nie ibid.
Regenbogen verehren 115
Reiger Vogel Kokos 131
Reise glücklich wodurch 40
Riesen 24.82.131.174
Riesen-Land 181
Rocou-Baum 74
Rothe Ruhr Cur 113
Römer Seefahrer 4
Ruder Erfinder 5
Ruh unter Bäumen gifftig 75
Ruhig um Tremblos 80

S.

Safft nützlich und schädlich 22.62
heilt Gifft-Wunden 168
Salomons Insul 114
Salomon ob Compasse erfunden 5
Saltz-Inseln 9
Bach 178

Saltz viel 169
bitter 117
Salat 22
Sandberg anbeten III.115
Bäncke 129
Sassafras 80
Sassaparill 98
Sauffer Ehre 124
Sau-Hirt Stadthalter 33
Schätze in Cusco 32
Schätze 112
im Grabe finden 116
Schatzung grosse 30
Schaafe mit Puckeln 38
grosse 81
Lastträger 108
lauffen schnell 174
Schappenhahn See-Held 39
Schiffe 145
Erfindung 3
machen ein Wunder 6.54
Schiffbruch in Pfingsten 129
Schiffer erster 3
Schildkröten grosse 58
Oel 65
Schilffrohr 97
Schüssel daraus nur einmahl essen 29
Schlaffs Nutz 20
Schlaffen fest 36
Schläge gewohnen 164

Schnecken 78
Schlangen essen 16.59.145
wunderliche 59
Anbeter 84
Menge 93
Vögtin 94
Fruchtbarkeit ibid.
am Halse als Ketten tragen ibid.
abscheuliche doch nicht schädlich 95
Biß Cur 103
gefährlich 124
grosse 128
klappert 144
Manuah essen 155
Schloß auf Bäumen 20
Schuh von Stroh 50
Schwalbe artl. 70
Schwein hat Nabel auf dem Rücken 64.93.117.165
Schwefel-Berg 119
Schwerdt-Fisch 74.139
Schwimmer guter 56
See anbeten 115
Schlacht erste 4
Hunde 36
Meeven i. e. Vogel 38
Pferde 42
Kanauk Fisch 53
Busen Matanka 59
Aepffel 72
Vogel-Fleisch tödtlich 119

See-Laub verwirrt Schiffe 133
Seelen wie viel der Mensch 66
Sechswochen halten Männer ibid.
Sechswöchnern essen Nachgeburth 155
Seegel Erfinder 4
Seegeln nach dem Nord-Stern 4
Seiffen-Baum 71
Silber 120
gemein 8
Flotte erbeutet 133. 146
Untergang 149
Siebengestirn verehren 125
Sing-Vogel Tonazuli 65
Sierra Liona 9
Sohn tödten zur Genesung 112
erstgebohrnen der Sonne schlachten 56
Soldat sehr starck 152
Sommer stets 174
Smaragd der gröste 102
Sonne verspielen 111
Tempel 65.115
beichten 111
Opffer 56.114
Verehrer 114
Götzen-Hauß 31
Sonnenschein wo keiner 106
Spanier Grausamkeit 59.170
gehenckt 57
verhaßt wegen Tyranney 23
Spinn ohn Gifft 65
Speichel Cur 22

Sprach ohn F. L. S. Z. rr. 124
Springend Thier 52
Stachel-Schweine 141
Stadt Valdivia 180
seltsame 43
Zibola 81
hat 365. Kirchen 87
auf Wasser 171
Paraosa 155
Starcke Leute 124
Staude Pokolire Mutter Bild 137
Jarammacarou 134
Stein verehren und ihm opffern 40
Cur und Mittel 62.76.104.133
küssen 111
Felß artlich 173
Felsen mit Dörffern 181
anrühren tödtlich 107
Lippen Zierath 134
Sterben vom Wasser besprengen 49
vom Fleisch 58
mit Feinden aus Rache 122
frey und kühn 159
soll der Teufel machen 176
Sterbende Errettungs-Mittel 160
Stern-Fisch 71
Stockfisch-Holtz 151
Straffe/ Zähn ausbrechen 31
Strauß 138
Strick der Portugallier im Kriege wozu 150

Stücke oder Geschoß golden 30
Sündfluth Heyden bekandt 7

T.

Tajasson wild Schwein artl. 143
Tamandua böse Thier 121
Tamerlans Residenz 13
Tantz bey Götzen 112
Taprobana i. e. Zeilan 6
Taqvatrin mit 1. Sack 93
Tartaria 13
Tarter woher ib.
Tauben Geschenck 38
Menge 49.58
Tauff-Tag 110
Terra firma 102
Teufel Nachts anruffen 66
der Kranckheit Artzt 67
sorgt vor Seine 88
Stimme schrecklich 125
Thal voll Türckiß 102
Thier Kapibare schädlich 84
trägt Junge im Sack 93
im Wasser gefährlich 95
Danta 97
so sehr schreyt 101
Tapijerate schädlich 130
Tapure, &c. 142
langsamer ibid.
Quotto 166

Thier so sehr beißt 166
Kappa 170
Aranata ib.
Thomas-Insul 9
ungesund 154
woher benennt ib.
Thränen der Frauen falsch 159
Tieger 89.165
hat gifftige Klauen 90
als Gott ehren 91
anbeten 98
grausam 172
Fang 21
Todte Könige anbeten 111
Todten-Mahle 41
Gedächtniß ibid.
Speise beysetzen 19
im Wasser begraben ibid.
Tödten Bediente bey Begräbniß Monarchen 109
Tranck vor Hunger und Durst 55
wie Bier/ gekaut 124
Nanai macht truncken ibid.
Trauben-Baum 69
Trauren über Mann und Sohn 51
Traurigkeit Mittel 62
Tremblos unruhig 80
Traum-Gott giebt Heyraths-Gedancken ein 177
Trunckenheit Straffe 110
Truthahn läufft schnell 139
Türckisse 81

V.

Vaters Kranckheits-Cur 112
Joh. Verasan 44
Venezuela klein Venedig 171
Veränderung macht der Ort 169
Verlangens-Hafen 36
Versöhnen Götter mit Blut 27
Verstand benehmen 97
Versteckung 116
Verwundeter Eifer 159
Vieh ohne Herren 60
Virginien 51
Vitzliputzli 82
Uberwundner Schatzung 110
Ubelthätern Hertz zerbeissen 176
Unbarmhertzigkeit am Krancken 153
Unfruchtbar Ort 119. 170
Unglück auf Unglück 22
Unglückselige Inseln 25
Unterthanen gehorsam 13
Respect Königen 110
Thränen über Könige 55
Unverwesl. Leichen 178
machen 109
Vogel Flammam 71
Arras 78
Aigrette 78
Colubri 67
Kanides 78

Vogel Tremblos 80
Moiton gekrönt 134
Toukan 135
Ouyraouasson 134
bellen 38
wittern Ungestüm 73
redend 79
ohn Ruhe 80
privilegirt nicht zu tödten 93
schöner 166
ohn Zunge 128
Volck schreckl. 17
Vorgebürge Araja 169

W.

Wälder grosse 122
Wallfisch Vaterland 182
fang 131
Wallrosse 42
Wasser süsses 146
würmicht 36
wird Saltz 178
der Engel 177
wie Sand 96
klar 69
macht geschwellen 69
schädl. 103
Schweine 129
reich Land 98
Wasser-Sucht Cur 120

Wei-

Weiber heßliche wo 9
Insul 15
starcke Lastträger 19
Friedsamkeit 50
Putz 50
viel haben 162
Arbeit 174
grosse Brüste 174
und Eltern fressen 180
Wein Asua 113
trägt alle 3. Monat 153
stöcke dücke 58
tragen 2. mahl 100. 100
Wetter-Calender 87.99
Welt hält noch ein Spiel 176
Weitzen trefflich 50
Wider-Gifft 80
Wildes Volck 131
Wild Schwein Tajasson 141
Winde schreckl. 73
scharffe 177.178
Wittwer Ort 98
Wittwen Trauer 55
Wohnen auf Bäumen 20.106.118
Wolle köstlich 108
Wunde schmertzlich 136
Wunder-Baum 104.154.162
Magnei 84
Fluß verkreucht sich 150
Brunn 87
Thier Opassum 64

Wunder-Fisch	112
Vogel	117
Wurtzel Juka	104
giebt Brodt	104.138
Manioka	138
Batata nützlich	83
wider rothe Ruhr	113

Z.

Zahn	82
Zähne der Fische	74.129.143
drey Reihen	76
grosse	44
Missethätern ausbrechen	31
Zauberer	40.82.88
Zauberey in Norwegen	10
öffentlich gelehrt	ibid.
Zehlen bey Caraibern	165
Zemes Abgott Menschen Opffer	26
Zibeth was sey	46
Katzen	ibid.
Zobel	45
Zunge beinern	77
Zucker	61
Rohr	131
verderben	133
geringer	157
Mühlen	132.134
brauchen viel Holtz	ibid.

E N D E.

JENA / Gedruckt bey Paul Ehrichen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dapper, Olfert, 1636-1689

Dapperus Exoticus Curiosus Das ist, des viel-belesenen Hn. Odoardi Dapperi Africa- America- und Asiatische Curiositäten, So in den Drey Haupt-Theilen der Welt verwundernd vorkommen
Bd.: [2]

Franckfurt ; Leipzig ; Liegnitz 1718

H.e.e. 30-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10434268-7
VD18 9011762